

**Martin-
Buber-
Schule**
Groß-Gerau

MBS-Jahrbuch

mit Chronik
April 2014 bis
März 2016

2016

Kollegium	2
Vorwort	4
Personen, Gremien und Funktionen	5
Förderverein	6
Schülervertretung	8
Neue Sportanlage	9
Wer war Martin Buber?	10
Unsere Klassen	11
Chronik 2. Hj. 13/14 April 2014 bis August 2014	36
Chronik Schj. 14/15 Sept. 2014 bis August 2015	60
Chronik 1. Hj. 15/16 Sept. 2015 bis März 2016	96
Impressum	124





MBS-Kollegium 2015

Stefanie Ahly, Cigdem Akcin, Ursula Alflen, Cornelia Bächt, Karsten Blume, Maria Böhlert, Sofia Bruchhäuser, Marion Evelyne Bücher-Herbst, Hans-Werner Büchler, Gerda Clarkston, Fabienne Dilly, Laura Drobnak, Tobias Eid, Mareike Emig, Carola Engelhard, Melany Fein, Nicole Fischer, Florian Fleißner, Ute Freienstein, Christine Granzin, Katrin Grüneberg, Carsten Guthmann, Iris Happel, Astrid Hauf, Kornelia Heinze, Thomas Helm, Nicole Hess, Birgit Horn-Günther, Nils-Thomas Huck, Roxana Jakobi, Jutta Janik, Ines Janßen, Christina Kern, Siba-Maria Khodajari, Betina Koch, Janeta Koleva, Alisha Konjik, Joachim Kossack, Christian Krafft, Dieter Kraft, Heike Kuntze-Engemann, Ellen Kunz, Christiane Lösch, Cornelia Mikolaczick-Heimes, Helmut Müller-Krumb, Dieter Otremba, Lina Otte, Virginia Pfortsch, Kinga Piecuch, Antoaneta Pollmann, Maren Praum, Jürgen Radeck, Laura Reinhardt, Heidemarie Ritter, Claus Rohrbach, Ursula Ronneberger, José Rubio, Wibke Saar-Tebati, Christina Scharf, Lisa Schätzlein, Kerstin Schelle, Katja Schenkel, Nina Schimm, Frank Schlafke, Benjamin Schollian, Barbara Schuster, Marina Simon, Helmut Simon, Philipp Stannarius, Julia Steger, Patrik Steinbacher, Elena Steinberg, Aleksandra Stoyadin, Leif Sturm, Sina Tauschek, Nathalie Thoumas, Dr. Ingrid Voigt-Scheuermann, Gabriele Wagner, Alexander Weinreich, Ralph Werbnik, Peter Widirnsky, Dagmar Wiesenecker, Simone Wilfahrt, Eilika Wunder, Güven Yildiz



Vorwort des Schulleiters

Liebe Leserinnen und Leser,



unsere Schuljahresbücher sind eine besondere Form der chronologischen Berichterstattung. Die Veränderungen und Höhepunkte im Schulleben der Martin-Buber-Schule werden darin in Wort und Bild dargestellt. Damit bildet das Schuljahrbuch die ideale Ergänzung zu den Quartalsausgaben unserer Schulzeitung „Kompass“ und zur Schulhomepage.

Ein herzliches Dankeschön geht an alle, die bei der Entstehung mitgeholfen haben oder Beiträge erbracht haben. Die Kompass-Bildredaktion mit Herrn Huck und Frau Trasacco, aber auch Frau Pretsch vom Schulbüro, versorgten unseren ehemaligen Lehrerkollegen Hans-Georg Vorndran mit einer Fülle von Text- und Bildmaterial. Daraus stellte er geeignete Beiträge zusammen, fügte eigene Schnappschüsse hinzu und gab dem Ganzen ein gelungenes Layout. Nun liegt eines von 1000 druckfrischen Exemplaren des aktuellen Schuljahrbuches vor Ihnen. Ich wünsche viel Freude beim Lesen der Berichte und Betrachten der Bilder.

Diese Ausgabe spiegelt Themen wider, die zurzeit breiten Raum einnehmen. Die „Inklusive Schule“, die Beschulung von Flüchtlingskindern und unser Profil als Integrierte Gesamtschule beschäftigen uns. Beim Lesen werden Sie feststellen, dass sich die Martin-Buber-Schule auch bei diesen herausfordernden Veränderungen treu bleibt. Wir nehmen jedes einzelne Kind in seiner Individualität an, fordern und fördern es bestmöglich. Wir begegnen uns freundlich und mit gegenseitiger Achtung. Auf diese Weise bleiben wir unserem Namensgeber Martin Buber verbunden und tragen unsere pädagogische Kultur weiter.

Beim Durchblättern wird Ihnen sicher auch auffallen wie lebendig und vielfältig unser Schulleben ist und wie überaus engagiert alle Beteiligten an der MBS zusammenwirken. Im erfolgreichen Zusammenspiel zwischen Lehrkräften, dem weiteren pädagogischen Personal, Schülern und Eltern sowie den Schulgremien und dem Förderverein entfaltet sich die Qualität der gemeinsamen Arbeit. Ich danke Ihnen ganz herzlich dafür.

Unsere pädagogischen Prinzipien bilden dabei das feste Fundament, von dem aus wir uns als aktive Schule und lernende Organisation begreifen. In diesem Sinne freue ich mich darauf, auch künftig Jahrbücher überreichen zu können, die prall gefüllt sind mit verwirklichten Konzepten, tollen Ideen und sehen- und lesenswerten Aktivitäten der Martin-Buber-Schule.

Groß-Gerau, im März 2016
Philipp Stannarius



Das Schulleitung v.l.n.r.:

**Frau Heinze, Herr Stannarius,
Herr Rohrbach, Frau Granzin,
Frau Schuster**



Personen, Gremien und Funktionen

Schulleitung

Herr Stannarius	Schulleiter
Frau Heinze	Stellv. Schulleiterin
Frau Granzin	Stufenleiterin für die 5./6.
Jahrgangsstufe	
Herr Rohrbach	Stufenleiter für die 7./8. Jahrgangsstufe
N.N. (beauftragt Fr. Koleva)	Stufenleiterin für die 9./10.
Jahrgangsstufe	
Frau Schuster	Pädagogische Leiterin
Herr Werbnik	Abwesenheitsvertreter

Stunden- und Vertretungsplan	Frau Heinze, Herr Werbnik, Frau Grüneberg
-------------------------------------	--

Fachbereichsleitung

Herr Müller-Krumb	Fachbereich AL
Frau Engelhard	Fachbereich Biologie
Frau Akcin	Fachbereich Chemie
Frau Pfortsch/Frau Steger	Fachbereich Deutsch
Frau Kuntze-Engemann	Fachbereich DaZ/IK
Frau Schelle	Fachbereich Englisch
Frau Thoumas	Fachbereich Französisch
Frau Wilfahrt	Fachbereich Spanisch
Frau Koranzki	Fachbereich GL
Frau Grüneberg	Fachbereich Informatik
Frau Emig	Fachbereich Kunst
Frau Dilly	Fachbereich Mathematik
Herr Scholian	Fachbereich Musik
Herr Guthmann	Fachbereich Physik
Frau Alflen	Fachbereich Religion
Herr Widrinsky	Fachbereich Sport
Herr Ziemens	AV-Medien
Herr Müller-Krumb/Herr Yildiz	Lanis
Herr Werbnik, Herr Krafft	Edunite
Frau Wiesenecker	Unterstützung Stufenleitung 5/6
Frau Alflen	Unterstützung päd. Leitung/ Steuergruppe
Frau Happel	Übergang weiterführende Schulen/OloV
Frau Lösch/Frau Hess	IB-Beauftragte
Frau Granzin	Koordination Schulassistenten
Frau Otte	AG's und aktive Pause
Frau Fischer/Herr Stannarius	Koordination PuSCH
Frau Schelle	Lele/selbstständiges Lernen
Frau Emig	Schule zum Wohlfühlen
Herr Huck	Kompass
Frau Saar-Tebati	Leseförderung/Kulturveranstaltungen
Frau Pfortsch	Leseförderung
Frau Tauschek	Lesepaten
Frau Grüneberg	Sicherheitsbeauftragte Schulsanitätsdienst
Frau Heimes/Frau Fischer	Suchtprävention
Herr Schlafke	Uni-Praktikantenbetreuung
Herr Eid	Medienerziehung
Herr Eid/Herr Guthmann	Datenschutz

Schulelternbeirat

Herr Weingärtner	Vorsitzender
Herr Köhler	Stellvertreter
Frau Reez	Schriftführerin
Frau Schroers, Frau Rupp, Frau Spalt, Herr Engel, Herr Meyer, Frau Schiller	Beisitzer/in
Frau Urban	Pro IGS Beauftragte
Frau Knies, Herr Hannemann, Herr Rupprecht	Delegierte Kreiselternbeirat

Jahrgangssprecher/innen

Frau Janik	Klassen 5a-5d
Frau Tauschek	Klassen 5e-5h
Herr Scholian	Klassen 6a-6c
Frau Wilfahrt	Klassen 6d-6f
Herr Yildiz/Herr Huck	Klassen 7
Frau Schenkel	Klassen 8
Herr Helm	Klassen 9
Herr Guthmann	Klassen 10

Personalrat (bis Mai 2016)

Frau Dr. Voigt-Scheuermann (Vorsitzende), (Frau Thoumas, GEW Beauftragte), Herr Guthmann, Herr Blume, Frau Pfortsch

Vertrauenslehrer/innen

Frau Schenkel	Verbindungslehrerin
Herr Helm	Verbindungslehrer
Frau Konjik	SV-AG

Sekretariat

Frau Pretsch,
Frau Ross,
Frau Walter

Hausmeister

Herr Litters, Herr Heilingötter

Mensa/Cafeteria

Herr Mink, Frau von Nida

Schulkonferenz:

Lehrervertreter

Herr Stannarius (Vorsitz), Frau Schelle, Frau Happel,
Frau Koranzki, Herr Eid,
Frau Freienstein

Ersatzmitglieder

Frau Fischer, Herr Helm
Rosemarie Schad-Gallus, 7b
Petra Schroers, 6b
Selina Schulz, 8c

Ersatzmitglieder

Sabine Spalt, 8d
Halit Gülacan, 5d
Simon Hannemann, 7b
Lea Emde 10f
Delphin Schlegel 10 d

Schülervertreter

Förderverein

Frau Kinkel 1. Vorsitzende
Herr Stannarius 2. Vorsitzender
Frau Pretsch Kassenwartin

Älternkult

Frau Schroers

Bücherei

Herr Ziemens, Frau Götz,
Frau Oberst, Frau Müller

Schülervertretung

Selma Krijestorac 10f	Schulsprecherin
Sonja Roth 9a	Stellv. Schulsprecher
David Merten 10g	
Tanja Scheuermann 10f	Kreistagsdelegierte
Elias Ostendorf 9e	
Adrian Bauer 9c	Stellv. Kreistagsdelegierte



Verein der Freunde und Förderer der Martin-Buber-Schule Groß-Gerau e.V.

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler und liebe Eltern!

Im Sommer 2014 können wir die Früchte unseres letzten Sponsorenlaufs im Jahr 2013 ernten. Der gewünschte Stelzenparcours wird am Erdwall auf dem Schulhof integriert. Um den Aufforderungscharakter zu erhöhen, werden noch einige Findlinge zwischen den Stelzen verbaut. Auch unser zweites Projekt, der Sitzplatz mit Pergola, wird fertig gestellt. Im halbrunden, mit Steinquadern zum Sitzen, offenen Platz, kann man in den Pausen gemütlich beisammen sitzen oder dieser Platz wird als Außenklassenzimmer für Unterrichtsstunden unter freiem Himmel genutzt. An den Gesamtkosten beteiligt sich der Kreis Groß-Gerau mit etwas mehr als 50 Prozent. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön.

In unserer Jahreshauptversammlung am 17.12.2014 wird unsere geänderte Satzung für unseren Förderverein beschlossen. Das Amtsgericht hat unsere Satzung im Jahr 2015 genehmigt. Diese Änderungen sind notwendig geworden, weil sich unsere Aufgaben im Bereich des Ganztagsangebotes erweitert haben. Der Verein der Freunde und Förderer der Martin-Buber-Schule ist einer von drei weiteren Fördervereinen im Kreis Groß-Gerau, der die Administration und Organisation in Zusammenarbeit mit der Schule selbst durchführt. Dies hat den wesentlichen Vorteil, dass wir selbst über unsere Personalpolitik entscheiden und auch mehr finanzieller Spielraum für die Verteilung im Ganztagsbereich zur Verfügung steht. Wir sind stolz, dies leisten zu können.

Unsere beiden Älternkult Veranstaltungen im Jahr 2014 waren ein voller Erfolg. Unsere Frühjahrsveranstaltung mit dem Kabarettist Christian Döring unter dem Titel „Ich war jung und brauchte das Zeugnis“ ist als eines unserer Highlights zu vermerken. Im Herbst kam die Büchner Bühne mit ihrer Crazy Show in 80 Szenen in 80 Minuten.

Im Jahr 2015 gastieren die Musiker Handkäs mit Orange mit „Hessischer geht's kaum“, Riedblues vom Feinsten. Fast unübertrefflich ist die nächste Veranstaltung, wir können uns glücklich schätzen, denn Hiltrud und Karlheinz geben sich die Ehre bei unserer Veranstaltungsreihe Älternkult unsere Gäste zu sein. Ihr Programm an diesem Abend steht unter der Überschrift „Sinnse doch emal ruhisch“.

Im Frühjahr 2016 gibt Frau Tanja Henzel die Organisation des Älternkults ab und verabschiedet sich mit einer weiteren gelungenen Veranstaltung, „Das Winzersterben“ eine Krimi Lesung mit Weinprobe mit dem Autor und Winzer Andreas Wagner.



Für Ihr großes Engagement und persönlichen Einsatz für den Förderverein wird Frau Henzel mit viel Lob verabschiedet. Wir sind sehr froh, dass wir in Frau Petra Schroers eine Nachfolgerin für die Organisation des Älternkults gefunden haben.

Zur besseren Wahrnehmung werden für die Veranstaltungen wie Schnuppertag, Tag der offenen Tür und Älternkult, Roll Ups für den Förderverein gekauft. Außerdem hat sich ein Sponsor angeboten, professionelle Flyer für den Förderverein drucken zu lassen.

Die Schulkleidung befindet sich jetzt im Hauptgebäude und wird seit Ende 2015 von Frau Gesine Oberst betreut. Die Bläserklasse hat jetzt, wie die Sportklasse ein Neon grünes Logo, ein eigenes Logo in Neon orange.

Das Lehrerfrühstück am Tag des Lehrers wurde diesmal nicht von den Schülern des 9. u. 10. Jahrgangs unter der Leitung der Koch AG ausgerichtet, sondern vom Vorstand des Fördervereins. Es ist eine willkommene Geste der Wertschätzung aus der Schulgemeinde an unsere Lehrer und fand großen Anklang.

Im Jahr 2014, 2015 und 2016 bekamen wir wieder von der städtischen Musikschule den Zuschlag für die Bewirtung des Konzerts der Schulen, die in Kooperation mit der städtischen Musikschule zusammenarbeiten. Im Jahr 2015 konnten wir aus dem Erlös zum Beispiel ein Schlagzeug für den Musikunterricht kaufen.

Bei der letzten Jahreshauptversammlung im Dezember 2015 wurde Frau Iris Kinkel (Vorsitzende), Herr Philipp Stannarius (2. Vorsitzender), Frau Sylvia Pretsch (Schatzmeisterin), in ihren Ämtern bestätigt. Frau Silka Kappel schied als Schriftführerin aus und Frau Cornelia Spach ist unsere neue Schriftführerin. Als Beisitzerin wurde Frau Nicole Weingärtner ebenfalls wiedergewählt.

Ein besonders herzliches Dankeschön geht an die engagierten Helferinnen und Helfer aus der Elternschaft, aus ehemaligen Eltern und unseren Hausmeistern bei der Unterstützung unserer kleineren und größeren Veranstaltungen. Danken möchte ich auch dem Sekretariat und besonders unserer Schulleitung für ein immer offenes Ohr und die gute Zusammenarbeit. Ein großes Dankeschön gilt auch unseren langjährigen und treuen Mitgliedern, sowie auch unseren neuen Mitgliedern, sei es passiv oder aktiv.

Natürlich gibt es noch viele Aufgaben, die wir unterstützen und das Schulleben bereichern.

Wir freuen uns über jede weitere Mitgliedschaft oder sonstige Unterstützung.

Ihre Iris Kinkel, Vorsitzende

Spendenkonto Kreissparkasse Groß-Gerau DE71 5085 2553 0000 0079 97



Sich einmischen und das Schulleben mitgestalten!

Schülervertretung an der MBS • Mitbestimmen ab Klasse 8

Die Struktur der Schülervertretung der Martin-Buber-Schule ist etwas ganz Besonderes. Nicht nur die gewählten KlassensprecherInnen vertreten die Schülerschaft in den Schülerratssitzungen, sondern alle interessierten und engagierten SchülerInnen ab Klasse 8 haben die Möglichkeit, an der SV-AG teilzunehmen und sich dort bei den Themen, die sie interessieren, zu engagieren. Außerdem dürfen die SV-AG-Mitglieder an Konferenzen oder Fachtagen der Lehrer teilnehmen und mitdiskutieren.

Um sich besser kennenzulernen und das Schuljahr zu strukturieren, findet immer im 1. Halbjahr ein zweitägiges Seminar statt, bei dem diskutiert, geplant, eingeteilt und vorbereitet wird. Anschließend wird ein Gespräch mit dem Schulleiter vereinbart, in dem die Ergebnisse und Wünsche besprochen werden.

In den vergangenen Schuljahren schaffte es die SV-AG z.B., den Freizeitraum für die Klassen 8-10 in den Pausen zugänglich zu machen. Sie reparierten und reinigten die Geräte und gestalteten den Raum ansprechend. Auch die Aufsichtsregelung wurde mit der Schulleitung erarbeitet. Der Freizeitraum wird gerne genutzt und ist stets gut besucht.

Zudem gibt es an langen Tagen der „Großen“ die Möglichkeit, auch in der Mittagspause in der Cafeteria etwas zu essen zu kaufen und nicht nur in der Mensa. Auch die „Musikzone“ für die Jahrgänge 9 und 10 wurde durch die Arbeit der SV-AG eingeführt. Außerdem wird schon seit Jahren eifrig bei der Pausenhofgestaltung mitdiskutiert und mitgeplant.

Wünsche, Kritik, Fragen und Ideen erreichen uns über einen unserer beiden Infokästen. Den einen findet man in der Bücherei, den anderen an der Wand gegenüber des Sekretariats.

Neben der Teilnahme an Konferenzen und regelmäßigen Gesprächen mit der Schulleitung organisiert die SV-AG das ganze Schuljahr hindurch Aktionen und Veranstaltungen, die seit Jahren das Schulleben prägen und nicht mehr wegzudenken sind.

Eines der beiden größten Ereignisse im Schuljahr ist der Talentwettbewerb, der für alle Schülerinnen und Schüler geöffnet ist. An zwei Castings können die Kandidaten ihr Können zeigen, und die besten 10 qualifizieren sich für den Wettbewerb. In diesem Schuljahr konnte Jonathan Köhler, 10b, am Schlagzeug den Sieg einfahren.

Das andere Großereignis ist das Fußballturnier für den Jahrgang 8, das immer im Juni stattfindet. Jede Klasse darf eine Jungen- und eine Mädchenmannschaft stellen, die Klassenkameraden sind die Fans. Im vergangenen Jahr gewannen die Jungen der Klasse 8b und die Mädchenmannschaft der Klasse 8a.

Mini-SV: Mitbestimmen ab Klasse 6

Besonders stolz sind wir auf die Neuerung, dass seit diesem Schuljahr auch SchülerInnen ab Klasse 6 aktiv das Schulleben an der MBS mitgestalten können. Unter der Leitung von unserer Referendarin Laura Drobnak treffen sich die SchülerInnen regelmäßig und haben sich soziale Aktionen, die Gestaltung des Schulhofes und die Durchführung der Fastnachtsfete Jahrgang 6 vorgenommen.

Die erste Aktion war ein Waffel- und Kuchenverkauf, dessen Erlös an die „Aktion Hessen hilft (AHH) e.V.“ gespendet wurde, die sich für Menschen in Not einsetzt. Dieses Jahr soll den betroffenen Menschen der Flüchtlingskrise geholfen werden. Die Mini-SV konnte durch den Waffelverkauf einen Betrag von 105 € spenden.

An Altweiberfastnacht, also dem Donnerstag vor Fastnacht, wurde die Fastnachtsfete für den Jahrgang 6 durchgeführt. Die DJs aus der Technik-AG legten passende Musik auf und es wurde fleißig getanzt. Aber auch Spiele wie „Die Reise nach Jerusalem“ und „Ballontanzen“ standen auf dem Programm. Auch das beste Kostüm wurde prämiert.

Stefanie Ahhy

In der ersten Schülerratssitzung des Jahres werden stets die Schülervertreter gewählt. Hier die gewählten Vertreter für das Schuljahr 2015/2016 v.l.n.r.: Kreisratsdelegierte David Merten (10g), Elias Ostendorf (9e), Adrian Bauer (9e); Schulsprecherin Selma Krijestorac (10f); stellvertretende Schulsprecherin Sonja Roth (9a); Schulkonferenzmitglieder Lea Emde (10f) und Delphine Schlegel (10d); es fehlt: Tanja Scheuermann (10f)



Hier die momentanen Mitglieder der Mini-SV und Frau Drobnak: Hintere Reihe von links nach rechts: Felicitas (6b), Bianca (7h), Maren (9e), Katarina (9e), Chiara (7h) und Frau Drobnak. Vordere Reihe von links nach rechts: Kristiana (7h), Viviana (7h), Tamara (7h), Noah (6b), Shmaela (7h), Jonas (7h). Nicht im Bild: Jocey (6a) und Viviana (6a).



Pro- fessi- onelle Schulsport- bedingungen

Die Martin Buber-Schule ist seit Mitte vergangenen Jahres um eine professionelle Sportanlage reicher. Nach kurzer Bauphase wurde eine gelungene Sportfläche an die Schule übergeben, die den Schülern neue sportliche Möglichkeiten eröffnet. Kernpunkt der Anlage ist eine 128 Meter lange Kunststoffbahn, die es erlaubt, alle Kurzsprintstrecken von 50 m bis 110 m Hürden parallel auf sechs Bahnen zu absolvieren. Dazu kommt noch eine Weitsprunganlage, sowie eine Kunststoff-Mehrzweckfläche mit 3 Basketball- und einem Handballfeld. Schlagball wird nun auf einer neuen Wurfanlage gespielt. Fußball ist in Kürze in neuer Umgebung möglich, denn zwei Tore werden auf der Grünfläche in direkter Nachbarschaft installiert. Ihren Wert konnte die Anlage schon bei den vergangenen Bundesjugendspielen unter Beweis stellen. Aber auch außerhalb dieser Veranstaltung bietet die neue Sportfläche eine Entlastung der Hallenkapazitäten. Die Schüler sparen sich den Weg zum Sportpark und können die Sportstunden bei schönem Wetter umfänglich in neuer Umgebung nutzen. Peter Widrinsky

Martin Buber

1878 geboren in Wien

1965 gestorben in Jerusalem

1916 - 1938 gewohnt in Heppenheim



Martin Buber wurde 1878 in Wien geboren. Er war Jude und Lehrer für jüdische Religion an der Universität Frankfurt am Main. Er entwickelte Ideen, welche Art von Erziehung für die Menschen am besten ist. Er arbeitete in Frankfurt und wohnte lange Zeit in Heppenheim. 1935 bekam er von den Nazis Redeverbot. 1938 wanderte er mit seiner Familie nach Jerusalem aus, um einer Verhaftung durch die Nazis zu entgehen. Sein Haus in Heppenheim wurde noch im gleichen Jahr in der Pogromnacht verwüstet. In Israel war er Professor an der Universität in Jerusalem. Dort starb er 1965.

Wer mehr über unseren Namensgeber wissen will, schaut sich die Ausstellungstafeln in unserer Aula an. Außerdem gibt es ein KOMPASS-Sonderheft über Martin Buber, seine Ideen, sein Leben und seine Familie.

Als Bronzefigur blickt Martin Buber auf sein Wohnhaus in Heppenheim, in dem er mit seiner Familie viele Jahre von 1916 bis 1938 lebte. Eine Schülerin und ein Schüler unserer Schule haben ihn dort besucht.





Die Klassen der MBS im Schuljahr 2015/2016

5A	Ahhy, Stefanie Bächt, Cornelia	7F	Huck, Nils-Thomas
5B	Emig, Mareike Scharf, Christina	7G	Pollmann, Antoaneta
5C	Böhlert, Maria Janik, Jutta	7H	Fleißner, Florian Marius
5D	Freienstein, Ute Wagner, Gabriele	8A	Blume, Karsten
5E	Tauschek, Sina Vanessa Kunz, Ellen	8B	Alflen, Ursula
5F	Thoumas, Nathalie Steinbacher, Patrik	8C	Schimm, Nina
5G	Koch, Betina Akcin, Cigdem	8D	Schätzlein, Lisa
5H	Praum, Maren Konjik, Alisha	8E	Piecuch, Kinga
6A	Mikolaczick-Heimes, Cornelia Widrinsky, Peter	8F	Eid, Tobias
6B	Lösch, Christiane Scholian, Benjamin	8G	Schenkel, Katja
6C	Voigt-Scheuermann, Ingrid Simon, Marina	8H	Kraft, Dieter
6D	Wilfahrt, Simone Heinze, Kornelia	9A	Steinberg, Elena
6E	Otte, Lina Fabia Müller-Krumb, Helmut	9B	Happel, Iris
6F	Krafft, Christian Kern, Christina	9C	Helm, Thomas
7A	Dilly, Fabienne Angelika	9D	Pförsch, Virginia
7B	Hess, Nicole	9E	Schuster, Barbara
7C	Koranzki, Silke	9F	Fein, Melany
7D	Schelle, Kerstin	9G	Granzin, Christine
7E	Yildiz, Güven	9H	Steger, Julia
		10B	Rohrbach, Claus
		10C	Koleva, Janeta
		10D	Wiesenecker, Dagmar
		10E	Saar-Tebati, Wibke
		10F	Büchler, Hans-Werner
		10G	Guthmann, Carsten
		9PuSCH	Fischer, Nicole
		IK1	Simon, Helmut
		IK2	Kuntze-Engemann, Heike



5a Frau Ahhy, Frau Bächt; Max-Gregor Abt, Tafreed Anwar, Nicole Axyonov, Till Becker, Moritz Berger, Salma Ghlali, Fabricé Hofmann, Dejan-Leon Homolja, Henry Huck, Tarek Maouch, Francesca Nuzzo, Tyler Ohlemüller, Patryk Panek, Sita Alina Paperitz, Fahid Virk, Yunes Boulekma, Luam-Aahlia Desta, Berdan Dölek, Leon Christian Koch, Paul Kreller, Emanuele Leandro Pillitteri, Emilio Raffaele Pillitteri, Philipp Schadt, Alina Schmigelski, Justin Valentin Schüßler, Paul Hendrik Woddow



5b Frau Emig, Frau Scharf; Yara Abdel Aziz, Anisa Arshad, Lea Alessa Blumenstiel, Henrik Boecker, Michael Mitschke, Schakil Mollah, Bastian Henrik Moser, Janeira Maria Nunn, Ilyas Oktav, Fabiana Ilaria Stavale, Max Leo Steinberger, Leonie Teresija Vucetic, Michelle Mija Vucetic, Lena Wilhelm, Luca Peer Brozinski, Jan Pascal Cezanne, Saphea Eberl, Alessia Fazio, Nicolas Benjamin König, Leon Kordic, Nicolas Ioannis Poletidis, Giulia Vincenza Rügner, Rabia Sarac, Mike-Steven Zehring, Shiva Lorena Zohab



5c Frau Böhlert, Frau Janik; Kaan Akpinar, Sabooh Amtul, Petra Bagaric, Esma Baytemür, Filip Bernat, Usama Boshkar, Simon Haddad, Viviana Masiello, Luana Maxeiner, Marc Christopher Nassau, Dawid Ordon, Iasmin Todorov, Benjamin Vasiciu, Nils Weber, Hürkan-Bayram Celik, Anthony Iyad El Marrouni, Khaled El-Zir, Felix Koch-Knell, David Littmann, Salima Rieth, Ravirajh Sinnathurai, Kinga Zuzanna Wolak



5d Frau Freienstein, Frau Wagner; Nashad Ahmed-His, Janice Gillen, Hilal Güdek, Talha Cuma Gülacan, Katharina Giovanna Hulboy, Nils Jacob, Alexandra Lustyk, Sophia Hildegard Luzia Majhail-Miranda, Michéle Maria Marburger, Arman Ahmad Mudassar, Joél Ortega Godoy, Adrian Spach, Janoshaan Subaskaran, Jakub Hubert Sulima, Alishba Waraich, Sened Weldu, Jasib Chaudhry, Taha Dogu, Tim Tobias Jarosch, Radion Leier, Sarah Schichtl, Lion Eric Schübler, Jason Joey Zehring



5e Frau Tauschek, Frau Kunz; Ambra Barba, Nick Bobb, Celina Glaßl, Fabian Horbank, Maxim Maier, Sameena Ahmad Majoka, Jason Nazir, David Nöldner, Denise Obry, Baran Ali Ordukaya, Vasili Panov, Nele Parsczinski, Nils Parsczinski, Andro Harald Peer, Marcel Pertot, David Stoian-Bot, Tan Arda Takis, Victoria Tjutjunnik, Ian Stuart Dudkowiak, Kriska Rascho, Tabea Larissa Reinhardt, Amal Safi Touil, Khidash Saleem, Remzie Reyhan Zylkyuf



5f Frau Thoumas, Herr Steinbacher; Adel Adil Abdel Aziz, Görkem Ay, Amy Maureen Bluett, Simone Rosario Grasso, Tuana Mercanli, Viviana Serafina Mulone, Moritz Pfeil, Lucas Philipp, Mehraab Tahir, Letizia Cornelia Tripi, Paul Weller, Natalie Anna Werner, Tim Breiden, Viviana Butt, Felix Benedikt Dama, Safa El Mallouki, Yazan Eshkita, Clara Ferrari, Tobias Fladrich, Leah Jarbath, Vishal Khan, Devran Koc



5g Frau Koch, Frau Akcin; Maham Noor Bashir, Larisa Bot, Robin Gerhardt, Bedirhan Gümüs, Cedric Heres, Anastasia Micih, Felix Pfeil, Sarah Timianis, Faruk Can Ünalán, Emanuel Florin Buiga, Julian Camacho Smith, Gözde Hanim Cayir, Melisa Cayir, Justin Damme, Zeynep Demir, Abdul Malik Kabli, Leonard Klink, Tom Robin Knecht, Mario Kovac, Julia Kovalczyk, Ensar Nebi Sayili, Jason Schablitzky, Larisa Zekovic



5h Frau Praum; Tarik Becirovic, Zeynep Süeda Gencdal, Claudia Halili, Lene Christin Hansel, Nikola Hart, Vito Iacobellis, Annika Lübke, Dennis Müller, Sarah-Leonie Noglinski, Sabrin Tigenamas, Colin Trinkaus, Fabrizio Vilardi, Francesco Vilardi, Mara Brebeck, Erik Johann Büchs, Ali Ziya Dogu, Sara El Ouaryachi, Leonardo Kammel, Jabbar Ahmed Khan, Noemi Quartana, Enrico Michele Sebastiano Schiliro, Xavier Witczak



6a Frau Mikolaczick-Heimes, Herr Widrinsky; Faheem Ahmad Arif, Isabelle Sara Becker, Pascal Bertrams, Yannik Bettermann, Pawel Boniecki, Azan Ahmad Hameed, Celin Heger, Tim Höpfner, Lukas Hübner, Edim Hujdur, Jonathan Luckhardt, Younes Mouou, Simon Ruben Sperling, Sameer Usman, Raad Virk, Concetta Virzi, Eliseo Virzi, Finn Walbrecht, Furkan Dönmez, Amin El Ouariachi, Raphael Engel, Davide Fontana, Alexandros Katsogiannis, Bilal Lamkadmi, Viviana-Maria Pucci, Celine Schukat, Jocey Lynn Winkler



6b Frau Lösch, Herr Scholian; Julia Bauer, Niklas Berger, Amira Boshkar, Leonie Gilbert, Lukas Hanke, Felicitas Metzger, Vivien Jolie Nebelung, Fynn Otto, Gaonhae Park, Kevin Sitte, Amir Hamza Tahir, Noah Veschi, Vincenzo-Maurizio Weide, Philipp Brüning, Till Döring, Michel Dürer, Jessica Enz, Lea Förster, Jakob Kleis, Malte Laternicht, Brighton Lichtl, Annabel Reitz, Yusuf1 Safak, Fabienne Schaffarik, Fee Nele Winter, Marlene Witusch, Neele Zarges



6c Frau Voigt-Scheuermann, Frau Simon; Eldina Alomerovic, Torben Lorenz Antes, Ismail Aslan, Eric Berz, Janis Friedmann, Elias Garcia-Trautwein, Jia Yi Hu, Ayleen Nold, Christian Penno, Luca Petrone, Silan Tadik, Sefkan Tas, Azra Melisa Tuncel, Vincent Wassenberg, Alicia Brogl, Adriano Brogno, Mark Ittipol Chaiseeta, Nia Deimer, Hendrik Ender, Kim Lea Fischer, Maryem Khalid, Lena Kleinböhl, Alessia Leon Perez, Riha Rehman, Erleta Rexhaj, Lea Simon, Adila Sinancevic



6d Frau Wilfahrt, Frau Heinze; Lina Abu Sager, Yasin-Tyson Arnold, Pelin Balci, Alican-Fazli Gümüs, Ayleen Haedge, Lejla Halilovic, Johannes Helmer, Ridwan Husein, Mia Mager, Lars Hendrik Makohl, Leonard Müller, Aiza Nasir Ahmad, Kimberley Süß, Talha Ahmad Tahir, Enver Aga Türkmenoglu, Marlon Weber, Justine Wendland, Adelin Ciorba, Michelle Jung, Roshan Khan, Johanna Klasner, Katharina Kroll, Neeha Rehman, Joanne Roß, Michelle Schäfer, Farheen Shehzadi, Mert-Altan Yilmaz



6e Frau Otte, Herr Müller-Krumb; Deniz Akpınar, Tristan Bootz, Laura Halt, Leonie Halt, Nico Höpfner, Fatima Medarova, Dana Nold, Amtulshafi Ali Pagrath, Enes Sönmez, Hellen Stollmaier, Azra Teksin, Christian Leon Odin Ullmann, Fabienne Veit, Ibtahash Waraich, Tim Michael Wiesmeier, Leon Wilhelm, Abdullahi Farah, Federica Farruggia, Bushra Fiaaz, Yannick-Noel Fluhr, Anthony Angelo Kampfmann, Sonali Karmakar, Isabell Knapp, Ayman Laghlali, Emilis Mykolas Pilka, Eileen Monique Pretsch, Aleyna Yildirim



6f Herr Krafft, Frau Kern; Sofia Ahmad, Leon Andrijevic, Sabeeka Bashir, Ibrahim Hakki Gencdal, Leonie-Marie Goles, Safeer Ibraheem, Fozia Nadeem, Ceran Özdemir, Vanessa Stork, Cagdas Sürün, Joana Keth Tugnon, Luca Urban, Nishan Weldu, Lisa-Marie Buddenbruck, Emre Bulut, Leon Damme, Rashail-Waheed Khan, Denis Kostreba, Justin Ruhland, Helena Rupprecht, Jonathan Samberger, Josua Sawal, Naomi Scholdra, Jeanette Schulz, Vivien Wüst, Alperhan Yolacti



7a Frau Dilly; Manija Aslami, Gina Bauch, Torben Grischke, Daniel Maier, Arthur Müller, Tom Vecera, Shanine Michelle Velten, Alexander Vogler, Dion Brahimi, Sarah Cezanne, Ylenia Cimello, Loreen Dasler, Nina Diehl, Daniel Drodt, Sabrina Drodt, Fatjona Kameraj, Rebecca Annika Kissler, Janis Lopp, Dennis Salah Emam, Lucas Schichtl, Cassandra Schindler, Nils Schindler, India Schlegel, Tom Schwantes, Zoe Winkler, Evangelisa Zisiopoulos



7b Frau Hess; Touhami Azaouaj, Isabela Barisic, Mohamad Boshkar, Lennard Gallus, Florian Niklas Götz, Natalie Hannemann, Moritz Hasenbein, Yannick Maehler, Maurice Manger, Melina Marino, Ahmed Mouou, Joshua Müller, Vanessa Omerovic, Faizan Ullah, Alessandro Vinci, Bawer Dölek, Beyza Kahvecioglu, Malin Kröcker, Xenia Marie Lohnert, Florian Schäfer, Paula Schlacht, Vincent Schneider, Jasmin Schöps, Max Wilhelm, Kevin Winkler



7c Frau Koranzki; Saira Anwar, Laura Grube, Aliza Hameed, Semira-Angelina Hortig, Elia Onofrio Hulboy, Denis Mangano, Sascha Müller, Federico Oddo, Josephine Steigersdorfer, Hanna Stutzenberger, Manuel Lukas Warg, Dennis Wetzel, Sokayna Chaouki, Nikos Daum, Angela De Francesco, Melissa Karaaytu, Shamama Khalid, Nils Amadeus Lauber, Francesco-Sergio Pizzo, Leon Raab, Eileen Schübler, Kürsad Kaan Serdar, Tarik Siljevic, Pascal Wörpel, Häni Zmerli



7d Frau Schelle; Afia Ahmad, Asima Ahmad, Haris Ahmad, Maryam Sadiqa Ahmed, Ariba Bashir, Nick Friedmann, Tom Grasi, Noemi Iacobellis, Younes Mazzotta, Florentine Mezi, Yasemin Oktav, Annabell Petri, Büsra Ucar, Louis Vullhorst, Jörn Weber, Mykhaylo Fedoruk, Jakob Maximilian Knieß, Justin Konietzny, Silvia-Jailene Lavorato, Stefan Pohlodko, Kaylaine Raiß, Kristian Rascho, Maksims Salajevs, Merve Yildirim, Ayoub Zahraoui



7e Herr Yildiz; Morwaried Afzalyar, Gano Becirovic, Alexander Boldizar, Vivian Gallardo Ortega, Samed Halilovic, Tim Robin Heuser, Ismahan Husein, Mallory Juliette Maier, Zartash Nasir, Emirhan Okman, Teoman Özdemiroglu, Hermann Panteleev, Abirami Subaskaran, Sarmad-Bilal Taher, Melisa Tezcan, Tom Briel, Denis Toni Daniel, Edis Karalic, Nahom Kidane Bahta, Kasjan Radoslaw Kolb, Jeremy Kraemer, Philip Kuntz, Simon Philipp, Ajla Sinancevic, Sarah Farah Wirk, Asli Yilmaz



7f Herr Huck; Helin Bazan, Anna Karolina Blaskowitz, Kamran Ahmad Hanif, Andre Hartmann, Max Haßenzahl, Jan Imhof, Lovro Magic, Alina Müller, Juri Najasek, Aleyna Bulucu, Alessia Cardamone, Mirela Dautovic, Judy Demashki, Michelle Jung, Hubert Kmieciak, Anna Katharina König, Sofie Michelle Kroh, Omar Lamkadmi, Lisa-Marie Leder, Jacek Polanski, Cristiano Miguel Raminhos Janusch, Dragan Saric, Alessandro Schuster, Martyna Witczak, Dilara Yanar



7g Frau Pollmann; Nicola Leon Andrasic, Hüsnegül Güzel, Astrit Hajdari, Marigona Hajdari, Michelle Mahren, Esfir Medarova, Aydanov Melih Mustafafov, Irem Orbay, Elisa Perl, Lukas Stiel, Petru Efraim Todorov, Preslav Velkov, Rebecca Lea Wagner, Marvin Christ, Cristian Francesco Cimello, Can Coppola, Siria Di Nardo, Anna Ferrari, Penelope Kilian, Sandra Krumb, Lena Lapp, Colin Pohl, Patrick Reschke, Petar Romonov, Yusuf Sahin, Jannik Andre Schikowski, Lea Maria Winter



7h Herr Fleißner; Chiara Acquaviti, Modasser Adel, Shmaela Ahmad, Kishotharan Arivalakan, Yaren Bakar, Selin Elanur Bayram, Yasin Baytemir, Kevin Blaskowitz, Marilyn Masiello, Maria Tamara Misseri, Christina Victoria Müller, Ali Nahle, Alexandra-Maria Stanciu, Nico Maximilian Steil, Vincenzo Tarda, Jakub Turowski, Elisea Vilardi, Viviana Calia, Hasan Dogan, Kasia-Deborah Kaurin, Adeen Ahmed Khan, Jonas Knecht, Bianca-Evelyne Lonas, Kristiana Rascho, Oguzhan Safak, Leon Schneider, Paul Frederic Schrader



8a Herr Blume; Tamsil Ahmad, Shaan Arshad, Maximilian Barth, Jan-Philipp Härter, Leonie Imhof, Valerie Imhof, Lukas Martin, Michel Nebe, Joshua Neubeck, Jörn Hendrik Orkisch, Daniel Manfred Steinicke, Jan Sünner, Cansin Turan, Hibba Ullah, Liam Delano Bozikovic, Abdullah Nesimi Celik, Aileen Ebert, Martyna Fedynowska, Damir Kahrovic, Melissa Kerlisch, Mohamed Lamkadmi, Urs Philipp Löffler, Berkan Pusrek, Paul Reinhardt, Sandy Schüßler, Charlotte Eleonore Schwob, Maliha Zulqarnen



8b Frau Alflen; Hangama Aslami, Sophia Barth, Marie Sophie Benderoth, Luke Anthony Bluett, Francesco Gandolfo, Lukas Glombig, Aaron Gütllich, Sara Hannemann, Leonie Mager, Sheharyar Mehmood, Sena Taskin, Samuel Wagner, Tiana Wagner, Desiree Weingärtner, Mika Leon Wiedemann, Melissa De Nigris, Alessia El-Zir, Lukas Engel, Valentina Flach, Jan Friedmann, Lennard Klein, Hendrik Kremer, Zeynep Kus, Jacqueline Reez, Moneeb Rehman, Tamara Seferovic, Hannah Zell



8c Frau Schimm; Faizal Adel, Sarmad Ahmad, Elisa Batori, Selin-Severinova Biserova, Sabah-Ahmed Gill, Nicolas Heß, Kaan Metin, Nadia Michelle Sprenger, Naema Sabahat Ullah, Pascal Fabien Urban, Valon Braha, Nadja Bunk, Scheraz Jehangir, Leana Mae Keller, Paul-Niklas Kern, Bennet Kisthardt, Haris Kostreba, Larissa Krumb, Simon Landau, Elias Maximilian Reichardt, Leonie Johanna Reichardt, Milena Romanov, Victoria Lynn Roos, Aleyna Sarac, Klara Schulz, Lea Schüpke, Syed Ashir Ahmed Shah



8d Frau Schätzlein; Vincenzo Abate, Yücel Antiga, Recep-Hakim Beyol, Celine Gehl, Natalie Gehl, Mirco Geisel, Selina Ludwig, Cosmin Octavian Manciu, Luke Neumann, Celine Obry, Ingo Peters, Benjamin Strohmenger, Chayma Tigenamas, Sarwhnas Tuchi, Inshra Waraich, Marina Wilhelm, Diego Giuseppe Di Nardo, Philipp Diehl, Samuel Duphorn, Samia El Ouaryachi, Svea Kappelar, Labib Ahmad Khan, Ana Marija Pilkaite, Lirijeta Rizanaj, Dennis Rockel, Sarah Schmidt, Volkan Yalmaz



8e Frau Piecuch; Kevin Adam, Maham Ahmad, Tanja Ahmed, Sadiye Ayvazo, Leonarda Bagaric, Aylin Balci, Ammal Boshkar, Ali Ghandour, Gedeon Solomon, Usama Faheem Tahir, Lukas Alexander Theuermeister, Gül Ünalan, Dario Volk, Marco Enrico Weber, Ceren Bulut, Zeynep Celik, Kaoutar Chaouki, Merve Cicek, Danny Ebert, Syed-Jahanzeeb Javed, Maira Kanwal, Hanan Khan, Sameer Khan, Fabian Koch, Brooklyn Dylan Sky Kühn, Elias Löhnert, Gurbender Singh Hanson



8f Herr Eid; Lucas Bischoff, Tobias Fuhrmann, Sascha Gicic, Leia Sarina Hunte, Sam-Sam Sahra Husein, Yaren Ipekdal, Oguz Han Irmak, Jannis Mager, Sascha Mühlhaus, Selina Mühlhaus, Javed Nabizada, Stefanie Offhaus, Aleyna Okman, Dilara Angel Philbrick, Asad Waseem, Milou Werle, Elias Brunner, Salvatore Contino, Anastasia De Nigris, Chayma El Ouariachi, Anes Karalic, Usman-Nadeem Khokhar, Patrick Kimpel, Kimberly Klein, Etienne Konietzny, Leo Lastro, Edina Zulic



8g Frau Schenkel; Tolga Anil Akgül, Luca Ardito, Shahnaz Aslami, Amtul Ala Bashir, Kira Ann Bluett, Kim Susen Görlich, Jasmin Hart, Luis Hitsch, Lauren Hofmann, Michelle Hölzer, Ibrahim Medarov, Farasat Hussban Ali Pagrath, Marcel Pausic, Berkant Tas, Ismail Emre Bozyel, Anabelita Chinchay-Vasquez, Felix Daume, David Engel, Jan Andre Feth, Cedric Flügge, Minahel Khan, Lisa Kolb, Fabijan Merkurio Krajnovic, Jessica Launert, Jeremy Robb, Sunantha Sirichot, Blerim Zeneli



8h Herr Kraft; Anastasia Barthel, Borna Bosnjak, Franziska Gärtner, Taylan Göncü, Lirian Hasani, Isabel Hirm, Felix Alexander Nassau, Vicky-Marie Penno, Anett Sztatzer, Tanveen Tahira, Sarah Susanne Thielicke, Talhah Ahmad Virk, Marina Wagner, Lia-Giannina Fernandes Monteiro, Michelle Förg, Abinaya Kanagasingam, Mert Karagöz, Calvin Klein, Vivien Sophie Kubiack, Snejana Leier, Simon Plit, Ananda Rodrigues, Dominik Anthony Scholdra, Celina Zaffetta, Yassin Zakhnini, Fabienne Zimmert, Salman Ahmad Zulquarnen



9a Frau Steinberg; Nader Ahmed-His, Hanna Baumann, Meike Bergin, Emily Besoke, Mirco Bölts, Lia Cosima Fuentes Lorite, Selina Gölzenleuchter, Dominik Heß, Olaf Hock, Severine Horst, Martin Ivanov, Nico Ivanovic, Denni Morciano, Julian Oesterreich, Marius Streb, Adeeb Ahmad Tayyab, Alina Thieme, Adrian Vidakovic, Marco-Vincenzo Di Sanza, Sarah Lamkadmi, Alexandra Römer, Sonja Roth, Annika Rühle, Paul Schädel, Jonas Scholz, Felix Schulze, Mats Zimmermann



9b Frau Happel; Lea Floriane Alheim, Erdem Arslanalp, Benedikt Gallus, David Halt, Sabrina Hofmann, Julian Erik Meurer, Luca Pasierbski, Selin Sungur, Maira Surdo, Colin Torsiello, Melissa Vogler, Adrian Ejupi, Jana Jutzi, Haris Kajevic, Alexander Kasperski, Areeba Khan, Farrukh Ahmed Khan, Sarush Khan, Elvira Kostreba, Gianluca La Pietra, Tim Lang, Lukas Laut, Celin Leon Perez, Karol Przybylek, Melissa Schneider



9c Herr Helm; Ehsan Ahmad, Sumera Ahmed, Umair Ahmad Arif, Lathusha Balachandran, Adrian Bauer, Justin Biron, Joshua Fritz, Igor Joel Goncalves Pereira, Mouzam Hameed, Anastasia Moriben, Samet Özboran, Amine Soujaa, Maximilian Thomas, Patrick Trinkaus, Esmá Ünalán, Laura Cucculliu, Ilias El Ouariachi, Michelle Justine Freund, Leon Kahl, Kim Kettner, Mara Klink, Alessia Köhler, Michael Schäfer, Anna Schwarzer, Timo Sillinger, Esra Yildirim, Belmin Zulic



9d Frau Pfürtsch; Haris Ahmad, Khola Ahmed, Sarah Bajwa, Madria Glover, Irem Göncü, Alhamra Hadzibulic, Lina Hill, Arham Khan Jamil, Shaista Nasir, Jan Orio, Özlem Ikra Özkan, Maja Walter, Isha Waraich, Dennis Burkhard, Leon Ceglarek, Merdan Dogan, Daniel Eremenko, Benjamin Karimi, Zoheb Khan, Fabian Klippel, Marko Kovac, Lisa Kunz, Victoria Lopp, Marius Pleimfeldner, Marvin Ries, Thomas Schadt, Marc André Sensfelder



9e Frau Schuster; Thalea Ahl, Marc Henry Bikim Baneni, Sam Daniel Glaser, Lea Grief, Maren Gries, Armin Hadzibulic, Lilien Hartmann, Lauren Hetterle, Denise Marburger, Lea Meyer, Tom Meyer, Vivian Nier, Julia Nitzpon, Felix Oehme, Elias Ostendorf, Alessia Stavale, Farah Tomalla, Amy Truber, Evan Anakin Weigand, Katharina Werner, Sven Max Eder, Sebastian Jung, Katarina Krumb, Stanley Lubig, Jonas Rippin, Tobias Roß, Paula Schäffer



9f Frau Fein; Aftab Ahmad, Ijaz Nimra Ahmad, Mutayyiba Arif, Shmaila Aslam, Hans Dominik Blaskowitz, Pascal Gabrys, Katarina Garcia-Trautwein, Lena Gerhardt, Flavius-Andrei Gherca, Nathalie Grübel, Alexander Leon Habermann, Shehzad Ahmad Ijaz, Monika Mezi, Elias Mohamed, Julian Petri, Haci Adar Tutumlu, Kaltrina Brahimi, Stella Cardamone, Elias Cimander, Nils Engelhardt, Ranghina Kassim Yar, Ariba Tahir Khan, Daniel Rimasch, Stelios Sapoutzis, Jens Schiemer, Julia Schlipkötter, Lino Marcel Schön



9g Frau Granzin; Ayleen Akgül-Perez, Joshua Bappert, Nick Barthel, Nejra Hasanovic, Calvin Heiß, Gawie Hu, Alen Ihlefeld, Wadood Iqbal, Mustafa Mermer, Eileen Nier, Safae Oualhajy, Lenja Noelle Petri, Tobias Wagner, Marius Marc Wehner, Lars Eggers, Khaled El-Zir, Annina Flach, Zilan Kaya, Maik Kubitzki, Giuseppe Lavorato, Maximilian Pleimfeldner, Beneta Rexhaj, Julyen Luces Schäfer, Nina Schaffner, Marco Schlosser, Anita Zeqiri, Donita Zeqiri



9h Frau Steger; Nick Borg, Berkant Gür, Nick Hechler, Jan Martin, Jason Martin, Felix Mertens, Sajida Anjum Pal, Quoc Viet Tran, Julian Velten, Xenia Wagner, Niklas Weigand, David Wetzel, Luana Colaninno, Orlando Armando Di Nardo, Achraf El Youssefi, Alissia Failla, Madiha Khan, Michelle Kußmann, Roberta Maria Giovanna La Rosa, Eleonora Rasheva, Jannik Reis, Florian Reuning, Marie Linnea Roß, Janice Roth, Angie Schäfer, Bassam Zmerli



9PuSch Frau Fischer; Mohamud Adan, Souad Agnaf, Luca Maximilian Petri, Enisa Softic, Melanie Walter, Pattapon Sonya Chaiseeta, Muharem Cuhadar, Berfin Demirel, Jhon Cleider Diaz-Chinchay, Cedrick Eberl, Kevin Ernst, Faiqa Fiaaz, Liza Kutlovci, Fatlind Rahmani, Daniel Secares, Janine Wirth



10b Herr Rohrbach; Eueal Afework, Daniel Belhadi, Henrik Bergin, Jeremy Bielitz, Emanuela Giliberto, Dominik Hamm, Leon Martino Munizza, Annika Olbert, Anne Steinmetz, Evi Wahlheim, Laura Weingärtner, Ali Bulut, Dilara Angela Cohantimur, Sarah Deichmann, Michael Dewitz, Loris Di Giorgio, Lisa Engel, Joel Engelter, Anna Loretta Friedmann, Julia Jungmann, Felix Kalka, Robin Klimiatio, Carsten Jonathan Köhler, Dawid Kosc, Isabell Kulaber, Lisa Schnürr, Mustafa Yener



10c Frau Koleva; Lea Acquaviti, Fabijan Andrijevic, Ünal Balli, Lara-Marie Barisic, Nick Gerhardt, Tim Gitzen, Paul Grimm, Franziska Hedderich, Christian Gabor Moos, Marc Perschke, Louis Steinel, Max Lukas Stolz, Vivienne Boulanger, Annkathrin Clarke, Bastian Daum, Tobias Daum, Rajeev Jeevarajah, Emma Jeromin, Benedikt Kappelar, Umar Khan, Amina Krijestorac, Lea Rahner, Laura Rizanaj, Markus Rotkegel, Catharina Sander, Eren Yildirim, Akram Zmerli



10d Frau Wiesenecker; Isabelle Appel, Yasemin Baytemür, Lukas Beylschmidt, Leonie Franziska Boerckel, Arianita Hajdari, Maximilian Herzog, Jessica Melzer, Hamia Nasir, Dustin Nold, Tamara Pellegrino, Adrianna Skowron, Enes Tüfekci, Dana Unali, Tas Wenzel, Celine Werner, Calia Chantal Dech, Lucas Ehmke, Luca Flachsel, Christin Jutzi, Jawad Ahmad Khan, Jennifer Raab, Gabija Sakaviciute, Julian Schaudig, Delphine Schlegel, Yessica Schmiedeke, Laura Schüpke, Kimberly Schüßler



10e Frau Saar-Tebati; Mohammed Abdullah, Frohar Adel, Yasir Ahmed, Katarina Angelou, Elona Bajrami, Emanuela Gammino, Giuseppe Gandolfo, Stanislava Ilieva Hadzhieva, Chantal Herdt, Lisa Herdt, Jennan Hodzic, Tobias Hoffmann, Andrej Michurin, Alexander Nickel, Haya Omar, Kacper Skubicki, Stefan Türk, Nico Wallisch, Jason Warg, Laura Wendland, Akin Celep, Michelle Landi, Nicolas Julian Lebok, Lea Rehn, Mertkan Yanar, Insaf Zakhnini



10f Herr Büchler; Mariacarmela Abate, Tassawar Ahmed, Lennard Bernd Anton, Salvatore Barbato, Jennifer Bauer, Connor Gescheidle, Vinzenz Gries, Laura Heizenröder, Lars Henzel, Pascal Hoffmann, Valerie Holla, Kirill Mavrin, Michael Nau, Yasin Oktav, Ozan Özdemir, Luca D'Addona, Lea-Celine Emde, Lukas Erdtmann, Emre Kececi, Maik Klatschak, Selma Krijestorac, Fabian Reschke, Evita Riggio, Philipp Scherer, Tanja Scheuermann, Larissa Elaina Rose Sindoni



10g Herr Guthmann; Leon Niclas Bertram, Robin Bohnenkamp, Anna-Lena Grüning, Lukas Haldek, Mohamad Hammouna, Mohammad Daud Hasan, Thomas Hlubek, Jonas Jacob, Stjepan Markota, David Merten, Dewi Alisha Papperitz, Anja Peters, Alina Petri, David Neil Tugnon, Sabrina Tyrjan, Carolina Vasilieva, Imani Davina Bozikovic, Laura Di Sanza, Jason Förg, Celine Freund, Celine Kage, Franziska Klink, Lucy Pieper, Besjana Rexhaj, Gabriele Scattino, Robert Patrick Schichtl, Devon Windmon



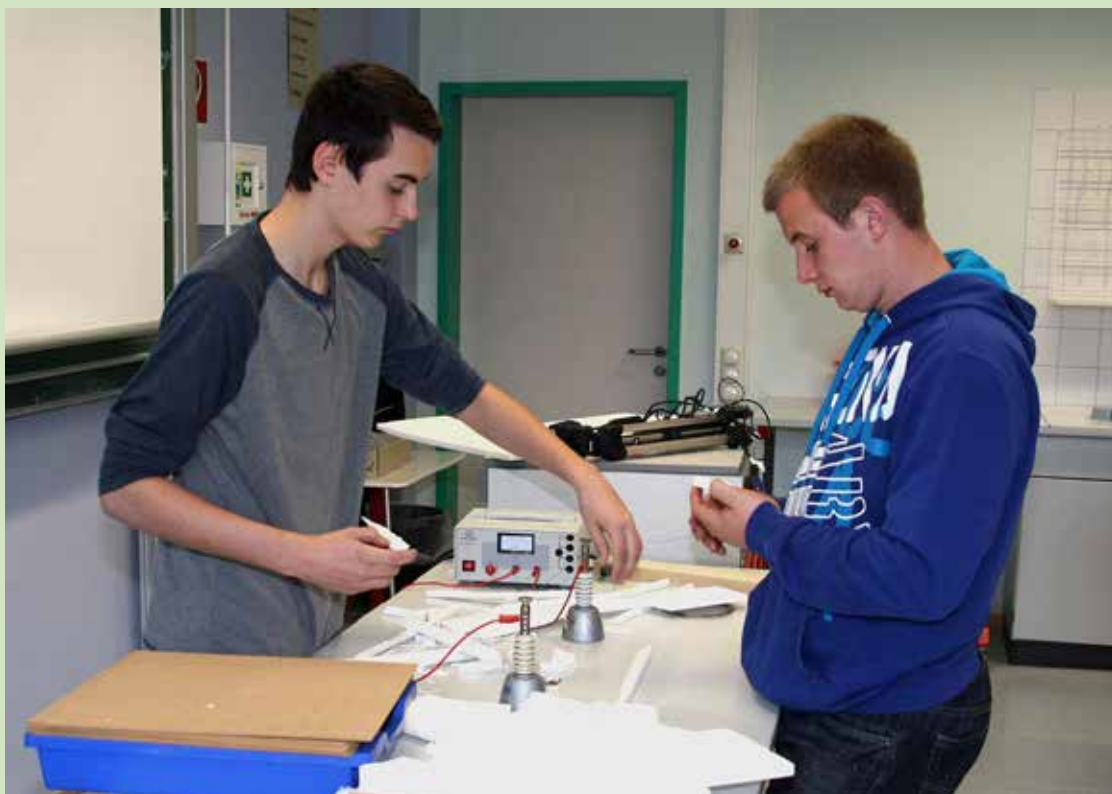
1K1 Herr Simon; Mubahil Ahmad, Waqi Ahmad, Jihad Almazyad, Christiana-Cosima Amartinesei, Nika Bosnjak, Oliwia Grötschel, Federico Iacona, Mahrukh Khan Jamil, Johnathan Tahir, Craciunel-Sebastian Dragan, Tuba Jamshiki, Damjan Pupovac, Malva Rachid, Sarah-Estera Radoi, Aca Saric



IK2 Frau Kuntze-Engemann; Hafsa Abdi Mohamed, Farhan Ahmad, Manahil Ahmad, Tanzeel Ahmad, Hasan Alhamoud, Sandra Banaszak, Ahmed Omar Boroum, Ana Marta Goncalves Soares, Lucia INes Goncalves Soares, Yasmina Yusmenova Mehmedova, Fatima Jamshiki, Hashir Javed, Shahida Khan, Freha Komal

Luft-Aufnahme vom Juni 2015 aus 600 Metern Höhe. Quelle: Google Earth





Projektprüfung 9a

8.4.2014

Projektprüfung 9b

8.4.2014





Themenwoche

5a, 5b, 5c

10.4.2014





Sportturnier 5a

11.4.2014

„Jeder Mensch zählt gleich“

AUSLÄNDERBEIRAT Gremium verleiht den Integrationspreis an drei Bürger, die in der Stadt Groß

GGE, 12.4.2014

GROSS-GERAU. Integration bedeutet gelebtes Miteinander, beinhaltet Geben und Nehmen. Der Ausländerbeirat hat den diesjährigen Integrationspreis an drei Bürger vergeben, die sich um die Zusammenführung der Kulturen verdient gemacht haben.

Albert Weiß, Horst Ahlbrecht und Erika Grieshofer-Treber bilden ein beispielhaftes Trio gelebter Integration. Adil Papak, Vorsitzender des städtischen Ausländerbeirats, und sein Team, haben mit der Verleihung des Integrationspreises diesmal drei Menschen gewürdigt, die engagiert zur Förderung des Miteinanders in der Gesellschaft beitragen. An die drei Preisträger gewandt, sagte Adil Papak respektvoll: „Sie gehören zu jenen, die den Stein ins Rollen bringen. Sie machen den Weg frei, Menschen zusammenzubringen. Ihrem herausragendem Engagement für das Miteinander gebührt Anerkennung.“

Am Donnerstagabend nahmen Weiß, Ahlbrecht und Grieshofer-Treber während der Ausländerbeiratssitzung im Historischen Rathaus die Urkunden sowie ein symbolisches Preisgeld entgegen. Horst Ahlbrecht bat zugleich, seinen Anteil weiterzuleiten: „Ich wünsche, dass er der Stadtbibliothek zur Anschaffung zweisprachiger Literatur zukommt.“ Eine humane Geste, die den Antriebe der drei Geehrten widerspiegelt.

In Stellvertretung von Bürgermeister Stefan Sauer gratulierte Karin Rückert im Namen des Magistrats, unterstrich die Freude über die Auslobung dieses Preises, der zum zweiten Mal verliehen wird. 2013 ging er an Hawo Abdulle aus Somalia, die sich um das Internationale Frauencafé sowie um Kita- und Schulprojekte verdient gemacht hat. „Zur Integration gehören zwei Seiten – mit dem Integrationspreis 2014 werden diesmal Einheimische



Der Integrationspreis des Ausländerbeirats geht an Horst Ahlbrecht, Erika Grieshofer-Treber und Albert Weiß (vorne von links). Verliehen wurde er am Donnerstag durch den Beiratvorsitzenden Adil Papak. Auch Stadträtin Karin Rückert gratulierte.

gewürdigt, denen unser aller Respekt gilt“, sagte Karin Rückert.

Erika Grieshofer-Treber unterrichtet Englisch und Ethik an der Martin-Buber-Schule (MBS), wobei sie „respektvolle und wertschätzende Pädagogik“ vorlebt, so Papak. Sie leite Schüler zum Miteinander an, sei maßgeblich bei den Interkulturellen Wochen aktiv, wobei sie mit Schülern auch zur Auftaktveranstaltung beitrage. Die Lehrerin freute sich sichtlich über die Auszeichnung, sagte: „An einer Multi-Kulti-Schule zu arbeiten, ist der richtige Ort für mich, denn ich habe das Fremdsein am eige-

nen Leib erfahren. Aufgewachsen in Siebenbürgen, lebte ich hinter dem Eisernen Vorhang, dort, wo Europa aufhörte. 1985 kam ich hierher, 2004 machte ich mit 46 Jahren erneut ein Referendariat, das Voraussetzung war, damit ich in meinem Beruf arbeiten konnte.“

Horst Ahlbrecht wurde von Papak als ein Mann beschrieben, der „sich mit seiner ganzen Kraft gegen Diskriminierung einsetzt“. Beratend nimmt er häufig an Sitzungen des Ausländerbeirats teil, ist ein Vorreiter gegen Rechtsradikalismus in der Stadt, ein hellhöriger Mensch, der der

Prämisse „Wehret den Anfängen“ folgt.

Ahlbrecht dankte, sagte: „Integration ist für mich selbstverständlich. Als gebürtiger Deutscher habe ich die Aufgabe, anderen die Hand zu reichen.“ Er zitierte Otto von Bismarck mit Worten, die ungebrochen gültig seien: „Die Scheu vor Verantwortung ist die Krankheit unserer Zeit.“

Albert Weiß, den dritten im Bund der Geehrten, als CDU-Stadtrat und Menschen vorzustellen, der unermüdlich für demokratisches Miteinander im Einsatz ist, erübrigte sich ange-



sichts dessen Bekanntheit nahezu: Als „weisen, jung gebliebenen Mann“ würdigte Adil Papak ihn, einer, der den Ausländerbeirat stets treu in seiner Arbeit unterstützte.

Albert Weiß schlug den Bogen zu seiner Leidenschaft als brillanter Jazz-Musiker, riss die sechziger Jahre an, als er in Amerika Rassentrennung hautnah erlebte und sich widersetzte: Mit seiner Band trat er in schwarzen Clubs auf, trug dazu bei, dass Schwarze Einlass fanden in Jazz-Keller, die den Weißen vorbehalten waren. „Für mich zählt jeder Mensch gleich“, so Weiß. lot



Sportturnier 5b

11.4.2014



Nachgefragt (218)
bei den MBS-Schulsprecherinnen

Wir versuchen immer unser Bestes

Als Schulsprecherinnen vertreten sie eine Vorzeigeeinrichtung im Kreis, die Groß-Gerauer Martin-Buber-Schule – Clara Drammeh und Sandra Schnetzer. Das WIR-Magazin hat mit den Beiden gesprochen und sie zunächst einmal gebeten, sich kurz vorzustellen: Mein Name ist Clara Drammeh. Ich bin 16 Jahre alt und wohne in Nauheim. Ich mache Musik, fotografiere und reise viel und gerne, bin seit vielen Jahren Pfadfinderin und Interessiere mich für Technik, Umwelt und Politik. Und ich bin Sandra Schnetzer, die stellvertretende Schulsprecherin der Martin-Buber-Schule. Ich wohne in Dornheim und bin 15 Jahre alt. Meine Hobbys sind Musik hören und Freunde treffen.



Clara Drammeh, Sandra Schnetzer

Was bedeutet es für Euch, Schulsprecherinnen einer Schule zu sein, die den Namen von Martin Buber trägt?

Clara: Ich denke, die MBS repräsentiert mit am besten die Internationalität & Vielfältigkeit, die eine Schule haben kann. Nach dem Vorbild von Martin Buber „Alles im Leben ist Begegnung“, sind Zusammenhalt, Arbeit und das Lernen in der Praxis oberstes Gebot an unserer Schule. Und das ist, warum ich mich seit Jahren wohl an der MBS fühle.

Beschreibt doch bitte einmal, was aus Eurer Sicht das Besondere an dieser Schule ist.

Sandra: Das Besondere an unserer Schule ist, dass wir viele verschiedene Kulturen haben und wir uns trotzdem

alle gut verstehen. Egal aus welchem Land man kommt oder welche Sprache man spricht, bei uns wird man nicht ausgegrenzt, sondern unsere Schule fördert diese Schüler besonders. Wir haben eine Extra-Klasse für die Schüler, die noch nicht so gut Deutsch sprechen können, und das finde ich an unserer Schule so besonders. Dazu haben wir viele Angebote, die man am Nachmittag machen kann. Zum Beispiel, man kann in die Theater AG oder in Sport AGs gehen. Also unsere Schule hat sehr viele Aktivitäten für die Schüler.

Erzählt doch einmal von der Vielzahl der Wünsche, die Schüler an Euch herantragen?

Clara: Von unmöglichen Wunschkonstellationen, wie Spiele-Konsolen in den Klassenräumen, bis zu qualitativ guten und umsetzbaren Wünschen ist alles dabei. Die häufigsten Wünsche betreffen die Außengestaltung unseres Schulhofes. Daher versucht die Schülervertretung (SV) regelmäßig durch Pro-



jekte mit den Schülern die Schule zu gestalten. Für Juli haben wir zum Beispiel geplant, zusammen mit einigen fünften Klassen den Boden im Osten des Schulhofes zu gestalten. Auch in den Wahlpflicht-Kursen (WP) wie Architektur beschäftigen sich ältere Schüler aktiv mit der Gestaltung unserer Schule.

Sandra: Viele Schüler wollen mehr Sitzgelegenheiten draußen oder neue Spielgeräte haben. Es kommen ganz verschiedene Wünsche auf uns zu. Schon unsere Vorgänger haben zum Beispiel versucht, das Handyverbot aufzuheben, doch es hat nicht geklappt. Manche Wünsche können wir einfach nicht umsetzen, aber wir versuchen immer unser Bestes.

Welche Möglichkeiten habt Ihr (und nutzt Ihr wie), um Anliegen der Schülerschaft der Schulleitung nahezubringen?

Sandra: Also wir beraten uns erst einmal mit der SV-AG oder auch nur unter uns, um Ideen zu entwickeln, wie man das Anliegen lösen kann. Daraufhin machen wir einen Termin mit Herrn Stannarius, unserem Schulleiter, aus, um die gewünschten Themen zu besprechen. Im Gespräch mit ihm und eventuellen anderen Vertretern, versuchen wir dann eine Lösung zu finden und einen Plan zu machen.

Mit Sicherheit könnt Ihr nicht alle Mitschüler persönlich kennen. Aber sicher werden Euch alle kennen. Warum glaubt Ihr, haben sie Euch zu ihren Vertretern gewählt?

Sandra: Ich glaube, sie haben mich gewählt, weil ich sehr freundlich bin. Dazu denke ich, dass sie mich einfach sympathisch und hilfsbereit finden.

Clara: Ich denke, die Schülerschaft hat mich gewählt, weil sie mich schon aus vielen anderen Pro-

Nachgefragt (218) bei den MBS-Schulsprecherinnen

jekten der SV-AG kennt und daher weiß, dass ich sehr zielstrebig und ehrgeizig bin. Zudem bin ich zurzeit eine der ältesten aus der SV, und vielleicht war es ihnen daher auch wichtig, noch eine Vertreterin aus den 10. Klassen zu haben.

Für Eure Schule seid ihr nicht nur so etwas wie ein Sprachrohr, sondern auch Imageträger. Wie geht ihr mit einer solchen, nicht leichten Aufgabe um?

Clara: Ich versuche, einfach so zu bleiben, wie ich vorher auch war, weil ich denke, dass ich deshalb gewählt wurde. Ich bin von Natur aus sehr selbstbewusst und verantwortungsvoll und genauso verhalte ich mich auch in meinem Schulalltag. Natürlich vermeide ich es, unangenehm aufzufallen, Nachsitzen, Sozialdienst o.ä. zu bekommen. Aber ich denke, wir Alle aus der SV versuchen eine gewisse Vorbildrolle, für gerade jüngere Schüler zu sein und verhalten uns auch dementsprechend.

Ihr seid noch sehr jung, dennoch sei die Frage erlaubt, wie eine mögliche Lebens-, Berufsplanung bei Euch aussieht?

Clara: Ich werde jetzt im Juli meinen Realschulabschluss machen und ab September auf ein Berufliches Gymnasium mit dem Schwerpunkt „Datenverarbeitungstechnik“ in Darmstadt gehen. Gut vorstellen könnte ich mir, später ein Studium in Richtung Bionik, Robotik und Mechatronik. Es ist selten, dass Frauen diese Richtung wählen und genau das reizt mich daran. Was danach beruflich folgen könnte, weiß ich noch nicht, vielleicht in Richtung Entwicklung und Konstruktion. Ein Auslandsjahr in Afrika (2011/2012) habe ich schon hinter mir und habe damit mein Interesse am Reisen geweckt. Ich würde gerne mal irgendwann nur mit einem Rucksack und einer Kamera ausgestattet die Welt erkunden. Vielleicht im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen/Ökologischen Jahres. Meine To-Do-Liste ist lang.

Sandra: Also ich weiß noch nicht genau, was ich später als Beruf machen möchte. Bei mir ist es nämlich so, dass ich nach der Realschule auf das Gymnasium gehen möchte, um dort Abitur zu machen. Ich hatte aber vor, für einen längeren Zeitraum nach Asien zu gehen, um dort eventuell ein freiwilliges Praktikum zu machen oder sogar später irgendwann dort zu arbeiten. Aber ich finde, ich habe noch genug Zeit, um zu entscheiden, in welche Berufsrichtung ich gehen möchte.

Könnt Ihr Euch vorstellen, wie unsere Gesellschaft, Euer Leben sagen wir im Jahre 2030 aussehen mag?

Sandra: Ich denke, dass man nur noch Menschen mit Handys auf den Straßen sehen wird, da die jüngere Generation viel mit der heutigen Technik konfrontiert wird. Ich kann mir nicht so ganz genau vorstellen, wie es später sein wird. Ich hoffe zumindest, dass ich bis 2030 einen festen Job, eine eigene Wohnung oder sogar ein eigenes Haus besitze. Ich bin froh, dass es noch eine Weile dauert bis 2030. Ich meine, ich habe noch mein ganzes Leben vor mir, und ich weiß ja nicht, was ich in den nächsten Jahren für Pläne habe.

Clara: Ich stelle mir vor, dass sowohl die Welt als auch die Gesellschaft noch technik-orientierter sein wird. Dass das soziale Leben, wie wir es kennen, auf einer anderen Ebene, einer technischen Ebene, stattfinden wird. Vielleicht werde ich mal in einem automatisch gesteuerten Passiv-Haus wohnen und ein von Solar und/oder mit Wasserstoff betriebenes Auto fahren oder „fliegen“. Vielleicht, Vielleicht, Vielleicht...2030 werde ich 32 Jahre alt sein.

Gesprächspartner: W. Chr. Schmitt



**Herr Volkmann bei seiner
Lesung zum Welttag des
Buches, 30.4.2014**



**Talentwettbewerb
2.5.2014**



Großes Interesse an Fahrradwerkstatt

BERUFSWAHL Aktionsparcours für die Achtklässler der Martin-Buber-Schule in Kooperation mit der Jugendförderung

GROSS-GERAU. Bei der Berufsfindung unterstützt nicht nur ein Bewerbungstraining in Kooperation von städtischer Jugendförderung und Martin-Buber-Schule (MBS), sondern auch ein Berufeparcours für Achtklässler. Mechanik, Verwaltung, Verkauf: Das ECHO war dabei.

Acht Tage lang durchlaufen derzeit die achten Klassen der Martin-Buber-Schule (MBS) einen Berufeparcours im Anne-Frank-Jugendzentrum (Juz) sowie in der Alten Schule Wallerstädten. Seit knapp zehn Jahren besteht die Kooperation von MBS und städtischer Jugendförderung, erzählt Jugendarbeiter Ralf Platen.

„Jungs und Mädchen bekommen dabei nach ihrem ersten Berufspraktikum, das vor den Osterferien zwei Wochen Einblick in die Arbeitswelt gab, weitere Anstöße“, erklärte Platen. Unterstützt von seinem Kollegen Boris Haupt sowie auch Jugendpfleger Marco Veschi aus Büttelborn und den jeweiligen Klassenlehrern, bieten die Pädagogen einen Parcours mit spezifischen Aufgaben aus Verwaltung, Elektronik, Verkauf und Mechanik an.

Talente erproben in vier Sparten

„Im Juz der Kernstadt sind die Jungs zugange, erproben ihre Talente in vier Sparten, während im Jugendtreff Wallerstädten die Mädchen, unterstützt von Kollegin Petra Sattler und Schulsozialarbeiterin Alexandra Weinreich, neben Verwaltung und Elektrik Floristik und Kochen sowie Gastromieservice auf dem Pro-



Die Fahrradwerkstatt im Groß-Gerauer Anne-Frank-Heim stößt bei vielen Jungs beim Berufeparcours der Achtklässler der Martin-Buber-Schule in Kooperation mit der Groß-Gerauer Jugendpflege auf großes Interesse. Gemeinsam mit Boris Haupt (Zweiter von rechts) von der Jugendförderung werkeln auf unserem Foto (von links) Loris, Michael und Tomasz.

FOTO: CHARLOTTE MARTIN

gramm haben“, beschreibt Ralf Platen die Strukturierung. Wesentlich sei, dass Zeit bleibe, jeden Schüler einzeln zu begleiten und anschließend an die Praxis gemeinsam Stärken und Schwächen zu reflektieren. Platen: „Ziel ist eine breit gefächerte Vorbereitung aufs zweite Praktikum, wo dann mancher die zuvor favorisierte Sparte gegen eine andere tauscht.“

David (13), der eben im Aufgabenbereich Verwaltung eine Honorarabrechnung bearbeitet,

Arbeitsstunden und gefahrene Kilometer einer 400-Euro-Kraft ausrechnet, Formulare sowie Überweisung nach dem IBAN-Modus ausfüllt, sagt: „Die Station Uhrenverkauf hat mir viel Spaß gemacht, Ralf Platensgab im Verkaufsgespräch den Kunden ab, und am Ende konnte ich ihn von einem günstigen, wasserfesten Modell mit gut lesbarem Zifferblatt überzeugen.“

David's Klassenlehrer Claus Rohrbach bestätigt: „Ralf Platen sagte, Du hast dashammermäßig

gut gemacht, Du bist ein echtes Verkaufstalent.“ Am Computer erweist sich für viele die Berechnung der internationalen Kontonummer IBAN als „Iban, der Schreckliche“, wie Platen humorig anmerkt. Lehrer Rohrbach sagt: „Für mich ist der Berufeparcours aufschlussreich, denn ich entdecke bei Schülern ungeahnte Stärken, die im Unterricht kaum zum Tragen kommen – bei anderen gibt's überraschende Schwächen, primär in der Feinmotorik.“

Ein motivierendes Verkaufsgespräch an der Uhrentheke führt auch Eueal (14). „Das kann ich mir beruflich vorstellen“, sagt Eueal. Das Schulpraktikum als Maler- und Lackierer sei weniger sein Ding gewesen.

Hoch motiviert an an der Elektrikstation

Sowohl die Schülerinnen in Wallerstädten als auch die Jungs im Anne-Frank-Heim sind an der Station für Elektrik hoch motiviert: Da wird sogar die Frühstückspause mit Tischfußballspiel übersprungen, um eine Glühbirne durch sorgsame Verkabelung zum Leuchten zu bringen. Und manchem geht dabei ein Licht auf, wie packend die Arbeitswelt sein kann.

„Die jungen Leute stehen nach Haupt- oder Realschulabschluss vor einem wichtigen Abschnitt, denn es geht um die wegweisende Berufsentscheidung“, betont Ralf Platen. Viel Interesse legen die Jugendlichen in der Fahrradwerkstatt an den Tag, wo Räder aufgebaut werden, um Rahmen auszurichten, Pedale anzuschrauben, Reifen zu flicken. Tomasz, Michael und Loris machen sich jetzt unter Anleitung von Boris Haupt daran, die Lichttechnik zu prüfen.

Für die Mädels in Wallerstädten gibt's keine Fahrradwerkstatt, sondern den künstlerischen Bereich Floristik. „Wir haben im Lauf der Zeit verschiedene Angebotspaletten ausprobiert – Kochen stieß bei Jungs kaum auf Interesse und die Zweiradwerkstatt war für Mädchen keine Option“, begründet Ralf Platen die Einteilung. lot

GGE, 9.5.2014

Mobbing bleibt Thema

SOZIALARBEIT Martin-Buber-Schule ermöglicht Diskussion über Theaterstück



Das Theaterhaus-Ensemble FFM zeigte in der Sporthalle der Martin-Buber-Schule Groß-Gerau das Stück „Nennen wir ihn Anna“, in dem es ums Thema Mobbing geht. In dieser Szene demonstrierten (von links) Daniel Maier, Kai Oliver Müller, Finn Hanssen und Günther Henne, was es bedeutet, gequält zu werden.

FOTO: ROBERT HEILER

GROSS-GERAU. Präventive Sozialarbeit gegen Ausgrenzung und Diffamierung bleibt ein Schwerpunktthema an Schulen. „Mobbing“, das in seiner kränkenden Form einen Schüler in den Selbstmord treibt, ist auch Thema des Stücks „Nennen wir ihn Anna“, das Sechstklässler der Martin-Buber-Schule gemeinsam ansahen und diskutierten.

Eindringlich veranschaulichte das Ensemble „Theaterhaus“ aus Frankfurt in der Martin-Buber-Schule (MBS) den peinigenden Weg eines Schülers, der zum Außenseiter abgestempelt wird. „Nennen wir ihn Anna“ heißt das Stück, das am Montag vor Sechstklässlern der MBS aufgeführt wurde. Es basiert auf dem gleichnamigen Jugendbuch von Peter Pohl und soll an mehreren Schulen des Kreises im Rahmen präventiver Sozialarbeit zu sehen

sein. Die Veranstaltung basiert auf der Kooperation von Haupt- und Gesamtschulen mit der Schulsozialarbeit des Kreises und wird durch das Landesministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert.

„Wir arbeiten zur Stärkung des Sozialverhaltens und der Integration auf vielen Ebenen präventiv – das Theaterstück ist ein Baustein zur Sensibilisierung für das Thema Mobbing“, sagte Schulleiter Philipp Stannarius. 220 Schüler hatten in der Turnhalle Platz genommen und verfolgten mucksmäuschenstill und sichtlich bewegt die erschütternde Geschichte des Schülers Anders Rose, der sich von Hänselei und Quälerei sowie schweigendem Mitläufertum umzingelt sieht.

Auch das Versagen der Erwachsenen wird thematisiert, die das Geschehen, das sich zwischen Aggression der Täter und

ängstlichem Wegschauen Unbeteiligter zuspitzt, in seiner Dramatik verkennen. Fatal ist ihre verharmlosende Fehleinschätzung. Ohne Kulisse konzentriert sich die Inszenierung ganz auf Körpersprache und Dialoge und treibt schließlich ihrem düsteren Finale zu: Ein Mensch wird in den Tod getrieben.

„Mobbing ist und bleibt Thema der präventiven Sozialarbeit zur Förderung des Gemeinschaftssinns“, so die Schulsozialarbeiterin Alexandra Weinreich am Rand der Inszenierung. „Unseren Schülern wird bereits ab Klasse fünf sehr schnell bewusst, wo die Grenze zwischen Streiterei, Hänselei und Mobbing liegt“, sagte sie.

Ein Netzwerk der aufmerksamen Hilfen sorgte an der MBS dafür, dass Ausgrenzung, wo sie sich im Ansatz zeige, unverzüglich thematisiert werde. Die vermeintlich ausweglose Situation

des Protagonisten im Bühnenstück mache die Sechstklässler des jeweiligen Jahrgangs in der Regel „sehr betroffen“, sagte Weinreich.

Vor- und Nachbesprechung des Theaterstücks gehöre für Lehrer und Schulsozialarbeit dazu. „Es gibt gemeinsame Klassenlehrerstunden, in denen wir Fragen Raum geben und Schüler eigene Gedanken, Erfahrungen, Beobachtungen oder belastende Erinnerung thematisieren können“, so die Schulsozialarbeiterin. Einzelgespräche seien ebenfalls möglich. „Wir nehmen die Anliegen jedes Schülers ernst. Bei Bedarf setzen sich Beteiligte und Mentoren zusammen, um eine Lösung zu finden.“

Der Erfolg der präventiven Arbeit wird im sehr guten sozialen Gefüge unserer Schule sichtbar“, versicherte Alexandra Weinreich, die seit 2004 an der MBS arbeitet.

lor

Balanceakt auf dem Marktplatz

SPIELPLATZ Schüler weihen neue Geräte auf dem Areal beim Stadtbaumhaus ein



Wacklig unterwegs sind die Kinder auf der Hängebrücke in der neu gestalteten Spiellandschaft auf dem Marktplatz.

FOTO: ALEXANDER HEIMANN

GROSS-GERAU. Seit Anfang April gibt es auf dem Marktplatz neue Spielgeräte, gestern wurde das Areal feierlich eingeweiht. Dabei waren auch die Schüler, die bei der Umgestaltung mitgewirkt hatten.

Etwa 20 Jungen und Mädchen von der Prälats-Diehl- und Martin-Buber-Schule haben am Dienstagvormittag die neuen Spielgeräte auf dem Groß-Gerauer Marktplatz ausprobiert. Auf dem etwa 200 Quadratmeter großen Areal zwischen Stadtbaumhaus und dem Eingang zum Kulturcafé-Biergarten gibt es nun unter anderem eine drei Meter hohe Kletterwand, eine Hängebrücke sowie eine Hügelandschaft mit Balanciermöglichkeiten. Bereits im April war der

Spielplatz fertiggestellt worden, wie Planer und Landschaftsarchitekt Dirk Schelhorn berichtete. Zur feierlichen Einweihung wurden nun gezielt die Kinder eingeladen, die an der Umgestaltung des Platzes mitgewirkt hatten. Die Fünft- und Sechstklässler haben die Ideen für die neue Spiellandschaft mitentwickelt. Dafür haben sie im März vergangenen Jahres einen Workshop bei Schelhorn besucht.

„Die Wünsche der Kinder gingen stark in Richtung Bewegung und Abenteuer“, erläuterte der Landschaftsarchitekt. Deshalb habe man die Kletterlandschaft geplant, die in erster Linie für Ältere gedacht sei. „Für die jüngeren Kinder gibt es die Bodenmodellierung.“ Dort könnten die Kleinsten hinaufkrabbeln oder

mit dem Bobbycar ihre Runden drehen. Der Platz werde „sehr gut angenommen“. Eigentlich, erläuterte Schelhorn, sei die Eröffnung bereits für November 2013 geplant gewesen. Der plötzliche Temperatursturz hätte die Terminverschiebung auf April bewirkt.

Die Erneuerungen auf dem Marktplatz sind Teil des Spielraumkonzepts für Groß-Gerau, wie die Pressesprecherin der Stadt, Cornelia Benz, erklärte. Etwa 100 000 Euro habe die Maßnahme gekostet. Das höre sich zwar viel an, aber wenn man bedenke, dass schon der Bau eines Pkw-Stellplatzes mehrere Tausend Euro kostet, relativiere sich das. Weitere Erneuerungen sind für dieses Jahr geplant, etwa auf dem Spielplatz in der Stein-

straße, erklärte Benz. Mit dem neuen Konzept für den Spielplatz in der Fasanerie hat sich die Stadt zudem bei einem bundesweiten Wettbewerb eines Getränkeherstellers in Kooperation mit dem Deutschen Kinderhilfswerk beworben. Dabei gibt es bis zu 10 000 Euro zu gewinnen, sagte Benz. „Hierfür brauchen wir noch Stimmen, vor allem Leute mit Kindern sollten uns unterstützen.“ Noch bis 12. Juni kann im Internet (auf <https://fsi.fanta.de>) abgestimmt werden. Die 100 Spielplätze mit den meisten Unterstützern gewinnen.

Die Meinung der Schüler, die sich am Dienstag auf dem Marktplatz tummelten, zu den neuen Geräten war indes eindeutig: „Cool!“, rief es auf die Frage danach aus der Kindergruppe. *mar*



„Wir fallen ziemlich hintenrunter“

PARKRAUM Kritik vom Personalrat der Buber-Schule an Gebührenregelung

GROSS-GERAU. Nicht nur der Sportverein Blau-Gelb Groß-Gerau erwartet – wie berichtet – mit Bauchgrimmen das Datum, ab dem die Parkplätze am Behördenzentrum und der Kreisklinik kostenpflichtig werden. Auch die Martin-Buber-Schule sieht Schwachpunkte der Neuregelung für sich.

„Im Vorfeld hieß es, da gibt es Lösungen. Aber jetzt fällt die Schule so ziemlich hintenrunter“, sagt Karsten Blume vom Personalrat der Martin-Buber-Schule (MBS). Angesichts des Näherrückens des Termins, ab dem der Kreis Groß-Gerau eine Gebühr auf den Parkplätzen Landratsamt, Kommunales Jobcenter und Kreisklinik (mit Parkhaus) täglich von 6 bis 19 Uhr verlangen will, wächst die Unruhe an der Schule. Personalrat und Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft kritisieren, dass die schulischen Belange zu wenig berücksichtigt wurden.

An keiner anderen Schule in Groß-Gerau gebe es Parkraumbewirtschaftung. Und die meisten Schulbediensteten profitierten auch nicht von dem Jobticket, das der Kreis innerhalb des Mobilitätskonzepts seinen Mitarbeitern anbietet.

Bei der Kritik geht es nicht um die Lehrer der MBS, betont Karsten Blume. Für die sei eine „glimpfliche Lösung“ gefunden worden. Sie können relativ günstige Dauerparktickets erwerben – und sich auch leisten. Allerdings sei die Gesamtschule Ganztagschule. Da gebe es Arbeitsgemeinschaften, Nachmittagsveranstaltungen, die Ehrenamtliche und Geringverdiener betreuen. Betroffen seien zum Beispiel Übungsleiter, Praktikanten, Referendare, Bibliotheks- und Mensamitarbeiter, Sekretärinnen, Hausmeister und Putzkräfte. „Der Kreis ist klamm, klar“, zeigt

Karsten Blume einerseits Verständnis für die Entscheidung, eine Parkgebühr zu verlangen. Aber die gefundene Regelung sei „ein bisschen unsozial“. Auch für Eltern, die zu Gesprächen an die Schule kämen, würde es teuer. Die halbe Stunde freies Parken, die in der Regelung festgeschrieben werden soll, reiche für Elterntermine nicht aus.

Im Frühjahr 2013, bei einer erweiterten Gesamtkonferenz der MBS, habe Landrat Thomas Will (SPD) zwar darauf hingewiesen, dass zum damaligen Zeitpunkt noch keine endgültigen Aussagen über die Parkregelung möglich seien. Es werde aber sicher eine Staffeln geben und Freitickets etwa für Ehrenamtliche und Geringverdiener. Ähnliche Regelungen könne es auch für die Schule geben. So könnten Freitickets vom Sekretariat an Eltern ausgegeben werden, die zu einem Gespräch in die Schule kommen. Diese Einschätzung geht aus dem Protokoll der Konferenz hervor, das Blume dem ECHO überreichte. Will habe damals auch gesagt, die Attraktivität der Martin-Buber-Schule – mit ihren vielen außerschulischen Angeboten – sei ihm ein persönliches Anliegen.

Mittlerweile hat die MBS zum einen zur Kenntnis genommen, dass sich die Einführung der Parkgebühren wohl bis August verzögert (wir berichteten) und daher das Parken an der Schule bis zu den Sommerferien kostenfrei bleibt. Zudem hat Schulleiter Philipp Stannarius ein Info-schreiben für Lehrer, Mitarbeiter, Ehrenamtliche und Elternvertreter verfasst. Darin heißt es: „Im Gegensatz zu den Kreisbeschäftigten konnte für unsere Honorarkräfte, Minijobber und ehrenamtlich Tätigen keine Sonderregelung in Form von vergünstigten oder kostenlosen Parkplätzen erwirkt werden. Ich bedaure dies ausdrücklich.“ tau

HINTERGRUND

Interne Regelungen der Schule

GROSS-GERAU. Für ehrenamtlich Tätige, Gehbehinderte und Minijobber der Bücherei hat die Martin-Buber-Schule (MBS) wegen der künftigen Parkgebühren schulintern eine Verfahrensweise für die Zeit nach Inkrafttreten der Gebührenregelung getroffen. Diese Personen können sich dann an Schultagen zwischen 7.30 und 16 Uhr über die Ruftaste an der Schranke der Busspur im Sekretariat melden. Nach Freigabe durch das Schulbüro können sie über die Busspur fahren und die beiden kostenlosen Parkplätze an den Fahnenstangen seitlich des MBS-Neubaus belegen. Auch zum Be- und Entla-

den von Fahrzeugen sei dieser Weg möglich. Honorarkräfte der Hausaufgabenbetreuung und Lehrkräfte der verlässlichen Schule sowie alle teilzeitbeschäftigten oder befristet beschäftigten Lehrer können keine kostenlosen Parkplätze in Anspruch nehmen. Von der Schule eingeladene Gäste (etwa Referenten, nicht Eltern) können sich ihre Parkgebühr über das Schulbüro gegen Quittung erstatten lassen. Die Schule habe dafür ein kleines Jahresbudget. Eltern, die zu Gespräche in der Schule sind, „erhalten leider keine Parkkostenerstattung“. tau

Für eine entspannte Fahrt im Schulbus

VERKEHR Busbegleiter greifen ein, wenn gedrängt und gestritten wird – Neun Siebtklässler werden ausgebildet

GROSS-GERAU. Busbegleiter achten darauf, dass es auf Hin- und Rückfahrt zur Schule kein Schubsen, Drängeln, Streiten gibt. Erneut wurden jetzt neun Schüler der Martin-Buber-Schule (MBS) sowie vier der Luise-Büchner-Schule (LBS) von der Kreisverkehrswacht ausgebildet.

Lehrer Helmut Müller-Krumb begleitet Cedrick, Sam, Colin und zehn weitere Schüler nach Schulschluss zu den Haltestellen der Schul- und Linienbusse an der Martin-Buber-Schule (MBS). Die Siebtklässler – vier davon von der Luise-Büchner-Schule (LBS) – sind Busbegleiter. Es ist ihr erster Einsatztag.

Am Drängelgatter der Haltestellen geht es unruhig zu, Hunderte Schüler warten ungeduldig darauf, nach Hause zu kommen und wollen einen Sitzplatz im Bus ergattern. Nach Riedstadt, Trebur und Mörfelden geht die Fahrt. Als integrierte Gesamtschule mit Ganztagsangebot hat die MBS viele Schüler aus dem gesamten Kreisgebiet.

Cedrick, Sam, Colin und die anderen tragen als geschulte Busbegleiter der Kreisverkehrswacht erstmals ihre Namensschilder, sind Ansprechpartner, sollte es beim Ein- und Aussteigen oder während der Fahrt Probleme geben. Helmut Müller-Krumb betreut die schulinterne „Servicegruppe Busbegleiter“, einer der Bausteine, die faires Miteinander fördern sollen.

Der erste Einsatz der neuen Busbegleiter: Sie müssen zwei kleinere, scheue Schüler vor forschenden Mitschülern schützen. Bestimmtes Auftreten, energische, doch ruhige Wortwahl, zeigen Wirkung: Die Rowdys verdrücken sich. „Volle Busse führen



Immer Ruhe bewahren: Bei der Busbegleiterausbildung an der Martin-Buber-Schule (MBS) in Groß-Gerau erläutert Vizepräsident der Landesverkehrswacht Hessen und Ausbildungsbeauftragter, Schülern der MBS und der Luise-Büchner-Schule (LBS), wie man sich am Drängelgatter richtig verhält. Mit auf dem Bild Helmut Müller-Krumb (rechts), Beauftragter der Servicegruppe Busbegleiter, sowie die Busbegleiter Cedrick Eberl (links) und Colin Torsiello (vorn), der sich gerade seinen Busbegleiter-Ausweis ansteckt.

FOTO: ROBERT HEILER

leicht dazu, dass Konflikte ausbrechen“, so Müller-Krumb. Auch sei die Teilnahme am Straßenverkehr in dieser hektischen Phase ja nicht ungefährlich: Drängeln oder Stoßen an Haltestellen sowie das Überqueren der Fahrbahn vor oder hinter dem Bus könnten böse enden, ergänzt er.

„Und auch Busfahrer brauchen hohe Belastbarkeit, um auf den Verkehr zu achten und den Fahrplan einzuhalten. Wenn im Bus Unruhe herrscht, sind die Busbegleiter gefragt: Regeleinhaltung

und Konfliktvermeidung dienen allen“, merkt Heinz Euler an. Er ist Vizepräsident der Landesverkehrswacht Hessen sowie als Ausbildungsbeauftragter verantwortlich für die Schulung der Busbegleiter. „An der Buber-Schule gibt es Schulbusbegleiter seit 2007. Derzeit sind 31 Schüler im Einsatz, die von den neu Ausgebildeten ergänzt oder abgelöst werden. Auch an der LBS und am Gymnasium Gernsheim weisen wir Schulbusbegleiter ein“, berichtet Heinz Euler. Die Kreisverkehrswacht unter Leitung von

Bernhard König vergibt kreisweit die Zertifizierung am Ende der ausgeübten Tätigkeit. Sie sorgt zudem für kennzeichnende Ausstattung der Begleiter mit Ausweisen. „Ein Zeugnisvermerk über das soziale Engagement kann auch bei der späteren Suche nach einem Ausbildungsplatz helfen“, ist die Erfahrung von Lehrer Müller-Krumb.

„Da die Schüler freiwillig teilnehmen, beobachten wir hohe Motivation, gute Situationseinschätzung und Einfühlungsvermögen.“ Das Mindestalter liegt

bei 13 Jahren, eine „gewisse soziale Reife“ setzt die Verkehrswacht voraus. Selbstbewusstsein und Durchsetzungsfähigkeit wachsen mit der Aufgabe. „Verantwortung, Aufgeschlossenheit, Zivilcourage“, fasst Heinz Euler weitere Voraussetzungen zusammen.

„Unsere Schüler sind auf den Buslinien im Einsatz, die sie selbst nutzen. Sie machen also keine Sondertouren“, erläutert Müller-Krumb. Die Eltern der Busbegleiter müssten freilich dem Amt zustimmen. *lv*

GGE, 28.5.2014

Stolpersteinverlegung in der Mainzer Straße von GG, 30.5.2014





„Stolpern über unsere Geschichte“

GEDENKEN In der Mainzer Straße werden 13 weitere Steine verlegt, die an Opfer des Nazi-Terrors erinnern sollen

GROSS-GERAU. Vor drei Häusern der Mainzer Straße wurden erneut Stolpersteine in Gedenken an jüdische Familien verlegt, die während der Zeit des Naziterrors Ausgrenzung, Flucht und Tod erlitten. Seit Ende 2012 war es die dritte Aktion, um letztlich an insgesamt 154 Opfer zu erinnern.

„Wir konnten mehr als 30 Häuser und mehr als 150 Personen identifizieren, die hier als Juden Opfer des Naziterrors wurden“, so Hans-Georg Vordran, Mitglied des Fördervereins jüdischer Geschichte und Kultur im Kreis. In Kooperation mit der Stadt, dem Evangelischem Dekanat sowie der Martin-Buber-Schule (MBS) wurde am Freitag in der Mainzer Straße Nummer 7, 8, 17 und 22 zum dritten Mal an Menschen gedacht. 13 Stolpersteine kamen nun zu den sieben bereits vorhandenen hinzu.

Die Mehrheit der Bevölkerung schwieg, als Siegmund Strauss mit seinen Schwestern Bertha und Ricka, die einen Kurzwarenladen betrieben, sowie Familie Goldberger und Familie Oppenheimer, die eine renommierte Landmaschinenhandlung führte, fliehen mussten, deportiert und teils ermordet wurden. „Siegmund Strauss stürzte sich 1942 aus dem Fenster eines Krankenhauses“, referierten Schüler der MBS, die sich mit dem Schicksal der Verfolgten befasst haben. „Ludwig Goldberger war der einzige Überlebende, der nach Flucht und Odyssee durch Europa Ende des Krieges nach Groß-Gerau zurückkehrte. Bis zu seinem Tod 1996 pflegte er den jüdischen Friedhof“, so die Schüler. Familie Oppenheimer durchlitt ebenfalls dramatische Verfolgung und floh in die USA.



Viele Bürger verfolgten die dritte Stolpersteinverlegung in Groß-Gerau. Bei der Gedenkveranstaltung in der Mainzer Straße informierten Schüler der Martin-Buber-Schule über die Schicksale der jüdischen Familien. FOTO: ROBERT HEILER

Walter Ulrich vom Förderverein Jüdische Geschichte, Wolfgang Prawitz vom Dekanat sowie Jochen Auer (SPD) als Vertreter des Magistrats, sprachen verbindende, respektvolle Worte. Dabei erinnerte Prawitz an die Haltung der evangelischen Kirche, die 1933, als die Verfolgung der Juden begann, kein klares Bekenntnis fand, sich an die Seite der Opfer zu stellen. „Wir verfolgen die Entwicklung mit größter Wachsamkeit“, hieß es von oberster Stelle. Zu wenig, um die Tragödie aufzuhalten, zu wenig, um im Namen Jesu den Verfolgten die Hand zu reichen, so Prawitz. Jochen Auer sagte: „Gunter Demnig formuliert treffend, dass ein Mensch erst dann vergessen sei, wenn sein Name vergessen ist. Die Demütigung und Verurteilung der Juden vor den Augen der Mitbürger ist für mich noch

heute unvorstellbar.“ Er schlug den Bogen ins Heute, wies auf die Ergebnisse der Europawahl hin, die zeigen, dass es „neuen Demagogen auf erschreckende Weise gelingt, Tausende Stimmen für diffamierende, ausgrenzende Politik zu gewinnen.“ Umso wichtiger sei die Stolpersteinverlegung, für die jeweils Paten gesucht werden, die beitragen, dass das Schicksal jüdischer Mitbürger nicht vergessen wird. Bundesweit hatte es zuletzt mehrfach Vandalismus gegeben, wobei Unbekannte die Stolpersteine wieder entfernten. So auch in Griesheim und Schneppenhausen. „Das sind keine dummen Bubenstreiche, sondern eindeutig politisch motivierte Handlungen. Das ist Rechtsradikalismus in neuem Gewand“, warnte Walter Ulrich.

Während Nadja, Michelle,

Max und Jonathan von der MBS minutiös zum Leben der Familien Oppenheimer, Goldberger und Strauss referierten, klopfte der Kölner Künstler Gunter Demnig sorgsam die 13 Stolpersteine für die Opfer fest. „Das Grauen begann nicht in Auschwitz – es begann in unserer Nachbarschaft, vor unserer Tür“, poin-

tierte Demnig. Bislang hat er 47 000 Steine in 18 Ländern verlegt. „Wir müssen stolpern über unsere Geschichte“, unterstrich Ismail Özdoğan, der als Vorsitzender des Integrations-Vereins „Generation X“ zugegen war. *lor*

Internet Weitere Infos gibt es auf www.erinnerung.org.

HINTERGRUND Erinnerung an David Markus

GROSS-GERAU. Ludwig Goldberger scheint nicht der einzige Überlebende gewesen zu sein, der nach Kriegsende nach Groß-Gerau zurückkehrte. Darauf wies eine ECHO-Leserin hin. David Markus sei ebenfalls zurückgekehrt, das sei im Jahr 1947 gewesen. Auf der Internetseite www.erinnerungen.org

schildert Tochter Ilse, dass sowohl ihr Vater David Markus als auch Ludwig Goldberger dem VIR in Groß-Gerau angehörten und als „David“ (kleiner Markus) und „Goliath“ (großer Goldberger) Fußball in der Vereinsliga spielten. Daran könnten sich ältere Groß-Gerauer noch erinnern. *sab*

Stolpersteinverlegung in der Mainzer Straße von GG, 30.5.2014





Englandfahrt Jg. 9, 4.6.2014



Musikabend, 5.6.2014





Mit Volldampf in den Ruhestand

GGE, 6.6.2014

BILDUNG Mechthilde Scherer-Moser von der Martin-Buber-Schule wird verabschiedet

GROSS-GERAU. Zu einer kleinen Abschiedsfeier hatte am Donnerstag das Kollegium der Martin-Buber-Schule geladen. Nach fast 40 Jahren als Lehrerin geht Mechthilde Scherer-Moser nun in den Ruhestand.

„Energiegeladen – so werd’ ich an sie denken, könnte sie doch mit ihrem Energieoutput ein kleines Kraftwerk kränken“ rezitierte Carsten Guthmann vom Personalrat aus einem Gedicht. Nach nahezu vierzigjähriger Tätigkeit in der Martin Buber Schule (MBS) in Groß-Gerau geht Mechthilde Scherer-Moser nun in den Ruhestand und bedankte sich mit Schultüte in der Hand bei den Gästen.

Philipp Stannarius, Leiter der MBS, ließ die beruflichen Stationen der Lehrerin Revue passieren: Nach dem Referendariat in Raunheim trat Scherer-Moser im August 1974 ihre Stelle als Leh-



Verabschiedet wurde am Mittwoch Lehrerin Mechthilde Scherer-Moser an der Martin-Buber-Schule Groß-Gerau. Schulleiter Philipp Stannarius übergab ebenso Geschenke wie Kollegen.

FOTO: ROBERT HEILER

rerin an und bildete zusätzlich angehende Lehrer aus. Es sei nicht von Anfang an ihr Traumberuf gewesen. Doch im Lauf der Zeit bereitete der gebürtigen Lampertheimerin die Arbeit an Schule und Studienseminar große Freude. Sie lehrte Englisch, katholische Religion, Mathematik und Musik. Zu ihrem breit gefächerten Aufgabengebiet gehörten auch die Leitung von Seminaren und der Besuch von Referendaren an Schulen des Kreises Groß-Gerau. Als Mitglied der Prüfungskommission oblag ihr die Beurteilung von Examensarbeiten.

Wie sehr Mechthilde Scherer-Moser ihre Arbeit liebte, zeigte sich an der raschen Rückkehr ins Berufsleben: sie unterrichtete bereits knapp vier Monate nach der Geburt ihrer zweiten Tochter. Eine Kollegin lobte ihre vorbildliche Haltung: „voller Optimismus, nie launisch, aber immer

gute Leistung fordernd.“ Bei ihr habe man sich immer gut aufgehoben gefühlt. „Wir bedauern sehr dass Du nicht mehr wie ein Wirbelwind durch unsere Schule fegen wirst“, ergänzte sie. „Meine netten Kollegen sowie die engagierten und motivierten Schüler werde ich vermissen“, sagte die zweifache Mutter gerührt.

Die Schule sei fester Bestandteil ihres Lebens gewesen. Auch sie habe den Wandel ihres Berufs bemerkt: „Erziehungsstile und -formen haben sich stark verändert, eine digitale Tafel verdrängt zum Beispiel das Schreiben mit Kreide.“

Sie habe sich bereits gut auf ihren Ruhestand vorbereitet, indem sie kürzlich mit ihrem Mann eine lange Schiffsreise um die Welt unternahm, und plane mehr Zeit mit ihrer Familie zu verbringen. Sport und andere Hobbys sollten dabei nicht zu kurz kommen.

joli

Polenaustausch, 7.6.2014



Freudiges Wiedersehen in Polen

SCHÜLERAUSTAUSCH Groß-Gerauer treffen
Gleichaltrige in der Partnerstadt Szamotuly

GROSS-GERAU. Schüler der
Martin-Buber-Schule haben
eine sechstägige Reise nach
Polen gemacht und berichten
davon.

In der Martin-Buber-Schule (MBS) spiegelt sich Zufriedenheit auf den Gesichtern von vier Schülern wider, als sie von ihrer Reise nach Polen erzählen. Im vergangenen Dezember waren die polnischen Austauschschüler in der Kreisstadt zu Gast (wir berichteten). Seitdem blieben sie in Kontakt mit den deutschen Jugendlichen; sie schreiben sich regelmäßig Nachrichten.

Die polnischen Gastgeber boten ein abwechslungsreiches, jedoch ziemlich strammes Programm, erinnert sich Lehrerin Lisa Schätzlein im Gespräch mit dem ECHO. „Dieser Austausch war sehr interessant. Wir hatten die Gelegenheit, das Land, seine Leute und deren Kultur kennenzulernen. Es war ein schönes Erlebnis.“

Einblicke ins Nachbarland

Die Organisation der Reise lag in den Händen der polnischstämmigen Arbeitskolleginnen Kinga Piecuch und Aleksandra Kulikowska. „Dieser Austausch ist für mich wichtig, denn die Länder verbindet eine gemeinsame Geschichte“, betont Piecuch. Einblicke in das Nachbarland sammelte die Gruppe auch in Posen, der Altstadt und dem Wissenszentrum von Thorn sowie in Breslau mit seinem Zoo. Dabei erkoren die Schüler Thorn zur „schönsten Stadt“. Die Geburtsstadt von Kopernikus hat eine gemütliche Atmosphäre und die Lebkuchen von dort seien sehr lecker.

Rückblickend auf die Reise wundert sich die Schülerin Anife

Mustafova darüber, dass die Menschen in Polen überwiegend Katholiken sind und andere Religionen und deren Traditionen nicht so gut kennen. Die Gastgeber waren dennoch sehr neugierig, aufmerksam und fragten immer nach, was die Muslime essen dürfen. Die deutschen Elever fanden die polnische Partnerstadt „gemütlich, es ist keine hektische Stadt“. Die Verständigung sei kein Problem gewesen, berichteten die Jugendlichen. Sie wurde auf Englisch, Deutsch und mit ein wenig Polnisch möglich.

Joel Engelter aus Büttelborn lobt seine Gastfamilie. „Wir schauten gemeinsam Handballspiele, nur am Anfang stand die Verständigung etwas im Wege. Mit der Reisegruppe besuchten wir Einkaufszentren. Uns fiel auf, dass man die gleichen Waren wie zu Hause kaufen konnte, nur manches etwas teurer.“ Der Umgang mit dem polnischen Zloty war zunächst fremd.

Das Schul- und Stadtfest gefielen den deutschen Gästen sehr und sie staunten auch über den hohen Stellenwert des Kinderwelttags, der in Polen am 1. Juni begangen wurde, ist von ihnen zu erfahren. Sie erinnern sich gern an das reichliche Essen, besonders an die gefüllten Pieroggen.

Der Unterricht in Polen unterschied sich in einigen Punkten vom deutschen: Johanna Güttler findet es beispielsweise bemerkenswert, dass die Schüler ohne Hilfe von Taschenrechner schwierige mathematische Aufgaben lösen konnten. MBS-Lehrer Philipp Stannarius freut sich über die geglückte Reise und versichert, „dass weitere Treffen mit Sicherheit zustande kommen werden“. Geplant sei in der Arbeitszeit ein Besuch der polnischen Schüler in Groß-Gerau, dem im Frühling eine Fahrt nach Szamotuly folgen wird. jo

ChemiehelferInnen mit Grundschulern, 18.6.2014



GGE, 21.6.2014



Bundesjugendspiele, 2.7.2014





Kollegiumsausflug zur Zitadelle in Mainz, 4.7.2014

Versöhnung über den Gräbern **GGE, 9.7.2014**

FRIEDENSPROJEKT Schüler aus Groß-Gerau treffen junge Franzosen in Begegnungsstätte

GROSS-GERAU. Nach einem deutsch-französischen Schülertreffen im Elsass berichteten die Teilnehmer in der Martin-Buber-Schule über ihr Projekt.

Drei Poster schmücken einen Klassenraum der Martin-Buber-Schule (MBS): die Friedenstaube mit einem grünen Zweig im Schnabel, zwei Puzzleteile, die zueinander passen, jedoch noch nicht vereint sind, die Worte „hate“ und „love“, das Peace-Zeichen und Sätze wie der „Der Feind von gestern ist der Freund von morgen“ sind zu erkennen. Es ist das Ergebnis eines gemeinsamen Friedensprojekts.

Vor mehr als 20 Jahren richtete man die erste Zusammenkunft aus. Diesmal trafen sich 23 Schüler der Groß-Gerauer Luise-Büchner- (LBS) und der Martin-Buber-Schule (MBS) mit ihren französischen Pendant vom

Collège Martin-Luther-King in Charvieu-Chavagneux. Das Ziel ist, die Geschichte der beiden Länder und ihre Sprache näher kennenzulernen.

In diesem Jahr weilten die Teilnehmer des Projekts in der Albert-Schweitzer-Begegnungsstätte im französischen Niederbronn-les-Bains, das für beide Seiten etwa auf halbem Weg liegt. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist Träger der Stätte. Unter dem Motto „Arbeit für den Frieden – Versöhnung über den Gräbern“ treffen sich dort jährlich junge Menschen aus verschiedenen Ländern. „Der Aufenthalt dort ist von der Pädagogik geprägt“, sagt Lehrerin Nathalie Thoumas. „Ziel der Begegnung ist, sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen“, ergänzt sie – auch der kriegerischen. Die in Frankreich geborene Lehrerin begleitet seit zwölf Jahren die

Schüler aus der Kreisstadt. „Dort konnten wir die Geschichte pur erleben. Das Haus, in dem wir untergebracht waren, hat eine besondere Lage. Schaut man aus dem Fenster, so erblickt man Gräber der im Zweiten Weltkrieg gefallenen Soldaten.“

Erhaltene Briefe der zum Tode Verurteilten, das Tagebuch eines jungen Soldaten und andere Dokumente legen ein weiteres Zeugnis von der damaligen Zeit ab. Schüler Jawad Ahmad Khan ist sichtlich betroffen, als er an die Anzahl der Gräber zurückdenkt. „Uns hat man gesagt, es sei doch nur ein kleiner Teil derer, die gefallen sind“, sagt er. Am Eingang zu der Ruhestätte trafen die Schüler zufällig auf eine Frau, die das Grab ihres Vaters besuchen wollte. Sie erzählte ihnen von seinem Schicksal.

„Gemeinsam mit unseren französischen Schülern haben

wir einen Artikel für unser Blatt „Das Friedensprojekt“ geschrieben“, fügt Eueal Afework von der MBS hinzu. Auf den Seiten steht in beiden Sprachen „Vor 100 Jahren herrschte noch Krieg – heute lernen wir gemeinsam und spielen Fußball“. Vivienne Boulanger findet die Geschichten der Gefallenen ergreifend; sie hat begonnen, die Ausmaße des Kriegs zu verstehen, erklärt sie.

Auf dem Programm stand außerdem ein Besuch der Maginotlinie. „Wir haben dort gesehen, wie sich die Soldaten verteidigt haben“, so Jawad Ahmed Khan. Auch der Film „Merry Christmas“ zeigte den Jugendlichen Schrecken und Absurdität des Kriegs. Ein Besuch des Europaparlaments in Straßburg rundete das gemeinsame Projekt ab. 2015 werden sich die Schüler an einem anderen Treffpunkt erneut zusammenfinden. *joli*

„Schlag ins Gesicht“

PARKGEBÜHR Freie Wähler sehen die geplante Neuregelung am Landratsamt kritisch

GROSS-GERAU. Die Freien Wähler und die FDP sehen das Erheben von Parkgebühren auf den Parkplätzen rund um das Landratsamt und an der Martin-Buber-Schule für ehrenamtlich tätige Übungsleiter und Besucher der Sportanlagen und der Sporthallen als unverhältnismäßig an.

Als „Schlag ins Gesicht für ehrenamtlich Tätige“ bezeichnen Freie Wähler und FDP die Pläne des Kreises, auf den Parkplätzen rund ums Landratsamt künftig Parkgebühren zu erheben. Landrat Thomas Will (SPD) habe noch vor der jüngsten Landratswahl gesagt, dass die Sporthallen des Kreises für die Vereine gebührenfrei bleiben, so lange er Landrat sei, erinnert Karlheinz Wamser von den Freien Wählern.

Mit Einführung der Parkgebühren wären die Sportstätten an der Martin-Buber-Schule die ersten im Kreis, die nicht unbedingt gebührenfrei zu erreichen sind. „Ein Umstand, der den Sporttreibenden eine große Anzahl von

Zuschauern entziehen und den Vereinen weniger Eintrittsgelder bescheren wird“, schreibt Wamser.

Die betreffenden Vereine seien somit doppelt bestraft. Die Kritik des Sportvereins Blau-Gelb an der geplanten Regelung sei daher nachvollziehbar. Der SV finde die Unterstützung der Freien Wähler und FDP.

Aus deren Sicht werde sich die Parkplatzsituation rund um Landratsamt, Kreisklinik und Martin-Buber-Schule mit der Einführung der Parkgebühren nicht verbessern. „Im Gegenteil: In Zukunft werden die Anwohner verstärkt durch Parkplatzsuchende Autofahrer belastet und selber zu suchenden, da die freien Parkplätze durch Behördenbesucher zumindest tagsüber belegt sein werden.“ Ob beziehungsweise wann die Kosten für das neue Parkhaus und die umgestalteten Parkflächen durch die Gebühren wieder eingenommen werden, sei aus den bisher vorhandenen Unterlagen nicht ersichtlich.

e

Friedensprojekt WP Franz., 23.5.2014





Abschlussball

15.7.2014





„Ein wirklich guter Jahrgang“ GGE, 17.7.2014

MARTIN-BUBER-SCHULE Bei der Abschlussfeier ist Direktor Philipp Stannarius voll des Lobes für die Absolventen

GROSS-GERAU. Am Dienstag wurden die Schulabgänger der Martin-Buber-Schule gefeiert.

Zwei Abschlussfeiern gab es am Dienstag an der Groß-Gerauer Martin-Buber-Schule. 221 junge Menschen der Jahrgangsstufen neun und zehn verlassen die Schule. Der Zeugnisausgabe vorausgegangen war am vergangenen Freitag der Abschlussball unter dem Motto „Old School“.

Von 232 Schülern der Jahrgangsstufe neun verlassen 76 die Schule, um eine Ausbildung zu beginnen oder in der zweijährigen Berufsfachschule den Real-schulabschluss anzustreben. 58 Prozent der Schulabgänger dieser Klassenstufe haben den qualifizierenden Hauptschulabschluss erreicht. „Das ist eine respektable Leistung“, wie Schulleiter Philipp Stannarius in seiner Rede lobte. 27 junge Menschen gehen mit dem Hauptschulabschluss ab, und nur fünf Schüler sind ohne Abschluss geblieben – das sind weniger als zwei Prozent, wie der Schulleiter betonte. Diese ausgesprochen niedrige Quote liege unter anderem daran, dass abschlussgefährdete Schüler eine Kooperationsklasse mit der Goetheschule besuchten. Im letzten Schulbesuchsjahr wurden sie dort besonders gefördert. Alle Anstrengungen waren auf das Abschlussziel gerichtet, so Stannarius.



Besondere Auszeichnungen gab es von Schulleiter Philipp Stannarius (links) für Schulsprecherin Clara Drammeh sowie für die Schulbesten Chelsea Hartmann, Laura Wannicke, Katharina Vinnen und Lucas Heppenheimer (von links).
FOTO: ROBERT HEILER

Aus dem Abschlussjahrgang der zehnten Klassenstufe mit 145 Schülern haben 42 Prozent eine so gute Leistung erzielt, dass sie unmittelbar in eine gymnasiale Oberstufe oder in das Berufliche Gymnasium gehen können.

„Dass unsere gemeinsamen Anstrengungen sich in diesem

Jahr erneut in besonders guten Leistungen niederschlagen, freut mich außerordentlich“, sagte Philipp Stannarius bei der Abschlussfeier. Weitere 23 Prozent haben die Qualifikation für den Übertritt an die Fachoberschule erreicht. „Zählt man alle zusammen, denen es möglich ist einen

weiterführenden Bildungsgang mit einem Studienziel aufzunehmen, so sind es insgesamt 94 unserer Schüler.“

Der Schulleiter gratulierte den Absolventen und hob den „wirklich guten Abschlussjahrgang“ hervor. „Damit meine ich nicht nur die zum Teil hervorragenden

schulischen Leistungen, sondern beziehe dies vor allem auch auf das soziale Engagement für unsere Schule. Ob als Streitschlichter, Lern- oder Lesescout, Busbegleiter, Klassensprecher oder bei der Abschluss-AG: Ohne eure Mithilfe für die Schulgemeinschaft wäre vieles weniger gut. Ihr macht damit unserem Namensgeber Martin Buber alle Ehre und uns stolz.

Mein besonderer Dank und meine persönliche Anerkennung gehen unserer Schulsprecherin Clara Drammeh, die ihr verantwortungsvolles Amt sehr professionell und mit großem Einsatz ausgeübt hat.“
sab

HINTERGRUND Die besten Schüler

GROSS-GERAU. 15 Schülerinnen und Schüler der Martin-Buber-Schule haben in ihrer Zeugnissamtnote eine Eins vor dem Komma. Hiervon sind die Jahrgangsbesten im Abschlussjahrgang 2014: Katharina Vinnen, Klasse 10d mit der Gesamtleistung 1,4; Lucas Heppenheimer, 10e, Gesamtleistung 1,4; Chelsea Hartmann, 10b, Gesamtleistung 1,5 und Laura Wannicke, 10d ebenfalls 1,5.



Fußballturnier Jg. 8

21.7.2014





Schnuppertag am 23.7.2014



Jugendliche haben ihre Kompetenzen fürs Bewerbungsgespräch gestärkt:

„JOBfit“ gibt Sicherheit



Landrat Thomas Will ermunterte die Jugendlichen bei der „JOBfit“-Zertifikatsübergabe, auch künftig alle Unterstützungsangebote beim Berufsstart wahrzunehmen.

KREIS GROSS-GERAU – Knapp 100 Jugendliche der Beruflichen Schulen und der Martin-Buber-Schule in Groß-Gerau haben sich bei dem Projekt „JOBfit Interaktiv-Sport verbindet die Region“ in Workshops weiterqualifiziert. Die jungen Leute gehen jetzt mit mehr Sicherheit auf ihren Weg zum Studium oder ins Berufsleben. Landrat Thomas Will überreichte den jungen Frauen und Männern der beiden Schulen im Rahmen einer Feierstunde ihre Zertifikate, die die erfolgreiche Teilnahme an Seminaren für Rhetorik, zur Vorbereitung auf Einstellungstests und Vorstellungsgespräche, zur Erstellung einer Bewerbungsmappe sowie am Knigge-Kurs dokumentieren.

Landrat Thomas Will betonte bei der Zertifikatsübergabe, dass die Fortbildungsangebote von „JOBfit Interaktiv-Sport verbindet die Region“ eine sinnvolle Ergänzung zu anderen Qualifizierungsmaßnahmen seien. Dabei könnten die jungen Leute vor allem ihre kommunikativen Kompetenzen, die in der Ausbildung und im Berufsleben überhaupt eine wichtige Rolle spielen, stärken: „So können wir mithelfen, den Weg von der Schule in die raue Welt der beruflichen Wirklichkeit so reibungslos wie möglich gestalten!“

Nach Ansicht von Martin Gonnemann, Leiter der Beruflichen Schulen Groß-Gerau, erhalten die Jugendlichen durch „JOBfit“ im Übergang von Schule zum Beruf, das heißt in einer mitunter schwierigen Phase, eine starke Unterstützung. Der Zusammenhang von Sportförderung und Schulergebnissen wird von den Beruflichen Schulen Groß-Gerau künftig noch weiter in den Blick genommen. Geplant ist die Erstellung eines Konzepts, wie in Kooperation mit einem Sportverein und den Sportplätzen direkt vor der Schule mehr Bewegungs- und Teamzeit zwischen die Unterrichtsstunden gesetzt werden könnte. Gonnemanns Amtskollege Philipp Stanarius von der Martin-Buber-Schule hob hervor, dass „JOBfit“ den Schülern eine Qualifizierung bie-

te, die genau auf sie zugeschnitten sei.

Wolfgang Glotzbach, Vorsitzender des Sportkreises Groß-Gerau, begrüßte es, dass das Qualifizierungsprojekt immer mehr Unterstützer und Interessenten findet. Der Fachkräftemangel auf dem Arbeitsmarkt gebe den Schülern das Gefühl, dass sie gebraucht würden. „Das ist ein wichtiges Signal und eine große Chance“.

Wie folgenreich die Teilnahme an „JOBfit“ sein kann, wurde bei der Zertifikatsverleihung am Beispiel eines jungen Mannes deutlich, der erst vor zwei Jahren nach Deutschland gekommen war und zu diesem Zeitpunkt kein Wort Deutsch sprach. Aber in seinem Fußballverein lernte er schnell und holte sich zudem bei den Beratungsstellen Ausbildung und Arbeit weitere Unterstützung. Jetzt hat er mit einer Durchschnittsnote von 1,7 seinen Qualifizierenden Hauptschulabschluss gemacht - und sein großer Traum, der Besuch der Berufsfachschule, wird wahr.

„JOBfit“ wurde 2007 im Kreis Offenbach initiiert. Nach Darstellung von JOBfit-Leiter Marcel Subtil, der auch dem Fachdienst Förderung des Ehrenamts, Sport und Kultur beim Kreis Offenbach vorsteht, konnten mit Hilfe des Projektes bisher knapp 200 junge Leute vermittelt werden. So wie die Jugendlichen der Beruflichen Schulen und der Martin-Buber-Schule lernen die Teilnehmenden bei „JOBfit“ in Seminaren, wie eine gute Bewerbungsmappe aussieht und wie ein Bewerbungs- und Einstellungsgespräch für beide Seiten optimal laufen kann. Schließlich zählt bei Firmenchefs der erste Eindruck, den die Jugendlichen hinterlassen. Eine zweite Chance bekommt man meist nicht. Ein Knigge-Kurs vermittelt ihnen zudem, was gute Manieren sind und wie man sich im Business beispielsweise bei einem Arbeitessen vorbildlich verhält.

Im Projekt arbeiten auch Mentoren und andere Fachleute mit. Sie kommen oft aus dem Vereinssport, denn der ist eine wichtige Säule des Er-

folgs von „JOBfit“. Die Mitgliedschaft in einem Sportverein sei zwar keine Bedingung, um bei „JOBfit“ gefördert zu werden, doch sie trage stark zum Erfolg bei, so die Erfahrung von Projektleiter Marcel Subtil. Wie kann der Sport bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz helfen? Ziel ist es, die Ideale des Sports auf die Suche nach einem Ausbildungsplatz zu übertragen. Sportler kennen die sogenannten Soft Skills. Ob Fußball, Handball, Schwimmen, Judo oder Turnen - zum Training und Punktspiel erscheinen die Jugendlichen meist pünktlich. In ihrem Sport entwickeln sie Ehrgeiz und Ausdauer. Sie sind teamfähig und haben gelernt, mit Niederlagen umzugehen. Als Sportler verfügen sie über wertvolle Erfahrungen und Tugenden, die sie auch im Beruf motivieren können und die ihnen dort weiterhelfen. Diese Kompetenzen sind gefragt, denn Arbeitgeber monierten immer wieder, dass es bei Bewerbern an Fleiß, Sozialverhalten, Ausdauer, Pflichtbewusstsein und Sorgfalt mangle.

Bei JOBfit engagieren sich unter anderem viele Kommunen aus dem Kreis Offenbach sowie neben dem Kreis Groß-Gerau die Städte Eltville, Hanau, Offenbach, Frankfurt und auch der Sportkreis Main-Kinzig. Wenn die Finanzierung sichergestellt ist, soll das Projekt 2015 mit der Unterstützung der bisherigen Teilnehmer fortgesetzt werden.

Das Team von „JOBfit“ arbeitet beim Bewerbungstraining „in“ den Workshops mit dem Darmstädter Institut „Paidosophos“ zusammen. Speziell ausgebildete Pädagogen legen Wert darauf, dass die Jugendlichen ihre Stärken in der eigenen Sprache formulieren können und in der Bewerbungsmappe oder im Gespräch mit dem potenziellen Arbeitgeber nicht vorgefertigte Floskeln verwenden. In den Seminaren geht es um Reflexion, um die Stärkung eines positiven Ansatzes und um Fragen wie: „Wer bin ich und wo liegt mein Potential?“ Darauf haben die jungen Leute der Martin-Buber-Schule und der Beruflichen Schulen dank „JOBfit“ jetzt vielleicht für sich selbst eine Antwort gefunden.



Parken rund um das Behördenzentrum nun kostenpflichtig:

Einführung von Parkgebühren

KREIS GROSS-GERAU – Seit dem 1. August ist das Parken auf allen Parkplätzen rund um das Behördenzentrum und die Kreisklinik kostenpflichtig. Die ersten 30 Minuten sind kostenfrei, jede weitere angefangene halbe Stunde kostet 0,50 Euro.

Vor dem Hintergrund der wachsenden Parkplatzprobleme hatte der Kreistag schon im letzten Jahr ein Mobilitätskonzept für die Kreisverwaltung und die Kreisklinik verabschiedet, in dem auch die Bewirtschaftung des immer knapper werden Parkraums vorgesehen ist. Damit sollen unter anderem Fahrtkosten und Umweltbelastungen reduziert bzw. die Parkplatzsituation für Mitarbeiter und Besucher ins-

gesamt verbessert werden. Zum anderen soll sich durch entsprechende Maßnahmen auch die Erreichbarkeit für Kunden und Besucher des Landratsamtes bzw. der Kreisklinik entscheidend verbessern.

Ziele waren darüber hinaus die Vermeidung von Parksuchverkehr und illegalem Parken, sowie die Sicherung von Parkraum für Kunden. Um ein Ausweichen auf andere Parkflächen im Wohngebiet bzw. am nahe gelegenen Hallenbad zu vermeiden, wurde in enger Absprache mit der Kreisstadt nach einer Lösung für die Parkraumbewirtschaftung gesucht, die auf alle Parkflächen des Standorts ausgeweitet werden konnte. Von der Regelung betroffen sind

die Parkflächen „Parkplatz Landratsamt“ (P1, am Landratsamt, Wilhelm-Seipp-Straße 4, „Besucherparkplatz“), „Parkplatz am Kommunalen Jobcenter Kreis Groß-Gerau“ (P2, zwischen den beiden neuen Verwaltungsgebäuden) und „Parkplatz an der Kreisklinik mit Parkhaus“ (P3). Dort ist das Abstellen und Parken von Kraftfahrzeugen seit dem 1. August abhängig von der Dauer in der Zeit von 6.00 Uhr bis 19.00 Uhr kostenpflichtig. Bei Verlust des Parktickets werden 10 Euro fällig. Für Diebstähle aus oder Beschädigungen an Fahrzeugen wird nicht gehaftet. Die aktuelle Entgelt- und Benutzungsordnung kann im Internet unter www.kreisgg.de/parken eingesehen werden.

- P1...Besucherparkplatz Landratsamt
- P2...Parkplatz Kommunales Jobcenter
- P3...Parkplatz mit Parkhaus an der Kreisklinik



Übersicht über die Parkflächen rund um das Behördenzentrum und die Kreisklinik

SüWo, 6.8.2014



Stau und Ärger im neuen Parkhaus

EINSCHULUNG Nach den Feiern kommt der Verkehr am Behördenzentrum zum Erliegen

GROSS-GERAU. Das neue Parkhaus am Landratsamt scheint den Einschulungstest am Dienstag wohl nicht bestanden zu haben. Nach den Feiern für die neuen Schüler an der Martin-Buber- und der Luise-Büchner-Schule brach der Verkehr in dem Parkhaus zusammen.

Weil Hunderte Eltern gleichzeitig hinausfahren wollten, kam es am Dienstag zu langen Warteschlangen und Rückstaus im neuen Parkhaus am Landratsamt, berichteten Augenzeugen. Das eigentliche Problem sei beim allgemeinen Aufbruch nach den Einschulungsfeiern an der Martin-Buber- und der Luise-Büchner-Schule aber gewesen, dass einige Parkhausnutzer erst so spät zur Ausfahrt gelangten, dass die zulässige Zeitspanne von 15 Minuten zwischen Bezahlen des Tickets und Verlassen des Parkhauses überschritten war. Die Schranke öffnete sich nicht, die Autofahrer mussten aussteigen, erneut zum Ticketautomaten gehen und nachzahlen. Das führte zu weiteren Verzögerungen.

Hinzu kam, dass sich einige Eltern weigerten, für die Wartezeit zu zahlen. Zwischen 50 Cent und einem Euro beträgt diese Gebühr. Da die Feiern um 9 Uhr

begannen, habe die Parkgebühr vier Euro betragen. Wie eine betroffene Mutter dem ECHO schilderte, stand sie bereits länger als eine halbe Stunde in der Autoschlange, ein Ende war bei ihrem Anruf in der ECHO-Redaktion längst nicht in Sicht. Um mit den zum Teil aufgebrachten Eltern zu sprechen, seien Mitarbeiter des Sicherheitsdiensts ins Parkdeck gekommen, schilderte die Mutter weiter.

Eine Mitarbeiterin habe die Schranke schließlich geöffnet, sodass alle ohne Nachgebühr herausfahren konnten, teilte Kreissprecher Patrick Fiederer dem ECHO mit. Der Verkehr sei daraufhin problemlos geflossen. „Das war eine Ausnahmesituation, die so häufig wohl nicht vorkommt. Noch immer gibt es die eine oder andere Schwierigkeit mit dem neuen Parkhaus. Die Karenzzeit finden wir eigentlich angemessen. Aber wir machen uns Gedanken“, so Fiederer weiter.

Für den aktuellen Fall hat die Kreisverwaltung bereits am Dienstagmittag eine Lösung gefunden. Nach kurzer Rücksprache mit dem Betreiber der Schranke wurde vereinbart, die Karenzzeit im Parkhaus bei Großveranstaltungen zu verlängern. *sat*

GGE, 10.9.2014

Bunte Vielfalt ist erwünscht

INTERKULTURELLE WOCHEN Groß-Gerau präsentiert sich als weltoffene, tolerante Stadt – Programm bis 11. Oktober



Die Flaggen, die Jungen und Mädchen der Martin-Buber-Schule zur Eröffnung der Interkulturellen Wochen präsentierten, spiegeln auch die Weltoffenheit der Stadt wider. FOTO: RALPH KEIM

GROSS-GERAU. Mit einem bunten Fest auf dem Sandböhl ist die Kreisstadt am Samstag in die Interkulturellen Wochen gestartet. Dabei gab Dezernent Bernd Landau ein klares Bekenntnis dazu ab, dass sich Groß-Gerau gegenüber Asylsuchenden nicht versperre.

Groß-Gerau ist multikulturell, weltoffen und stellt sich den Herausforderungen, die sich durch den seit der Verschärfung der Syrien-Krise stetig anwachsenden Strom an Asylsuchenden ergeben. Dieses klare Bekenntnis zur Eröffnung der Interkulturellen Wochen kam nicht nur von Sozialdezernent Bernd Landau. Auch der stellvertretende Dekan des Evangelischen Dekanats, Wolfgang Prawitz, und der Vorsitzende des Ausländerbeirats, Adil Papak, unterstrichen das friedliche Miteinander der Kulturen in der Kreisstadt, wo es für Ausländerfeindlichkeit und Rechtsextremismus keinen Platz gebe.

Den zahlreichen Asylsuchenden eine Unterkunft bieten zu können, sei zwar nicht leicht. „Aber wir werden diese Herausforderung meistern“, bekräftigte Landau. „Zuwanderung ist eine Bereicherung der Gesellschaft und ein Gewinn für beide Seiten“, ergänzte Adil Papak, der sich bei der Eröffnung der Interkulturellen Wochen noch einmal klar für das uneingeschränkte

Wahlrecht für Menschen mit Migrationshintergrund aussprach. Der stellvertretende Dekan Prawitz appellierte, Konflikte friedlich und ohne Gewalt zu lösen. Das gelte für kleine Gruppen wie für Staaten gleichermaßen.

Als Überleitung zum Bühnenprogramm sprachen Prawitz und der Imam der Ditüb-Gemeinde Groß-Gerau, Ismail Yildirim, gemeinsam ein Friedensgebet. Zu vor hatten Jungen und Mädchen der Klasse 6H der Martin-Buber-Schule (MBS) Flaggen verschiedener Länder gezeigt, darunter Marokko, Pakistan, Italien, USA

und Deutschland. Dazu wurden die Nationalhymnen abgespielt und die Zuschauer durften raten, um welche Nation es sich handelte. „Diesen Beitrag leisten wir schon seit vielen Jahren zur Eröffnung der Interkulturellen Wochen“, erläuterte Lehrerin Erika Grieshaber-Treiber.

Mit zahlreichen musikalischen und tänzerischen Vorführungen ging es bis in den späten Nachmittag auf der Bühne weiter. Ihr Können zeigten unter anderem die Zumba AG der MBS, die integrative Tanzgruppe „InTakt“, weitere BSG-Gruppen und

das Saxofonensemble der städtischen Musikschule. Zahlreiche Informationsstände rahmten am Samstag den Platz auf dem Sandböhl ein. Sie spiegelten – wie auch die Besucher – die kulturelle und internationale Vielfalt der Stadt wieder. Wer Hunger hatte, konnte sich mit Falafel oder Bruschetta stärken. Vereine und Verbände wie der Partnerschaftsverein Kreis Groß-Gerau – Municipio Masatepe, das Aktionsbündnis gegen Rechtsextremismus und die muslimische Gemeinschaft informierten über ihre Arbeit und ihre Angebote.

Die Interkulturellen Wochen gehen in diesem Jahr am 11. Oktober (Samstag) zu Ende. Bis dahin gibt es – wie ausführlich im ECHO berichtet – ein abwechslungsreiches Programm aus Kinofilmen, Informationsveranstaltungen, Diskussionen und Kochabenden, beispielsweise am heutigen Montag (22.), wenn im Centro Italiano ab 18 Uhr Ravioli zubereitet werden.

Das Programmheft ist vielerorts in der Stadt erhältlich. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.gross-gerau.de. rke

GGE, 22.9.2014

StreitschlichterInnen



Einweihungszeremonie an Martin-Buber-Schule



GGE, 25.9.2014

Ein neuer überdachter Sitzplatz und Kletterstelen wurden am Mittwoch auf dem Hof der Groß-Gerauer Martin-Buber-Schule eingeweiht. Zur Tat schritten (von rechts) Schulleiter Philipp Stannarius, Iris Kinkel, Vorsitzende des Schulfördervereins, Projektleiterin Nicole Lippert-Thrömer und Harald Bott, Leiter des Schul- und Gebäudeservices der Kreisverwaltung. Iris Kinkel erinnerte daran, dass die Planungen zur Schulhofneugestaltung 2011 begannen. Eine großzügige Spende habe es möglich gemacht, dass die neuen Kletterstelen in einer attraktiv modellierten Hügellandschaft auf dem Hof Platz fanden. Dem Kreis dankte Kinkel für die gute Zusammenarbeit – zumal die Modellierung des Schulhofs zu diesem Zeitpunkt noch nicht geplant war. Zur Finanzierung der beiden Neuerungen hätten beim Sponsorenlauf 2013 zusammengetragene Gelder zu knapp 40 Prozent beigetragen. Den Rest übernahm der Kreis.

FOTO: ROBERT HEILER





„Beruf, in dem man Respekt erfährt“

INFOTAG Bundespolizei macht auf der Suche nach Nachwuchs Station an der Martin-Buber-Schule in Groß-Gerau

GROSS-GERAU. Nicht nur Deutsche, sondern auch junge Leute anderer EU-Länder haben die Chance, eine Ausbildung bei der Bundespolizei zu machen. Dies erläuterte Oberkommissar Michael Dippel auf Einladung des Ausländerbeirats vor Schülern der Martin-Buber-Schule.

Knapp 50 Schüler informierten sich in der Aula der Martin-Buber-Schule (MBS) über die Ausbildung bei der Bundespolizei. Am Ende zeigten sich 90 Prozent interessiert, tatsächlich ein Bewerbungsgespräch zu vereinbaren. Ein schöner Erfolg des Vortrags von Oberkommissar Michael Dippel, der, ausgerüstet mit obligatorischer Bewaffnung sowie Uniform mit Bundesadler-Emblem, Eindruck machte.

Auf Einladung des Groß-Gerauer Ausländerbeirats sowie in Kooperation mit der Schule, organisiert von Lehrerin Iris Happel, war Dippel als Referent anlässlich der Interkulturellen Wochen zu Gast. Adil Papak, Vorsitzender des Ausländerbeirats, freute sich über die große Resonanz an der Schnittstelle Schule/Beruf. Das Bestechende an der Ausbildung zum Bundespolizisten sei die Tatsache, dass, anders als bei der Landespolizei, Abitur keine Voraussetzung sei, so Papak. Hauptschulabschluss plus eine vorausgehende Ausbildung – egal welcher Sparte, ob Friseur oder Bürokauffrau – genüge. „Zudem sind sowohl deutsche als auch andere EU-Angehörige bei der Bundespolizei gefragt“, betonte Papak.

Damit hatten zwar die jungen Türken sowie die interessierte thailändische Schülerin in der Aula das Nachsehen, doch merkte Papak an, seines Wissens sei hinsichtlich der doppelten Staatsangehörigkeit von TÜRken eine Novellierung angedacht. Im



Beim Informationstag der Bundespolizei in der Martin-Buber-Schule beantwortete Michael Dippel Fragen der Schüler.

FOTO: ALEXANDER HEIMANN

Austausch mit dem Oberkommissar ließ sich dies nicht verifizieren. Lehrerin Iris Happel merkte an: „Die meisten Schüler der heute anwesenden Jahrgänge aus nichtdeutscher Herkunftsfamilie sind hier geboren und haben einen deutschen Pass, sodass es kaum Zugangsprobleme geben dürfte.“ Der Oberkommissar ergänzte: „Leute mit Migrationshintergrund sind bei uns gern gesehen, denn an den Einsatzorten – etwa Flughafen und Bahnhof – haben wir es mit Menschen vieler Sprachen zu tun.“

Da merkten die Dreizehn- bis Sechzehnjährigen auf, denn zur Polizei zu gehen, scheint der Berufswunsch vieler. Cedrick Eberl aus Klasse 9 stellte jede Menge

Fragen: „Welchen Notendurchschnitt braucht man? Was sind gesundheitliche Voraussetzungen?“ Dippel erklärte, dass man mit einem Durchschnitt von 3,0 im gehobenen Dienst dabei sei. Körperliche und psychische Stabilität sowie eine Größe von 1,65 Metern seien für Jungs (Mädchen: 1,63) ebenso Voraussetzung wie die Tatsache, dass es keine Vorstrafen gebe. „Wir brauchen Leute mit Standing und Teamgeist. Keine Rambos, sondern Teamplayer.“

Sebastian Jung (13) erklärte, er strebe das Abitur an, doch bei der Bundespolizei für „Sicherheit und Ordnung“ einzutreten, sei eine Berufsvariante, die ihn reizte. Dana Kuali (16) meinte:

„Ich kann mir vorstellen, Polizistin zu werden. Es ist ein Beruf, in dem man Respekt erfährt. Aus dem Fernsehen weiß ich, dass es ein spannender Beruf ist. Nicht wie andere, wo jeden Tag dasselbe passiert.“

Michael Dippel erzählte, er sei seit 34 Jahren bei der Bundespolizei, die bis 2005 „Bundesgrenzschutz“ hieß und, anders als die Landespolizei, überall dort im Einsatz sei, wo es um Grenzen gehe: Autobahnkreuze, Flughäfen, Bahnhöfe. „400 Kollegen arbeiten am Frankfurter Flughafen. Zwar werden Bundespolizisten deutschlandweit eingesetzt, aber die Wahrscheinlichkeit, dass ihr aus der Region nach der Ausbildung hier eingesetzt wür-

det, ist recht groß“, so Dippel. 31 000 Vollzugsbeamte gehören zur Bundespolizei, darunter 3000 Spezialisten – zum Schutz von Bundesorganen, in der Katastrophenhilfe oder zur Bombenentschärfung. „Die Bundespolizei hat Europas größte Fliegerstaffel.“ Auch der Einsatz im Ausland sei möglich: „Deutsche Konsulate gibt es weltweit“, so der Referent.

Die Schüler waren sichtlich angetan, mancher fragte gleich nach Möglichkeiten für ein Praktikum. 800 junge Menschen nehmen jährlich ihre Ausbildung bei der Bundespolizei auf – 200 im gehobenen Dienst, 600 im mittleren Dienst, sagte Michael Dippel.

GGE, 3.10.2014



Ein Traum wird wahr

STUDIENAUFENTHALT Die junge Peruanerin Maritza Huayta lernt in Nauheim die deutsche Sprache

Von Detlef Volk

NAUHEIM. Maritza Huayta hat sich schon ein wenig in Nauheim eingelebt. Ende September kam die Peruanerin nach Deutschland, um hier besser die Sprache zu lernen. Für drei Monate lebt sie nun in der Familie von Fridrun Olbert und Michael Brandmüller mit deren Kindern Jan und Annika.

Der Kontakt zwischen Nauheim und Lima entstand über Pfarrvikarin Stefanie Bischof, die ein Sondervikariat in Peru absolvierte, bevor sie hierher kam. Damals lernte sie schon Maritza kennen, erzählt Bischof. Mit der Pfarrerin in Lima wurde weiter Kontakt gehalten und so entwickelte sich der Gastaufenthalt.

Bürokratie schnell erledigt

Keine einfache Sache, wie Maritza erzählt. Denn für einen Aufenthalt in Deutschland müssen Peruaner eingeladen werden und einen Bürger benennen. Außerdem musste Geld fürs Flugticket gesammelt werden, ergänzt die Pfarrvikarin. Das kam in den Gottesdiensten, beim Nussbaumfest, über einen Aufruf im Gemeindebrief und über den Gustav-Adolf-Frauenkreis zusammen.

Dann ging es für peruanische Verhältnisse recht schnell, innerhalb von 14 Tagen seien alle Dokumente und das Visum da gewesen, erzählt die 19-Jährige. Auch die Rücksprache mit der Ausländerbehörde hier ging schnell über die Bühne, lobt Bischof.

„Ich möchte vor allem Deutsch lernen“, sagt Maritza. Sie ist voll in die Familie eingebunden, besucht mit der 15-jährigen Annika die Martin-Buber-Schule in



Maritza Huayta (19) aus Lima ist für drei Monate in Nauheim zu Gast.

Foto: Detlef Volk

Groß-Gerau. Dort gibt es Kurse mit Deutsch als zweiter Fremdsprache. Außerdem kann sie den Unterricht in der Gustav-Heinemann-Schule in Rüsselsheim und der Luise-Büchner-Schule in Groß-Gerau besuchen, wo Fridrun Olbert als Lehrerin arbeitet.

Von der herzlichen Aufnahme ist Maritza noch völlig überwältigt. „Ich fühle mich wie im Film“, sagt sie. Und: „Das ist wie ein Traum, ich bin total glücklich.“ Ohne die Kontakte nach Deutschland wäre es ihr kaum möglich gewesen, diese Reise zu machen. Als Kindermädchen

verdient sie nicht viel in Lima. Wieder zurück in der Heimat, möchte sie Übersetzerin studieren.

Besonders angetan ist sie von der Vielfalt der Häuser in Nauheim. Historische Gebäude gibt es in Lima nur ganz wenige, erzählt sie. Und noch etwas hat sie beeindruckt: die Ruhe und der geringe Verkehr. In Lima lebten viele Menschen, und es sei total chaotisch. In Nauheim dagegen sei alles leise, sauber und ordentlich, hat sie festgestellt. So hat sie hier auch wieder mit dem Fahrradfahren angefangen. Das sei in

DER AUFENTHALT

► Maritza Huayta (19) aus der peruanischen Hauptstadt Lima bleibt bis kurz vor Weihnachten in Nauheim.

► Den Kontakt für den Aufenthalt stellte Pfarrvikarin Stefanie Bischof her.

Lima überhaupt nicht möglich, erzählt sie. „Hier haben die Leute ein Fahrrad und ein Auto, in Lima keines davon“, wundert sie sich.

Die Unterbringung in der Fami-

lie gefällt ihr, lässt ein wenig das Heimweh vergessen. In Lima lebt sie mit einer jüngeren Schwester, dem älteren Bruder und den Eltern in einer Dreizimmer-Wohnung. Gewundert hat sie sich auch über die schnelle und unkomplizierte Art der Essenszubereitung. Ihre Mutter müsse immer um 5 Uhr aufstehen, um erst das Essen für die Familie vorzubereiten und dann arbeiten zu gehen, erzählt sie. Auch ihr 75-jähriger Vater muss noch arbeiten, mit dem Begriff „Rentner“ konnte Maritza zunächst gar nichts anfangen.

Mainspitze, 11.10.2014

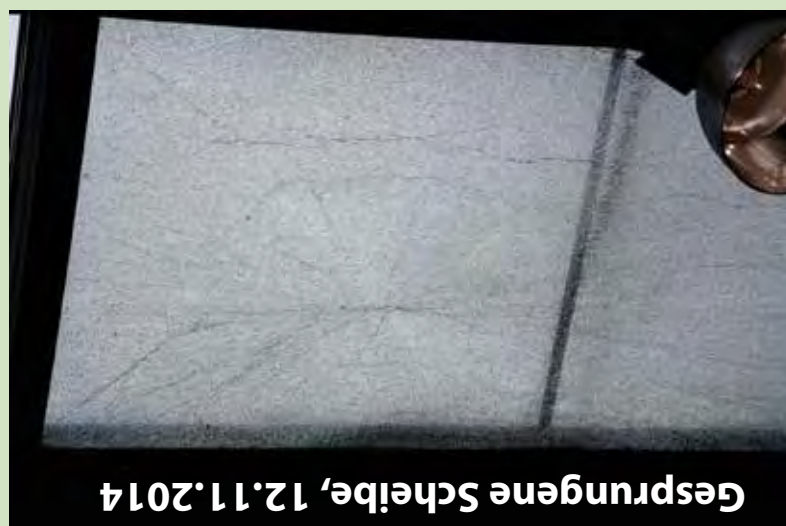


SV 2014/2015

Rotary Abend, 11.11.2014



Was ist das??



Gesprungene Scheibe, 12.11.2014

Theaterabend mit stilvollem Rahmen

ÄLTERNKULT Riedstädter Büchnerbühne bietet 80 Sketche in 80 Minuten – Viele Helfer tragen zum Gelingen bei

GROSS-GERAU. Bestens amüsierten sich Eltern beim „Älternkult“, dem stilvollen Theaterabend an der Martin-Buber-Schule (MBS). Die Freunde und Förderer der Schule sorgten für Speis und Trank, Lachsalven entfachte dann die „Crazy Show“ der Riedstädter Büchnerbühne.

Bereits eine Stunde, bevor das Bühnenprogramm in der Aula der Martin-Buber-Schule (MBS) beginnt, hat Iris Kinkel die Türen zum Foyer geöffnet: Am Freitagabend begrüßte die Vorsitzende des Fördervereins der MBS zu einer neuen Folge des besonderen Elternabends unter dem Titel „Älternkult“.

„Kultur, lockerer Austausch und leckere Speisen paaren sich, um Eltern unserer Schule, aber auch externen Besuchern einen unterhaltsamen Abend zu bieten“, fasst Iris Kinkel das Konzept zusammen. Seit Jahren richtet sie im Team mit den Freunden und Förderern zweimal jährlich den „Älternkult“ aus, der auf der Bühne seitdem ein reizvolles Potpourri aus Musik, Kabarett und Schauspiel bietet.

Federführend für die Organisation ist neben Kinkel Tanja Henzel verantwortlich, die sich vor zwei Jahren engagiert dem Förderverein anschloss: Jede helfende Hand ist willkommen. Auch die Tochter von Iris Kinkel ist am Freitagabend im Serviceteam am Büfett dabei. „Ann-Kathrin ist 16, will Erzieherin werden und hat eine soziale Ader“, freut sich die Mama.

Die beiden Frauen, welche Fördervereinsmitglieder am Büfett sowie Helferinnen in der Kü-



„Älternkult“ freut sich über Mithilfe von Schülern: Beim Abend mit der Riedstädter Büchnerbühne und deren „Crazy Show“ unterstützten die Schüler Kevin Alemdar (links) und Benedikt Gallus die Organisatoren bei der Technik in der Aula der Martin-Buber-Schule.

FOTO: CHARLOTTE MARTIN

che, wo geschmackvolle Salate bereitstehen, haben alle Hände voll zu tun, bevor sich der Bühnenvorhang öffnet: Diesmal bestreiten Christian Suhr und die Büchnerbühne Riedstadt den Abend mit ihrer „Crazy Show“ – 80 Minuten, 80 humorige Sketche. Zuvor wird an den Tischen im Foyer geschmaust und geplaudert. Sekt perlt in den Gläsern und herbstliche Dekoration erfreut das Auge.

„Eltern haben es verdient, zu entspannen und in den Genuss eines netten Kulturprogramms zu kommen“, sagt Iris Kinkel. Und Christian Suhr, der mit seiner Schauspieltruppe bereits da ist, um letzte Absprachen zu treffen sowie Bühnen-, Licht- und Tonverhältnisse in der Aula zu prüfen, ergänzt: „Ich bin Vater von zwei Jungs und weiß, dass es nicht einfach ist, sich einfach mal Auszeit und Vergnügen zu

gönnen. Eltern haben gute Unterhaltung durchaus nötig. Das Konzept von Älternkult finde ich toll.“ Übrigens ist die Büchnerbühne nicht zum ersten Mal dabei – schon Sketche nach Lloriot waren vor Jahren ein Riesenerfolg.

120 Stühle sind im Saal gestellt, Beinfreiheit ist gewährleistet, so Kinkel. „Der Kartenvorverkauf lief bestens. Da gingen drei Viertel weg“, setzt sie hinzu,

während sie an der Kasse erneut ein Ehepaar, das vorsichtig fragt, ob noch Karten übrig seien, erfreuen kann: „Einige gibt es noch.“

Neben dem stellvertretenden Schulleiter Wolfgang Ott gehört auch Schulleiternbeiratsvorsitzender Rainer Weingärtner zum Publikum. „Ein schöner Theaterabend mit stilvollem Rahmen“, sagt er, nachdem er gut gegessen und einen erlesenen Schluck genossen hat.

Freilich sind an den Tischen auch an diesem Abend die Belange der Kinder Thema. Da werden Informationen zu Klassenfahrten, Fragen zu Hausaufgaben und Nachmittagsbetreuung ausgetauscht. Indes: Die Vorfreude aufs Bühnenprogramm stimmt gelassen.

Mit von der Partie ist auch Leon Kaminsky, ein ehemaliger MBS-Schüler mit musikalischem Talent. Mittlerweile in der Berufsausbildung, hält er der Schule die Treue und bestreitet das Pausenprogramm, indem er Hits der achtziger und neunziger Jahre singt, was bestens ankommt. Ein Zylinder steht bereit, dem Sänger je nach Gusto eine Gage zukommen zu lassen. An Licht- und Tontechnik übernehmen neben Regisseur Christian Suhr die Schüler Kevin Alemdar und Benedikt Gallus Verantwortung: Beide gehören zur Technik-AG der Schule.

Jetzt aber ist es so weit, Iris Kinkel wünscht „Viel Spaß“, und die pikante, urkomische „Crazy Show“ nimmt ihren Lauf. „Wer sich kranklacht, lebt gesund“, sagt Tanja Henzel humorig. Und das Publikum folgt diesem Rat gern. lot

GGE, 10.11.2014



Anzeigensonderveröffentlichung - November 2014

KONTAKT
 Martin-Buber-Schule
 Integrierte Gesamtschule
 Wilhelm-Seipp-Straße 1
 64521 Groß-Gerau
 Sekretariat: 06152 98110

POINT

Schule in der Zeitung

Mit freundlicher Unterstützung der Schule Meßlin



MARTIN-BUBER-SCHULE, GROSS-GERAU

MBS – der offene Weg der Schullaufbahn



Ohne eine zu frühe Festlegung auf eine Schulform eröffnen wir individuelle Entwicklungsmöglichkeiten und bieten Chancen. Dies bestätigt sich in jedem Abschlussjahrgang, wenn viele Schülerinnen und Schüler nach der Klasse 10 mit dem entsprechenden Versetzungszeugnis in die Gymnasiale Oberstufe, das Berufliche Gymnasium oder die Fachoberschule mit dem Ziel Abitur oder Fachabitur wechseln. Andere beenden ihre Schullaufbahn nach Klasse 9 oder 10 mit dem Real- oder Hauptschulab-

schluss und beginnen gut vorbereitet eine Berufsausbildung.

Die Förderung von Lernfreude und Selbstbewusstsein – in Verbindung mit anspruchsvollem Unterricht – ist unser besonderes Anliegen. Für uns ist dies die Basis, um gute Leistungen zu erbringen. Moderner Fachunterricht wird ergänzt durch Projektphasen, durch Training von Lernmethoden und der Übernahme von Verantwortung für sich und die Gemeinschaft. Großen Wert legen wir auf Formen selbständigen Lernens, die wir mit unserem „Insel-Konzept“ von Anfang an verfolgen. Ein Beitrag dieser Seite bezieht sich hierauf.

Nach dem Prinzip von Fordern und Fördern führen wir die Kinder und Jugendlichen schrittweise an höhere Anforderungen heran. Ab Klasse 7 bzw. 8 wird

der Unterricht in Mathematik, Englisch und Deutsch, ab Klasse 9 auch in Französisch, Spanisch, Chemie und Physik auf zwei Leistungsebenen in Kursen angeboten, um den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen gerecht zu werden. Besondere Fördermaßnahmen bestehen in Lesen/Rechtschreiben, Mathematik und Englisch in Kleingruppen, in der Begabungsförderung sowie in der Vorbereitung auf die Gymnasiale Oberstufe. Die Aufnahme in die Bläser- oder die Sportklasse, als Klassen mit besonderem Profil, bietet die Möglichkeit für weitere persönliche Schwerpunktsetzung.

Die MBS zeichnet sich durch ein gutes Schulklima mit fairem, respektvollem Umgang untereinander aus. Von Beginn an fördern wir das soziale Lernen un-

serer Schülerinnen und Schüler in mehrtägigen Projekten wie z.B. „Klasse werden“. Als Ganztagschule bieten wir umfassende Betreuung vor und nach dem Unterricht. Dazu zählen ein offener Schulanfang, eine aktive Mittagspause und eine verlässliche Hausaufgabenhilfe in kleinen Gruppen sowie zahlreiche Arbeitsgemeinschaften und Nachmittagsprojekte. Täglich gibt es ein warmes Mittagessen. Unterstützt wird das Schulkonzept durch ein schönes Schulgelände und zeitgemäße Fach- und Aufenthaltsräume.

Das Schulangebot der Martin-Buber-Schule in allen Einzelheiten, mit tagesaktuellen Beiträgen und vielen Bildern finden Sie unter: www.mbs-gg.de

● Philipp Stannarius

Europäische Begegnungen

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“, das wusste schon der Namensgeber unserer Schule, Martin Buber. Und dies setzen wir auch in unserem Schulalltag um: Regelmäßig finden Fahrten ins europäische Ausland statt und wir laden im Austausch gerne Gäste zu uns ein. Im letzten Schuljahr konnten wir neben den bewährten Fahrten nach England und Frankreich auch erstmals einen Austausch mit Schülerinnen und Schülern aus Groß-Gerau polnischer Partnerstadt Szamotuly anbieten.

Die Begegnungen im europäischen Raum dienen dabei nicht nur der Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse unserer Schüler. Gleichwertig stehen der kulturelle Aspekt und die persönliche Begegnung, aus der oft Freundschaften erwachsen. Unseren Schülerin-

nen und Schülern werden die Beziehung der Länder in der Vergangenheit, aber vor allem auch die Bedeutung der Zusammenarbeit beider Länder in einem zusammenwachsenden Europa auf diese Weise unmittelbar vermittelt. Das Kennenlernen des Alltags in Sitten und Bräuchen ermöglicht ein tieferes Verständnis des europäischen Nachbarlandes und seiner Menschen. Begegnungen dieser Art bleiben im Gedächtnis und werden als persönliche Bereicherung erlebt.

Ein Beispiel: Unser Polenaustausch findet in zwei Schritten statt. Zunächst begrüßen wir im Dezember die polnischen Gäste in Groß-Gerau. 20 Jugendliche im Alter zwischen 14 und 15 Jahren werden in Gastfamilien untergebracht und verbringen mit unseren Schülern eine ereignis-



An der Südküste Englands

reiche Woche, in der sie sich besser kennenlernen und mehr über unser Land und unsere Sprache erfahren.

Der Gegenbesuch in Polen findet im Sommer statt. Wie schon bei der bewährten Englandfahrt erwartet unsere Schüler auch in Polen ein spannendes Programm mit Besichtigungen, Kultur und viel Zeit für persönliche Begegnung. Für die Unterbringung unserer Schüler in England und Polen sorgen Gastfamilien. Eine Besonderheit ist

unsere jährliche Frankreichfahrt. Denn diese Begegnung ist als einwöchiges Friedensprojekt ausgelegt, bei dem deutsche und französische Jugendliche in der Jugendbegegnungsstätte in Niederbronn-les-Bains im Elsass zusammenkommen.

Gemeinsame Aktivitäten aller Schüler stehen auch hier im Vordergrund. Verständnis und Freundschaften werden so geweckt und gepflegt.

● L. Schätzlein

Individuelles, selbständiges Lernen



Insel-Stationen



Insel-Stunde in der 5. Klasse

Insel

Mittwoch, 2. Stunde: In der Klasse 6e herrscht eine ruhige und sehr konzentrierte Arbeitsatmosphäre. Jede Schülerin und jeder Schüler arbeitet heute an seinem persönlichen Lernschwerpunkt im Fach Englisch. Die Schülerinnen und Schüler entnehmen aus verschiedenen Ordnern und Regalen selbständig ihr Lernmaterial, das auf verschiedenen Schwierigkeitsstufen zu unterschiedlichen Themen angeboten wird, und beginnen mit der Arbeit. Ist eine Aufgabe erledigt, suchen sich die Schüler das entsprechende Lösungsblatt, kontrollieren damit was sie richtig gemacht haben und verbessern mit Hilfe der richtigen Lösungen ihre Fehler.

Eine Schülergruppe hat sich entschlossen, das simple past im

Fach Englisch mit den beliebten LÜK-Kästen zu vertiefen und so auf spielerische Art der englischen Grammatik näherzukommen. Am Ende der Stunde tragen die Schülerinnen und Schüler in ihre „Ich-kann-Liste“ ein, was sie bearbeitet haben und ob sie alles kontrolliert haben.

Insel bedeutet „individuelles, selbständiges Lernen“ und wird an der Martin-Buber-Schule im Jahrgang 5 und 6 mit je einer Stunde in den Fächern Deutsch, Mathe und Englisch durchgeführt. Diese Art des Lernens bereitet die Schülerinnen und Schüler darauf vor, ihren Lernstoff in späteren Jahrgängen selbständig bearbeiten und erarbeiten zu können. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen und in die Lage versetzt werden, ihr Lernen mitzusteuern. Dazu benötigen Sie zunächst Grundkenntnisse: „wo finde ich die Lernmaterialien,

wie lese ich eine Arbeitsanweisung, wie kann ich feststellen dass meine Arbeitsergebnisse richtig sind, wie dokumentiere ich was ich gemacht habe, was kann ich schon und wo muss ich noch nacharbeiten“.

In dieser Lernphase arbeiten die Schülerinnen und Schüler vorwiegend individuell. Mit den erlernten „Wissensinseln“ kann dann ab Jahrgang 7 auf einer anderen Ebene weitergearbeitet werden. Ab der 7. Klasse gibt es dann keinen ausgewiesene Insel-Stunde mehr, sondern Arbeitsphasen, in denen alle Sozialformen (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit) praktiziert und komplette Unterrichtsthemen selbständig erarbeitet werden.

Dieser Baustein des Schulprogramms wurde von der MBS drei Jahre mit jeweils einem halben Schülerjahrgang durchgeführt, dann ausgewertet und ist seit diesem Schuljahr fest verankert. Jetzt „inselt“ die gesamte Jahrgangsstufe.

Junge „Chemielehrer“ betreuen Grundschüler im Forscherlabor

Wir sind 13 Schülerinnen und Schüler aus dem 10. Jahrgang und haben uns für das WP2-Fach „Chemiehelfer“ entschieden. Dort wurden wir von Frau Akcin unterrichtet und betreut.

Am Anfang des Jahres haben wir mit einer „Ausbildung“ begonnen, um mit Grundschulern Versuche und Experimente durchführen zu können. Darauf folgte 11 Wochen lang eine experimentelle Entdeckungsreise

mit den Grundschulkindern aus verschiedenen Schulen. Jeden Mittwoch vor der 5. Stunde holten wir die Grundschüler professionell in weißen Kitteln ab. Im Unterricht führten wir mit ihnen jeweils zwei Versuche zu dem Thema „die Geheimnisse des Brausepulvers“ durch. Anschließend stellten wir mit ihnen gemeinsam Brausepulver her. Die Grundschüler waren begeistert als wir selbst Brausepulver mit

ihnen hergestellt haben und im Anschluss damit experimentierten. Durch diese Erlebnisse konnten die Kinder und wir viele neue Erfahrungen sammeln.

Chemiehelfer

Unseren Donnerstagnachmittagen haben wir diese Erlebnisse ebenfalls zu verdanken. An diesen Tagen arbeiteten immer zwei Chemiehelfer mit den Kindern der Erich-Kästner-Schule in Klein-Gerau und mit den Fünftklässlern der Martin-Buber-Schule an dem sogenannten „Forscherlabor“. Dort war das Ziel, die Geheimnisse des Brausepulvers zu entdecken und danach ein mit Brause angetriebenes Fahrzeug zu bauen. Die Ergebnisse der Kinder wurden ihren Eltern am Ende präsentiert. Während der gesamten Zeit wurden wir selbst von Schülern zu Lehrern und hatten dabei wirklich viel Spaß. Als nächstes wollen wir, also die Chemiehelfer, Professor spielen, indem wir eine Vorlesung mit Experimenten für unsere Fünftklässler zu verschiedenen Fragen, wie z.B. „Was macht unsere Magensäure?“, „Wie entsteht ein Vulkan?“ usw. halten werden. Eine große Herausforderung, bevor wir die Martin-Buber-Schule verlassen...

- Alessia Di Giorgio (10A im vergangenen Schuljahr)



Brauseexperiment



Chemiehelfer

POINT

Schule in der Zeitung

www.echo-online.de/point

Unterricht mit Künstlern, Literaten und Schauspielern



Kulturwoche – Literarischer Abend



Kulturwoche – Knirps-Theater

Kultur wird in der unmittelbaren Zusammenarbeit spürbar und greifbar. Sie weckt Ideen, sie nährt Gefühle, bildet Persönlichkeiten, sie rüttelt wach zum Nachdenken und Mitgestalten und bei manchem mündet sie im Selbstschaffen. Die Begegnung mit Künstlern und Kunst, Autoren und Literatur, Musikern und ihren Stücken, Schauspielern und ihrem Theater finden wir deshalb wichtig. Unsere Schule bietet hierfür den Raum.

Die jährlich stattfindende Kulturwoche, in der alle kulturellen

Aktivitäten der Schule in einer Woche gebündelt werden, ist zu einem Statement geworden: Hier macht Kultur Schule!

Was aber macht unsere Kulturwoche aus?

Da sind Autorenlesungen und Schreibwerkstätten zu nennen mit renommierten Kinder- und Jugendbuchautoren wie Margret Steenfatt (Jg. 5–7), Jochen Till (Jg. 8) und Dirk Reinhardt (Jg. 9), aber auch mit preisgekrönten Dichtern wie Nevfel Cumart und Safiye Can (jeweils Jg. 10). Be-

rufsschauspieler wie Tino Leo („Die Nibelungen in 45 Minuten“, Jg. 7), das Ensemble des Theaterhauses Frankfurt („Nennen wir ihn Anna“, Jg. 6) sowie das französischsprachige Ensemble des Knirps-Theaters arbeiten intensiv mit unseren Schülerinnen und Schülern.

Literatur und Theater sind Standbeine der Kulturwoche, Musik und Kunst sind es ebenfalls: Die Schüler der 5. und 6. Klassen besuchen „Oper in der Schule“. Die Erarbeitung eines Mini-Musicals steht gleichfalls für diese Klassen im Angebot. Der Fachbereich Kunst lädt alle Jahrgänge zu ganztägigen Kunstwerkstätten (Malerei, Ton, Gips, Experimentelle Kunstverfahren) ein; ebenso steht der Besuch des Büttelborner Kunstateliers der Künstlerin Zoya Sadri im Angebot. Die Schüler können sich auch für einen eintägigen Unterrichtsgang ins Frankfurter Stadel oder in das Landesmuseum Darmstadt entscheiden.

Talentwettbewerbe (jahrgangsübergreifend), Workshops zum Thema „Steinzeit“ (Jg. 5) sowie Projekttag zu Themen wie „Cybermobbing und Neue Medien“ (Jg. 6) oder „Foto-Comics selbst herstellen“ (Jg. 7–9) in Zusammenarbeit mit dem Jugendbildungswerk des Kreises GG weisen darauf hin, wie breit unser Angebot aus unterschiedlichsten Bereichen schöpft. „Logische Rätsel“ und „Vedisches Rechnen“ sind Workshops für die „Großen“. Der Ausflug ins Mathematikum nach Gießen steht wie-

derum allen offen. So ist gewiss für jeden etwas dabei!

Die Kulturwoche ist als ein Angebot für alle Schüler gedacht. Jeder soll die Möglichkeit haben, Neues kennenzulernen und sich zu versuchen. Das für die Klassen bestimmte Programm ist kostenfrei und orientiert sich am Alters- und Kenntnisstand des jeweiligen Jahrgangs. Die Schüler können zusätzlich je nach Interesse und unabhängig von ihrer Klasse weitere Veranstaltungen auswählen.

Unser Angebot kommt gut an. Das bestätigen unsere Evaluationen und die Ergebnisse der Kulturschaffenden können sich sehen lassen. Präsentationen, unser jährlich stattfindender Literarischer Abend, ein Band mit Gedichten unserer SchülerInnen in Buchform, Kunstausstellungen, Abende mit unserem Schulorchester und Theateraufführungen sind Schmeck unserer Arbeit. Zum Präsentationstag der Kulturwoche am 23. Januar 2015, dem Publikumstag, ist die Öffentlichkeit herzlich eingeladen! Neben Ausstellungen und Vorführungen erwartet uns der Literarische Abend, an dem die in den Schreibwerkstätten unter Leitung von Nevfel Cumart und Safiye Can entstandenen Werke vorgetragen werden, unter Begleitung des Saxophonensembles der Kreismusikschule Groß-Gerau.

● W. Saar-Tebati
(Köordinatorin der Kulturwoche)

GGE, 11.11.2014

Begleitung der „Generation Online“

NEUE MEDIEN Martin-Buber-Schule will zur Verantwortung im Umgang mit Internet, Facebook und Co. erziehen

GROSS-GERAU. Das Thema sinnvoller digitaler Medien-nutzung wird an der Martin-Buber-Schule zum Schuljahr 2014/15 noch stärker verankert: Facebook und andere Kommunikationsforen haben das Miteinander in Schule und Familie gravierend verändert.

„Wenn Eltern ihren Kindern ein Handy schenken, steckt die Absicht dahinter, schnell und mühelos mit ihnen in Kontakt treten zu können“, sagt Philipp Stannarius. Beim ECHO-Gespräch mit Elternbeiräten und Schülern zum Thema „Facebook & Co“ führt der Schulleiter der Martin-Buber-Schule (MBS) aus: „Ob das Kind den Bus verpasst hat oder länger wegbleiben will, als abgesprochen, sind Anliegen, die unterwegs kommuniziert werden.“ Sicherheitsbedürfnis der Eltern und Erreichbarkeit im Notfall für beide Seiten seien der Grund, „dass das Handy schon als Geschenk in der Schultüte steckt“.

Philipp Stannarius weiß: „Elektronische Medien haben das Miteinander in Schule und Familie tiefgreifend verändert. Da klaffen teils extreme Verständnislücken zwischen den Generationen. Handynutzung

meint für die Jugend viel mehr, als Eltern ahnen. In Klasse fünf ist das Smartphone Usus.“

Das Bedürfnis oder die Gewohnheit, zu jeder Zeit, an jedem Ort mit anderen – Bekannten und Unbekannten – zu kom-

**ECHO-
Themen-
monat:**



munizieren, sei im Alltag fest verankert. „Der Wechsel zwischen virtueller Welt und Realität ist für die Schüler Normalität“, so Stannarius.

Die Neunt- und Zehntklässler Fabian, Arrai und Johanna – alle 15 Jahre – bestätigen: „Wer nicht im Internet unterwegs ist, wird bei uns zwar nicht ausgegrenzt.



Das Handy immer griffbereit, und zwar nicht nur zum Telefonieren, haben Schüler wie Arrai Steger, Johanna Gütlich und Fabian Andrijivic (vorn von links), die die Martin-Buber-Schule (MBS) in Groß-Gerau besuchen. Das ist heutzutage normal. Weil es aber auch Missbrauchsgefahren gibt, hat die MBS einen Jugendmedienschutzberater: Das ist seit Kurzem Tobias Eid (hinten).

FOTO: ALEXANDER HEIMANN

Aber es fehlen ihm halt Informationen. Im stressigen Alltag zwischen Schule, privaten Hobbys und Verein brauchst du heutzutage dein Handy, um dich mit Freunden und anderen abzusprechen und auszutauschen. Die Zeit ist knapp und außerdem: Es ist normal.“ Dass es keinen Weg zurück gibt, dass die handgeschriebenen Briefe von einst E-Mails und elektronische Kurznachrichten (SMS) nicht mehr ersetzen werden, daran herrscht kein Zweifel. Selten gehe es jungen Leuten auf dem Handy um ein herkömmliches Telefonat, mit dem etwa eine Verabredung getroffen wird, sondern um medialen Austausch über Befindlichkeit, momentanes Tun und Lassen, Einsichten und Ansichten und auch um die Übermittlung von Fotos.

Tina Steger, die vor Rainer

Weingärtner sechs Jahre Elternbeiratsvorsitzende war, meint kritisch: „Eltern haben wirklich oft keine Ahnung, was Kinder im Netz tun. Da gibt es extreme Nutzung ohne Sinn und Verstand.“ Lehrer Tobias Eid nickt und sagt: „Die Gefahren im Netz werden unterschätzt. Ob Facebook oder Whats App, viele Foren sind weltweit einsehbar und eingestellte Daten sind leicht zu entschlüsseln und kaum wieder zu löschen.“

Der junge Lehrer hat in diesem Schuljahr die Aufgabe des schulinternen Jugendmedienschutzberaters übernommen. „Wir wollen das Thema noch stärker etablieren, um die Medienkompetenz von Eltern, Schülern und auch Lehrern weiter zu stärken“, so Eid. An der integrierten Gesamtschule gilt zwar striktes Verbot von Handys und

Smartphones auf dem Gelände. Dennoch sehen sich Kollegium und Schulsozialarbeit in der Verantwortung, Vorgängen im Internet, die im privaten Bereich verheerende Wirkung zeitigen können, präventiv zu begegnen. Neuestes Beispiel der Verun-



Wie umgehen mit Facebook und Co. in der Schule? Mehr auf www.echo-online.de

glimpfung: „Sexting“, Tobias Eid erklärt: „Fotografien entblößter Körperteile werden unreflektiert oder böswillig im Netz weiterverbreitet.“

Diese Version der Rufschädigung, die als Vorgang innerhalb einer Klasse an der MBS bekannt wurde, war Anlass für einen El-

ternabend im Januar, der vehement an die Erziehungspflicht appellierte, parallel begleitet von Sensibilisierung der Schüler und Verdeutlichung der Folgen ihres Tuns.

Schulleiter Stannarius betont: „Auch wenn „Sexting“ ein Einzelfall war: Wir nehmen das sehr ernst.“ Die „Generation Online“ brauche Begleitung urteilsfähiger, fachkundiger Erwachsener: „Workshops, Projekttag und Klassenlehrerstunden stärken die Medienkompetenz künftig in noch höherem Maß“, so Eid.

Als Ansprechpartner bei Problemen wie „Cyber-Mobbing“ steht er Schülern zur Verfügung. In Jahrgang acht werden „Mediencouts“ ausgebildet, die anderen helfen, Gefahren im Netz zu erkennen. „Wir ziehen zur Verantwortung“, so Philipp Stannarius. lot

GGE, 14.11.2014

Schüler fragen, Rotarier antworten

BERUFSFINDUNG Neunt- und Zehntklässler bekommen Gelegenheit, sich über mögliche Wege und Jobs zu informieren

GROSS-GERAU. Unter dem Motto „Schüler fragen, Profis antworten“ gab der Rotary Club Groß-Gerau/Rüsselsheim Neunt- und Zehntklässlern der Martin-Buber-Schule sowie Gästen der Luise-Büchner-Schule Einblick in verschiedene Berufe.

„Der beste Beruf der Welt ist der, den ich gut mache, weil ich mit Begeisterung dabei bin“, brachte Friseurmeisterin Ramona Florian auf den Punkt, was bei der Berufswahl das Zünglein an der Waage sein sollte. Schülerfragen nach Einkommen und Karriere standen zwar überall im Raum, als am Dienstag in der Martin-Buber-Schule (MBS) verschiedene Berufe vorgestellt wurden. Doch das Interesse und Talent neben Schulnoten wichtig, wenn nicht ausschlaggebend sind, unterstrichen sämtliche Referenten.

Wie bereits in den Vorjahren, so waren auch diesmal Mitglieder des Rotary Clubs Groß-Gerau/Rüsselsheim zu Gast, um den Neunt- und Zehntklässlern sowie Schülern der Luise-Büchner-Schule (LBS) Einblick in die Berufswelt zu geben. Friseurmeisterin Ramona Florian ergänzte dabei auf Einladung der Schule die Ausführungen der Herrenriege, deren Mitglieder als Führungskräfte ihrer Branchen großen Erfahrungsschatz mitbrachten.

„Fragt uns Löcher in den Bauch – alles kann heute angesprochen werden“, ermutigte Rechtsanwalt Nicolas Eilers eingangs in der Schulaula, die Chance zum Austausch zu nutzen. Er stellte den Schülern im proppenvollen Saal den Rotary Club als sozial engagierte Gemeinschaft vor, er selbst zeichnete in Zusammenarbeit mit der MBS-Lehrerin Iris Happel für die Koordination



Nicolas Eilers, Koordinator des Berufsinformationsabends des Rotary-Clubs Groß-Gerau/Rüsselsheim, begrüßte die Neunt- und Zehntklässler der MBS in der Schulaula und forderte sie auf: „Fragt uns Löcher in den Bauch.“

FOTO: CHARLOTTE MARTIN

des Berufsinformationsabends verantwortlich. Es sei der 21. Rotary-Berufsinformationstag hessenweit, an der MBS werde er zum sechsten Mal angeboten, erklärte dazu der Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit, Jan Neumann. An 30 Standorten seien rund 50 Rotary-Clubs unter dem Motto „Schüler fragen – Profis antworten“ aktiv. „Wir sind neugierig auf eure Fragen“, ermutigte der Unternehmensberater die Schüler.

Nach einem Grußwort von Schulleiter Philipp Stannarius, der sich für den Besuch der „Experten“ bedankte und die Jugend animierte „frisch drauflos zu fragen“, besuchten die Schüler in

Kleingruppen jeweils zwei Informationsrunden. IT-Branche, Berufe rund um den Flughafen, Ingenieurberufe, Medizin- und Pflegeberufe, die Sparten Gastronomie sowie Handwerk, Rechtsanwalt und Steuerberater und nicht zuletzt die Vielfalt der Ausbildungswege bei Procter & Gamble boten eine breit gefächerte Palette.

Es zeigte sich, dass manche Sparte ein echter Renner war, zu anderen sich aber nur ein kleines Grüppchen einfand. Lohnend indes war jeder Austausch – ob die Gastronomie, deren vielfältige Ausbildungsberufe Christian Werum vom Groß-Gerauer Hotel Adler animierend darlegte, oder

das Handwerk vom Friseurberuf bis zum Hörgeräteakustiker und Optiker.

„Ich höre mir die Information zu medizinischen Berufen an, denn ich bin gut in Biologie, möchte Tierärztin werden oder eventuell Humanmedizin studieren“, sagte Schülerin Helen Spitz (15), die zu jenen gehörte, die schon wissen, was sie wollen. Andere Schüler zeigten sich unschlüssig, schauten hier und dort hinein.

Can Karacaga von der LBS war einer von vielen, die fasziniert von Berufen am Flughafen sind. Ob er ein Praktikum bei der Flughafentechnik machen könne, wollte er wissen, und Dierk Liess

motiviert zur Bewerbung. „Welche Voraussetzungen brauche ich, um Flugbegleiterin zu werden?“, fragte Schülerin Amina. Geduldig beantwortete der Experte die Fragen.

Jährlich ist der ehemals leitende, weltweit operierende Luftverkehrskaufmann der Luft-hansa beim Rotary-Berufsinformationstag dabei und sagte: „Ich halte die Unterstützung der Schüler bei der Berufswahl in der heutigen, wirren Zeit für ganz wichtig. Neben Vermittlung der Ausbildungswege meiner Branche liegt mir daran, zu verdeutlichen, dass bei allem Fachlichen und Sachlichen das Menschliche nicht zu kurz kommen darf.“ lot

GGE, 14.11.2014



Tag der offenen Tür

29.11.2014

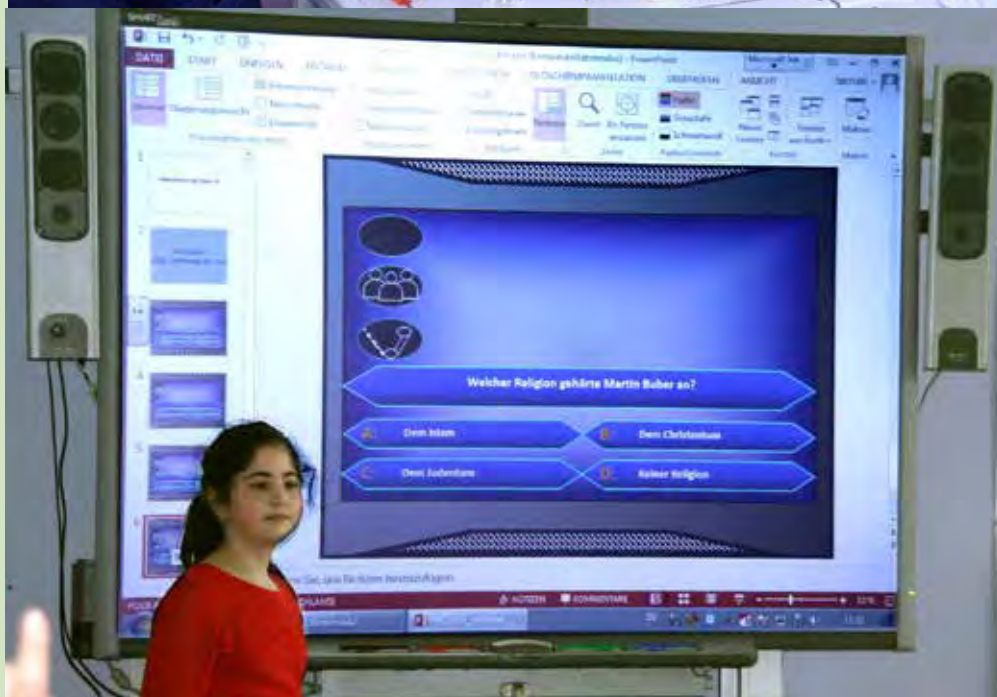
Tag der offenen Tür an Buber-Schule

GROSS-GERAU. Zum Informationstag für Eltern von Grundschulern, dem Tag der offenen Tür, lädt die Martin-Buber-Schule (MBS) für Samstag (29.) von 10 bis 13 Uhr alle interessierten Eltern mit ihren Kindern ein. In diesem Jahr steht der Infotag unter dem besonderen Motto „40 Jahre Integrierte Gesamtschule in Groß-Gerau“, geht aus der Ankündigung hervor.

Alle Räume der Schule stehen den Gästen offen. Es gibt Führungen mit Einblicken in den Unterricht und in viele Projekte. Die Sportklasse und die Bläserklasse werden vorgestellt, ebenso das besondere Profil der Schule mit Ganztagsangebot, modernen Unterrichtsformen, einem umfangreichen Förderangebot und Kursen für begabte Schüler. Das Elterncafé sorgt für das leibliche Wohl.

Um 10 und um 11 Uhr informiert die MBS-Schulleitung zentral in der Aula. Wer den Tag der offenen Tür verpasst, hat die Gelegenheit, sich am 2. Februar 2015 bei einem Elternabend zu informieren. *tau*

GGE, 26.11.2014



„Offener Weg“ bietet viele Perspektiven

BILDUNG Groß-Gerauer Martin-Buber-Gesamtschule ermöglicht Alternativen zum Turbo-Abi / Werte-Erziehung und individuelle Förderung

GROSS-GERAU (fri). „In jedem Mann ist etwas Kostbares, das in keinem anderen ist.“ Dieses Zitat ihres Namensgebers Martin Buber stellt die Integrierte Gesamtschule in Groß-Gerau ihrem Schulprofil unter der Überschrift „Der offene Weg“ voran. „Der offene Weg“ gehe von der Erfahrung vieler Eltern aus, dass es am Ende der Grundschulzeit zu früh ist, sich auf eine bestimmte weiterführende Schulform festzulegen.

Vielmehr sollten Entwicklungsmöglichkeiten und Chancen offen gehalten werden.

Dementsprechend können Kinder an der Martin-Buber-Schule entsprechend ihrer Leistungen alle Abschlüsse erreichen, die bis zum zehnten Schuljahr möglich sind. Angestrebt werden kann auch der Übergang zur Gymnasialen Oberstufe. Diesen Sprung wagen ein Drittel der Buber-Schü-

ler. Damit bietet die Schule „eine Alternative zum Turbo-Abitur“.

Das Schulkonzept beinhaltet „die intensive Unterstützung jedes Kindes durch eine enge Verbindung von Fördern und Fördern“, heißt es im Schulprofil. Grundlage seien Freude am Lernen und ein positives anregendes Lernklima. Die Klasse

SCHULWAHL

bleibe dabei bis Jahrgang 10 die entscheidende Bezugsgruppe, die Sicherheit verleihe und in der stabile soziale Bindungen entstehen können.

Zur Förderung des individuellen Leistungsvermögens wird differenzierter Unterricht auf zwei Leistungsebenen angeboten. Im Wahlpflichtbereich ab Klasse 7 können Schüler zudem nach Neigung Schwerpunkte

setzen – etwa im Bereich Sprachen, Naturwissenschaften, Informatik oder wissenschaftlich orientiertem Arbeiten. Die Bläser- und Sportklassen bieten bereits in Jahrgang 5 eine gezielte individuelle Förderung nach Interessengebieten an.

Selbstständiges Lernen und Projektunterricht sind ebenfalls zentrale Handlungsfelder an der Buber-Schule. Methodenkompetenz wird bereits den Fünftklässlern unter dem Stichwort „Lernen lernen“ vermittelt. Zusätzlich gehören IT-Kurse, Leseförderung und Schreibwerkstatt sowie Internationale Projekte wie Austauschprogramme mit England, Frankreich und Polen zum Angebot. Gezielt werden die Schüler auf die Projektprüfung in Klasse 9 und die Präsentationsprüfung in Klasse 10 vorbereitet.

Auch die gezielte Auseinandersetzung mit dem Thema Be-

rufswahl gehört zu den Schwerpunktthemen an der Gesamtschule. Hier spielen zudem Werte-Erziehung und soziales Lernen eine große Rolle. Dazu zählen ein fairer Umgang untereinander, gegenseitiger Respekt und das Einhalten verbindlicher Regeln. Frühzeitig werden die Schüler an die Übernahme von Verantwortung herangeführt. Zwei Schulsozialarbeiterinnen stehen begleitend zur Seite.

Die integrierte Gesamtschule sieht sich als besonderes Angebot für Eltern, die ihrem Kind die Chance zum bestmöglichen Bildungsabschluss ermöglichen wollen. Die Bildungseinrichtung versteht sich als „lebendige Schule“, die Kindern mit modernen Unterrichtsmethoden und einer bewussten Werte-Erziehung Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein und persönliche Kompetenzen für die Zukunft vermittelt.

MARTIN-BUBER-SCHULE

► **Martin-Buber-Schule**, Wilhelm Seipp Straße 1, Groß-Gerau. Telefon 06152/98110

► **Internet:** www.mbs-gg.de

► **Tag der offenen Tür:** Samstag, 29. November; **Infoabend** für Eltern: 2. Februar 2015, Schulaula

► **Schulleiter:** Philipp Stannarius

► **Schulform:** Integrierte Gesamtschule mit Ganztagsangebot

► **Zahl der Schüler:** 1150; Schüler pro Klasse: durchschnittlich 25; Zahl der Eingangsklassen im vergangenen Schuljahr: 6

► **Schulische Schwerpunkte:** Soziales Lernen, Medienerziehung, Berufsorientierung, Fördern und Fördern, Methodentraining und selbstgesteuertes Lernen (Insel), Schüler übernehmen Verantwortung (Scouts, Servicegruppen), Kulturwoche, europäische Begegnungen, interreligiöser Dialog, Schwerpunktclassen Musik und Sport

► **Mögliche Fremdsprachen** ab 5. Klasse: Englisch; Mögliche zweite oder dritte Fremdsprache: Spanisch, Französisch

► **Inklusiver Unterricht:** ja

► **Freiwillige AG-Angebote:** Orchester, Sport, Tanz, Theater, Vorbereitung auf Wettbewerbe, Prüfungen und die Oberstufe, Ostercamp, Forscherlabor, Technik und anderes

► **Servicegruppen:** Busbegleiter, Streitschlichter, Schulsanitätsdienst, Pausenspiele, Schule zum Wohlfühlen, Grüngestaltung, Bücherei

► **Besondere Sportangebote:** Profiklasse Sport

► **Fördergruppen:** Lese- und Rechtschreibtraining, Mathematik und Englisch

► **Mensa-Preis pro Essen:** 3 Euro

► **Ganztagsbetreuung:** 7.30 Uhr bis 16.15 Uhr; zusätzlich offene Angebote: Offener Anfang und offene Bibliothek, Aktive Mittagspause

► **Hausaufgabenbetreuung:** täglich von 13.15 Uhr bis 15.15 Uhr; gegebenenfalls bis 16.15 Uhr im Rahmen des festen und offenen Betreuungsangebotes für die Jahrgangsstufen 5 bis 7, 42 Euro monatliche Kosten, ohne Ferien

► **Sozialarbeiter, -pädagogin:** zwei Schulstellen

Mainspitze, 26.11.2014



Die Martin-Buber-Schule in Groß-Gerau will Kinder gezielt nach ihren persönlichem Leistungsvermögen fördern und fördern.
Archivfoto: Detlef Volk



SV-Seminar

27.11.2014

GGE, 29.11.2014

Spenden für die Tafel



Schüler der Martin-Buber-Schule spendeten der Groß;Gerauer Tafel Spiele, Lebensmittel und Bastelutensilien. Beteiligt an der Aktion waren die achten bis zehnten Klassen der Gesamtschule, Maren Gries, Maike Roth und Michelle Dasler (von links) überbrachten die Gaben am Freitag dem Leiter der Tafel, Klaus Engelberty. FOTO: ALEXANDER HEIMANN

GGE, 1.12.2014



gewinner der Jahrgänge 2003 und 2002 mit Waldemar Metzler, Leiter der Schwimmabteilung des DSW. Hinten von links: Gabriel Bien, Pawel Boniecki, Torben Grischke, Max Tertscher, Rafael Richter, Klaus Jochem, Alexander Vogler, Lasse Kreuzer, Tom Schwantes. Davor von links: Evangelisa Zisiopoulos, Shanine Michelle Velten, Jule Behrens, Hannah Zimmer, Sanna Lücke, Nina Diehl, Cassandra Schindler, Ine Lücke, Rebecca Annika Kissel, Sarah Cezanne.

Noch immer steht die Uhr

DEFEKT Seit Jahren tut sich nichts in Sachen Zeitmesser gegenüber dem Hallenbad

GROSS-GERAU. Die Kommunale Bürgerinteressengemeinschaft erinnert wieder einmal an das Schicksal der Sparkassen-Uhr am Hallenbad.

Anscheinend ist die Sparkassen-Uhr, die gegenüber dem Hallenbad steht, bei den Akteuren in Vergessenheit geraten, schreibt Karlheinz Wamser von der Freien Wähler-Gruppe Kombi im Stadtparlament in einer Pressemitteilung. Seit Jahren steht die Uhr, die die Stadt Groß-Gerau vor Jahrzehnten von der Kreissparkasse geschenkt bekam, und zeigt ungefähr zehn vor zehn. „Mit anderen Worten“, so Wamser, „das Uhrwerk ist defekt“.

Weder der Kreis noch die Kreissparkasse sähen sich in dieser Angelegenheit in der Pflicht, tätig zu werden. Für eine umfangreiche Sanierung der Sparkassenzentrale in Groß-Gerau und für die aufwendige energeti-

sche Sanierung des Landratsamts sei indes das Geld da, so Wamser. Es sei wahrlich kein Aushängeschild für die Besucher von Kreisklinik, Landratsamt, Polizei, Finanzamt oder Amtsgericht, wenn man auf eine „Standuhr“ schauen müsse, für deren Zeitangabe sich offenbar keiner interessiere.

Die Stadt als Eigentümerin der Uhr hatte schon vor drei Jahren mitgeteilt, dass eine Reparatur der Uhr Kosten im vierstelligen Bereich verursachen würde. Ein Jahr später hatte Bürgermeister Stefan Sauer (CDU) angekündigt, dass die Sparkassen-Uhr bald abgerissen werden solle. Dies ist aber bis heute nicht geschehen – wohl auch, weil eine Reihe von Groß-Gerauern in ihr eine Art Wahrzeichen sehen.

Der Bürgermeister wollte auf Anfrage des ECHO zum aktuellen Stand in Sachen Uhr keine Aussage treffen. *tau*



GGE, 2.12.2014



**Anfang Dezember:
Fortschritte beim
Parkplatz und an der
Sportanlage.**



Vandalismus!

:-((



Siegerehrung beim Vorlesewettbewerb, 10.12.2014



Zur Not hilft das Wörterbuch aus dem Internet

AUSTAUSCH Martin-Buber-Schule hat Besuch von polnischen Schülern aus Szamotuly – Eine Woche zum Kennenlernen

GROSS-GERAU. Im Rahmen der Städtepartnerschaft von Groß-Gerau und Szamotuly lernen Austauschschüler ihr Gastgeberland kennen.

„Dzien dobry!“ Mit den polnischen Worten für Guten Tag begrüßte Magistratsdezernent Bernd Landau am Montag seine Zuhörer. Zwanzig Schüler aus Szamotuly, Groß-Geraus Partnerstadt in der Nähe von Posen, sind für eine Woche zu Gast an der Martin-Buber-Schule (MBS). Untergebracht in Gastfamilien, haben sie Gelegenheit diese und den deutschen Schulalltag kennenzulernen. Am Montag empfing Landau die Gäste und Schüler der MBS im Historischen Rathaus.

Landau betonte die Wichtigkeit solcher Begegnungen. Sie ermöglichen das gegenseitige Kennenlernen der Sprachen, Kulturen und Sitten, hob er hervor. Während die offizielle Partnerschaft beider Städte seit 1989 besteht, ist dies der zweite Besuch polnischer Schüler in der Kreisstadt. Die jungen Leute verständigen sich, wie Landau erfährt, auch auf Englisch, auf Deutsch, mit Handzeichen oder mithilfe von Übersetzungsprogrammen aus dem Internet.

Für das Engagement beim Austausch bedankte sich Landau insbesondere bei Kinga Piecuch und Lisa Schätzlein, Lehrerinnen der MBS, sowie bei Sabine Eberlein vom städtischen Amt



Polnische Gastschüler aus Szamotuly und ihre Gastgeber wurden Anfang der Woche von Vertretern der Kreisstadt im Historischen Rathaus empfangen.

FOTO: ALEXANDER HEIMANN

für Sport, Kultur und Vereine. Seit mehr als einem Vierteljahrhundert ist sie zuständig für Partnerschaften, ist mit viel Einsatz und Freundlichkeit dabei.

Willkommen hieß Landau auch die beiden polnischen Lehrerinnen Ewa Kobylinska und Magdalena Wilska. Sie überbrachten Grüße von Szamotuly's Bürgermeister Włodzimierz Kaczmarek und überreichten kleine Präsentate. „Ich freue mich,

Szamotuly mit seiner Herzlichkeit und Gastfreundlichkeit als Gastgeber sehen und erleben zu dürfen“ ergänzte Landau mit Blick auf die Europatage dort im kommenden Jahr.

Geschenke und ein Frühstück zur Stärkung warteten auf die Eleven, ehe sie zu einer Stadtbesichtigung und zum Einkaufen aufbrachen. In mehreren Gruppen schauten sie sich Groß-Gerau an. Die Stadt gefiel ihnen

sehr. „Klein, aber gemütlich und mit besonderem Charme“, sagten Kobylinska und Wilska. Die beiden freuten sich über die Art solcher Treffen: „Für manche Schüler ist das der allererste Aufenthalt im Ausland und bestimmt ein spannendes und unvergessliches Erlebnis“.

MBS-Leiter Philipp Stannarius, der die Schüler am Montag-nachmittag traf, wünschte den Gästen eine schöne und span-

nende Woche. Er hoffe, dass bleibende Freundschaften entstehen. „Ihr werdet nicht nur neue Eindrücke von unserer Schule, sondern auch von der ganzen Region sammeln. Was uns jetzt noch fehlt, ist etwas Schnee.“

Den elf Mädchen und neun Jungen mit ihren Lehrkräften kam die MBS etwas größer und moderner vor als die „Gemeinschaftsschule Nr. 2“ in Szamotuly. In einem Spiel versuchten sich die Jugendlichen, die Vornamen der anderen zu merken, was in Anbetracht der unterschiedlichen Aussprache für viel Heiterkeit sorgte.

Auf dem kulturellen Besuchsprogramm stehen Fahrten nach Mainz, Darmstadt und Frankfurt, wobei in der Mainmetropole der Palmengarten, Main Tower und Weihnachtsmarkt angesteuert werden. Die 14 Jahre alten Schülerinnen Sylwia Dopierala, Patrycja Kudlak und Patrycja Korpek freuen sich besonders auf die Schlittschuhbahn in der Landeshauptstadt Wiesbaden und die freie Zeit mit den Gastgeber-schülern, die „nett sind und ein großes Wissen besitzen“.

Voller Lob sprachen sie über den Groß-Gerauer Weihnachtsmarkt, den die Schüler am Sonntagabend besuchten. „Es war so schön dekoriert und gemütlich“. Auch mit der Unterbringung und den Gastfamilien seien sie sehr zufrieden.

Am Sonntag heißt es dann wieder Abschied nehmen. *joli*



Polenaustausch, 12.12.2014



WIR, Jan. 2015

Kreisstadt. Magistratsdezernent Bernd Landau begrüßte die Schüler der polnischen Partnerstadt Szamotuly zu ihrem einwöchigen Aufenthalt in Groß-Gerau. „Die Schulpartnerschaften haben Fahrt aufgenommen“, sagte Landau zum Schüleraustausch der Martin-Buber-Schule mit der Gemeinschaftsschule 2 in Szamotuly und verwies darauf, dass die 55-jährige Tradition der Städtepartnerschaften aufrechterhalten wird. Im Bild spricht Landau vor den Schülern zusammen mit den Lehrerinnen aus Szamotuly Ewa Kobylinska und Magdalena Wilska (links) sowie Kinga Piecuch und Lisa Schätzlein von der Martin-Buber-Schule.



Bläseradvent

12.12.2014



Bläseradvent

12.12.2014

Interreligiöser Dialog, 14.1.2015





19. - 23. 1. 2015





Schule als Kreativraum

KULTURWOCHE Martin-Buber-Schule ermöglicht es Schülern, Talente zu entdecken und Neues kennenzulernen

GROSS-GERAU. Autoren, Theatermacher und Medienexperten sind Gast an der Martin-Buber-Schule: Zum zweiten Mal richtet die Integrierte Gesamtschule mit unterstützenden Partnern eine Kulturwoche aus, bei der Workshops, Atelier- und Theaterbesuche, Lesungen, Diskussionen und Präsentationen auf dem Programm stehen.

Unterricht bei Künstlern, Autoren und Schauspielern sowie Information durch Fachleute aus dem Berufsbereich digitaler Medien bewirkt jede Menge Know-how und Kreativität: Zum zweiten Mal richtet die Martin-Buber-Schule (MBS) derzeit eine Kulturwoche aus, lädt Kunst- und Kulturschaffende zu sich ein.

In Workshops, mit Lesungen und durch den Besuch von Ateliers, Museen und Theatern werden Ideen geweckt, Gefühle genährt, wird Nachdenken und Mitgestalten angeregt. So beschreiben Schulleiter Philipp Stannarius und die Organisatorinnen der Kulturwoche, Ursula Alfien und Wibke Saar-Tebati, das Ziel des Programms, das Schule fünf Tage in einen bewertungsfreien, inspirierenden Kreativraum verwandelt.

Unterstützung von Kooperationspartnern

Das Jugendbildungswerk des Kreises und die Kreissparkasse sind Kooperationspartner, damit das Programm mit Autoren und Künstlern für die Schüler aller Jahrgangsstufen kostenfrei und auf hohem Niveau realisiert werden kann. „Kulturelle Bildung ist etwas, was viele bisher nicht kennen. Es geht uns um Information und um Kreativität, und zwar nicht nur rezeptiv, sondern gestalterisch“, unterstreicht Schulleiter Stannarius.

74 Workshops und Veranstaltungen, die Entwicklungs- und Kenntnisstand der Klassenstufen berücksichtigen, laden ein, Neues kennenzulernen, Fragen zu stellen, eigene Talente zu entdecken. Am Montag war der Jugendbuchautor Dirk Reinhardt zu Gast, las aus seinem Buch „Edelweißspiraten“, in dem er vom Widerstand gegen den Nationalsozialismus erzählt. Viele Fragen hatten die Schüler dazu, bereiten sie sich doch parallel auf die Recherche zur Familiengeschichte jüdischer Bürger aus Groß-Gerau vor, um ihr Wissen zur Stolpersteinverlegung am 5.



Über das Programm der Kulturwoche an der MBS sprach das ECHO mit den Autoren Dirk Reinhardt (links) und Safye Can (Zweite von rechts) sowie der Vertreterin der Kreissparkasse, Niki Triantafyllidou (rechts), und der Organisatorin der Buber-Schule, Wibke Saar-Tebati. FOTO: ALEXANDER HEIMANN

Februar (wir berichteten) öffentlich zu machen.

Dass die Ergebnisse der Kulturwoche nicht im stillen Kämmerlein gehütet, sondern öffentlich präsentiert werden, dafür sorgt auch der literarische Abschlussabend am Freitag (23.) ab 19 Uhr. Schüler tragen Kurzprosa und Gedichte vor – Ergebnisse, die in Workshops mit der Lyrikerin Safiye Can erarbeitet werden sollen. Die Autorin des Lyrikbandes „Rose und Nachtigall“ ist zum zweiten Mal bei der Kulturwoche der MBS zu Gast. Das gilt auch für Schulschreiber Nevfel Cumart, einen Lyriker der englischen, deutschen und türkischen Sprache, dessen Lebenserfahrung jungen Menschen auf der Suche nach dem eigenen Standort in der multikulturellen Gesellschaft fraglos zugutekommt.

Kritische Auseinandersetzung

„Kultur ist mehr als das, was uns gefällt. Zur Kultur gehören auch Aspekte, die der kritischen Auseinandersetzung bedürfen“, sagt Schulleiter Stannarius. So seien auch „Cybermobbing und Neue Medien“ in Workshops Thema.

Zugleich aber stehen den Schülern Ausflüge ins Mathematikum Gießen, ins Frankfurter Städel und ins Darmstädter Landesmuseum offen. Die Büttelborner Künstlerin Zoya Sadri öffnet den Schülern ihr Atelier, gibt Einblick ins Schaffen als Künstlerin zwischen den Kulturen.

Theaterstück über Ausgrenzung

Kulturelle Bildung impliziert Vielfalt: Das Ensemble des Theaterhauses Frankfurt ist zum wiederholten Mal an der MBS zu Gast und stellt das Stück „Nennen wir ihn Anna“ zur Diskussion. Die Klassenstufe sechs wird dabei mit Fragen zu Vorurteilen und Ausgrenzung sowie zu Schuld und Verantwortung konfrontiert.

Das Rad der Geschichte indes dreht Schauspieler Tino Leo mit seiner kuriosen Aufführung „Die Nibelungen in 45 Minuten“ zurück. „Unsere Siebtklässler sind begeistert – und lernen zugleich jede Menge dabei“, sagt Philipp Stannarius schmunzelnd. „Kultur macht Schule“ heißt die farbenfroh gestaltete Extra-Ausgabe der Schulzeitung „Kompass“, die eindrucksvoll die Erlebnisse.

Erkenntnisse und Lyrik der MBS- und kreativ wird, daran zweifeln Kulturwoche 2014 bündelt. wir nicht“, beteuern die Organisatoren der Gesamtschule. lot

GGE, 20.1.2015





Der Abend der jungen Dichter

GGE, 26.1.2015

MARTIN-BUBER-SCHULE Am Ende der Kulturwoche treffen sich die Schüler in der Aula zur Ergebnispräsentation

GROSS-GERAU. Der literarische Abend mit Gedichten von Schülern ist das Schmuckstück der Kulturwoche der Martin-Buber-Schule. Am Freitag ging der fünftägige Austausch in 74 Workshops mit namhaften Künstlern zu Ende. Großen Beifall gab es für die Lyriklesung.

Es war eine kreative, spannende Unterrichtswoche, versicherten Schüler, die am Freitagabend die Aula der Martin-Buber-Schule (MBS) bevölkerten. „Wertungsfrei wurden vielerlei Kunstformen nähergebracht und ausprobiert – mit namhaften Autoren in Workshops, beim Atelierbesuch der Künstlerin Zoya Sadri, durch professionelle Theaterpräsentation und Diskussion“, umschrieb Wibke Saar-Tebati als Mitorganisatorin des Lehrerkollegiums die Palette der insgesamt 74 Angebote für alle Klassenstufen. Nun stand der Abschluss der Kulturwoche bevor. Dabei wurden die Ergebnisse der Literaturzirkel, angeleitet von der Lyrikerin Safiye Can und Schulschreiber Nevfel Cumart, präsentiert.

„Der literarische Abend ist unser Schmuckstück“, begrüßte Barbara Schuster, Pädagogische Leiterin der MBS, die Zuhörer. Neben Schulleiter Philipp Stanarius hatte Birgit Wiegand-Knauf als Vertreterin des Schul-



Die Achtklässlerinnen Beneta Rexhaj (rechts), Nina Schaffner (links) und Viktoria Lopp zählten zu den Schülerin, die zum Abschluss der Kulturwoche an der MBS aus ihren Gedichten vorlasen. FOTO: ALEXANDER HEIMANN

amts Platz genommen, bekundete Interesse am Schulgeschehen über die Verwaltung hinaus. Gemeinsam mit Lehrern und Eltern lauschten Schüler aller Klassen den gelungenen Gedichten, die mutige Mitschüler auf dem Podium vortrugen. Denn nicht jeder, der während der zweiten MBS-Kulturwoche an Schreibworkshops teilgenommen hatte, mochte das Ergebnis präsentieren. Lyrik als literarische Gattung

beinhaltet mehr als jede andere, sich preiszugeben, setzt subjektives Erleben in Sprachbilder um.

„Dass die Schüler unserer Workshops allesamt aufgeregt sind, lässt heute Abend auch mein Herz schneller schlagen. Zum ersten Mal tragen sie Gedichte vor Publikum vor. Ich bin sehr stolz auf sie“, bereitete die deutsch-türkische Lyrikerin Safiye Can den jungen Dichtern den Boden. Lehrer Christopher Go-

zef schuf mit Barockgitarre lyrische Atmosphäre, ließ mittelalterliche Melodien anklingen.

„Der Himmel rief: Weine, mein Kind – und eskam der große Regen“ lauteten die Verse einer Achtklässlerin, die den Auftakt machten und im Saal eine Aufmerksamkeit erzeugten, die Wertschätzung für das Gewicht der Worte erkennen ließ. Applaus galt allen Schülern, die sich auf Ausdruckssuche gemacht

hatten. Wer meint, Jugend komme unbedacht und lautstark daher, wurde bekehrt: Erstaunlich war das Gespür für die Fragen des Seins hinter Floskeln, die Leere und Ratlosigkeit bemänteln. „Der Krieg schmeckt bitter auf der Zunge“ oder „Machttrunken ist die Seele ertrunken“ waren Verse von Zehntklässlerinnen, die eine intensive Auseinandersetzung verrieten.

Das „Bravo“ galt Michelle und Nadja, Nina, Benita und all die anderen, die Angst, Einsamkeit, Zuneigung und Lebenslust thematisierten. Persönliches wurde teils unveröhnert transportiert: „Mama, ich liebe dich mehr als mich, denn ohne dich existierte ich nicht.“ Es waren mehrheitlich Mädchen, die vorlasen – Leon, Alessio und Daniele aber gehörten zu den Jungs, die pubertäres Kichern in hinteren Zuhörerreihen schnell verstummen ließen: Sinnlosen Mord, Krankheit, Tod und Liebe verbalisierten sie: „Du bist mir so nah und doch so fern, du hast den Kampf verloren – der Tod ist nicht fair.“

Aufgelockert durch die Klänge der Barockgitarre, entfaltete der Abend bemerkenswerte lyrische Blüten. Freilich trugen dazu auch die anleitenden Autoren Safiye Can und Nevfel Cumart bei. Sie achteten jedoch sensibel darauf, primär die jungen Talente ins Licht zu setzen. lot



Talentwettbewerb, 26.1.2015





Wandertag, 27.1.2015



Siegerehrung Mathematik-Wettbewerb 29.1.2015

Internet und das reale Leben

GGE, 30.1.2015

PROJEKT Ständig online?!: Gesamtschüler aus Groß-Gerau befassen sich mit neuen Medien

GROSS-GERAU. Wie nutzt ihr die Medien und das Internet an einem ganz normalen Tag? Lläuft die ganze Zeit WhatsApp? Dies und mehr fragte das Team des Jugendbildungswerks und der Landesarbeitsgemeinschaft Arbeit und Leben Hessen 15 Jugendliche des einwöchigen Projekts „Ständig online?!“ an der Martin-Buber-Schule in Groß-Gerau. Während der dortigen Kulturwoche Mitte Januar (wir berichteten) beschäftigten sich die 14 bis 16 Jahre alten Schüler intensiv mit ihrem Mediennutzungsverhalten, mit sozialen Netzwerken, Kommunikationsformen und den Auswirkungen auf das „reale Leben“.

Dabei konnte das Team erfahren, dass bei Weitem nicht alle Jugendlichen „ständig online“ sind. Die Internetnutzung und auch negative Erlebnisse variierten sehr, teilen die Veranstalter mit.

Zu Hause am PC fühlt man sich doch relativ sicher, wird mutiger oder wähnt sich in Anonymität, wie die Jugendlichen mit einer kleinen Übung im Seminar feststellten. Über WhatsApp beleidigt es sich eben einfacher als von Angesicht zu Angesicht. Konflikte oder kleine Dramen eskalieren schneller.

Für die drei Schülerinnen und zwölf Schüler war auch klar: Das reale Leben und die Kommunika-



Schülerinnen und Schüler des Kreis-Projekts „Ständig online?!“ an der Martin-Buber-Schule stellten sich fürs Erinnerungsfoto mit dem Projektteam zusammen: Peter Schlimme (Jugendbildungswerk, hinten links) sowie Florian Markmann und Lillemor Kuht (Arbeit und Leben, hinten rechts).
FOTO: ROLF HEINTZENBERG

tion über das Internet, über soziale Netzwerke sind untrennbar miteinander verbunden. Man muss beachten, was man öffentlich von sich zeigt, was nur für die besten Freunde gedacht ist oder welche Informationen oder Bilder besser gar nicht im Netz landen. Bildrechte, Datenschutz und Gefahren wurden ebenso besprochen wie die positiven Aspekte des Internets und der neuen Kommunikationsformen. Wie schon früher dreht sich heute viel

um die Pflege von Freundschaften und Cliquen, um das Gefühl der Anerkennung, aber auch um den schnellen Informationsfluss oder Informationsbeschaffung.

Nach einem Schnellkurs in Bildgestaltung und Bildwirkung wurden schließlich vier Fotocomic-Geschichten erarbeitet, die als kleines Heft für die Jugendlichen gedruckt werden sollen. In den Geschichten geht es um Themen wie „Cybermobbing“, „Handysucht“ oder „Liebe“ – al-

so um gängige Themen im Medienalltag. Der kreative Umgang mit dem Medium Fotocomics vertiefte die behandelten Themen und trug zur Erweiterung der Medienkompetenz bei, so die Mitteilung.

Nähere Informationen zum Projektangebot „Ständig online?!“ gibt es bei der Kreisverwaltung Groß-Gerau: Jugendbildungswerk, Telefon 06152 989451 (Peter Schlimme), E-Mail jbw@kreisgg.de.

Sonnenfinsternis, 20.3.2015



Parkplatzbau schreitet voran

GGE, 18.3.2015



Kräftig malocht wird derzeit am Parkplatz zwischen Kreiskrankenhaus und Martin-Buber-Schule, der nach der Inbetriebnahme des neuen Parkhauses völlig umgestaltet wird. Seine Eröffnung ist laut Auskunft von Kreispressesprecher Inchem Kahl für Ende April vorgesehen. Zuvor müssen die Pflasterarbeiten abgeschlossen, die Markierungen aufgebracht und die Beschilderung befestigt sein. Und die Bepflanzung muss fertiggestellt sein, sonst müsste das Areal dafür später noch einmal gesperrt werden. Rund 700 000 Euro kostet das Projekt.

FOTO: WULF-INGO GILBERT

Themenwoche Jg. 7, 20.3.2015





10d und 10g auf Klassenfahrt, 26.3.2015

Ried-Blues und Handkäs-Salat

GGE, 21.4.2015

KONZERT „Handkäs mit Orange“ sorgt mit Musik und verbalen Kabbeleien für gute Stimmung in der Schulaula

GROSS-GERAU. Der „Älternkult“ als Kulturveranstaltung des Vereins der Freunde und Förderer der Martin-Buber-Schule ist ein längst über die Schulgemeinde hinaus bekanntes Angebot: Diesmal freuten sich zahlreiche Gäste am Auftritt des Trios „Handkäs mit Orange“.

Bodo Kolbe, Fred Kraus und Ralf Baitinger sorgten im urigen Trio „Handkäs mit Orange“ für beste Laune beim „Älternkult“. Die turnusmäßige Veranstaltung des Vereins der Freunde und Förderer der Martin-Buber-Schule (MBS), zu der jeweils Künstler verschiedener Sparten – Kabarett, Literaturlesung oder Musik – eingeladen werden, lockt seit Langem Besucher über die Schulgemeinde hinaus herbei. So auch diesmal, als sich die federführenden Organisatoren um Vereinsvorsitzende Iris Kinkel erneut über ein ausverkauftes Haus freuen konnten.

„Mer speele de Blues so schwarz wie Latweje“ und andere bekannte sowie auch neue Songs des Blues-Trios aus dem



Unterhaltsames Trio: Fred Kraus, Ralf Baitinger und Bodo Kolbe (von links) von „Handkäs mit Orange“ traten beim „Älternkult“ in der Aula der Martin-Buber-Schule auf. FOTO: DIETER GÖLZENLEUCHTER

Ried begeisterten. „On the Ried-Road sinn die Weck weg“ war eines der Lieder, die nicht nur musikalisch, sondern auch textlich für kolossale Stimmung sorgten. „Mer speele nur unsern eigene Kram“, unterstrich Ralf Baitinger. Er und seine Kollegen beteten die Lieder in Scherz ein,

kabbelten sich zum Vergnügen des Publikums und ließen sich am Ende nicht bitten, eine Zugabe zu geben.

Dass die Musiker von „Handkäs mit Orange“ einen Riesenspaß an der eigenen Show haben, verlieh dem musik- und plauderfreudigen Abend doppelten Pep.

Keiner im Saal, der bei der Zugabe („Die gute alte Zeit“) nicht mitsang. Der Applaus hielt noch an, als die Vollblutmusiker die Aula bereits verlassen hatten.

Tanja Henzel, der „Älternkult“-Beauftragten in Sachen Künstlerakquise, war das Engagement des Trios zu danken. „Die

Gesamtorganisation inklusive Ausrüstung sowie Dekoration lag federführend in ihrer Hand“, spendete Iris Kinkel der Vereinskollegin dickes Lob. Doch wäre dergelungene Abend samt Büfett ohne das Gesamtteam der Engagierten – zu dem auch Nicole Förster („verantwortlich für Küche und Essen gemeinsam mit Müttern der Schulgemeinde“) sowie Günter Kalka („Plakardruck und Eintrittskarten“) gehören – nicht zu stemmen gewesen, so Iris Kinkel. „Dass es passend zur Musik diesmal auch Handkäs-Salat am Büfett gab, fanden die Besucher besonders nett. Ruckzuck ging er über die Theke“, so Kinkel. Als Aperitif habe es statt Sekt Apfelwein gegeben, setzte sie hinzu.

Schulleiter Philipp Stannarius und seine Frau wiederum dankten den Freunden und Förderern der Schule für den musikalisch wie kulinarisch delikate abgestimmten Abend. Der stellvertretende Schulleiter Rainer Ott zeichnete mit zwei Schülern der Technik-AG dafür verantwortlich, dass Ton und Licht perfekt eingestellt waren. lot



Welttag des Buches, 23.4.2015



Chemieunterricht mal anders

GGE, 16.5.2015



Eine experimentelle Vorlesung gab es in dieser Woche im Chemieunterricht der Martin-Buber-Schule. Erik Passler (rechts) führte die Fünftklässler ins Thema ein. FOTO: ROBERT HEILER

GROSS-GERAU. Zwölf Chemiehelfer haben vor ein paar Tagen ihre Idee umgesetzt, an der Martin-Buber-Schule in Groß-Gerau eine experimentelle Vorlesung im Stil der Kinder-Uni im Chemieunterrichtsraum zu halten. Mit dem großen Thema „Chemie im Alltag“ sollte die Begeisterung für Naturwissenschaften bei den jüngeren Schülern geweckt werden.

Ein Thema aus dem Alltag war „Das Geheimnis der Farben“. Außerdem ging es um die Frage,

was Chemie mit Kunst zu tun hat, wie ein Vulkan entsteht und wie Feuerwerkskörper hergestellt werden, zudem um Wasserstoffperoxid und die Funktion der Magensäure. Eingeladen wurden die Bläserklassen 5b und 5e, die Erik Passler in die Stunde einführte. Er stellte sich gleich als „Professor“ vor, um den Kindern das Gefühl zu geben, in einem Vorlesungssaal zu sein.

Begeistert zeigten sich die Kinder, als „Professor Moritz Schram“ Schüler nach vorn holte,

um selbst gemachte Wunderkerzen testen und verschiedene Salze sowie Metallpulver als Bestandteil der Feuerwerkskörper in die Flamme pusten zu lassen.

Die Schüler waren mit Eifer dabei, teilt die Schule mit. Die Chemiehelfer ihrerseits hätten bei dem Experiment gemerkt, dass es eine Herausforderung ist, vorn am Pult zu stehen und die Schüler für den Unterricht zu begeistern.

rhe

**Polenaustausch,
9.6.2015**



**Musikabend,
11.6.2015**





Neuer Sportplatz ist fertig!

15.6.2015



Bundesjugendspiele 22.6.2015





Blau steht ihnen ebenfalls recht gut

ENGAGEMENT Melissa Weber und Clara Drammeh fahren zu einem internationalen Pfadfinderfestival nach Japan

VON RAINER BEUTEL

NAUHEIM. Für Melissa Weber und Clara Drammeh beginnen aufregende Wochen: Sie zählen die Tage bis zu ihrer Abreise nach Japan. Denn die beiden Siebzehnjährigen reisen zum Weltpfadfindertreffen Jamboree, zu dem vom 23. Juli bis zum 20. August 30 000 Teilnehmer aus 150 Nationen erwartet werden. Aus dem Kreis Groß-Gerau seien sie die einzigen, sagen die beiden Nauheimerinnen.

Auch wenn die mehrwöchige Reise interessant und abwechslungsreich sein wird – ein Zuckerschlecken wird es sicher nicht. Die Tage sind – abgesehen von einer kurzen Eingewöhnungszeit – umfangreich gefüllt. Damit sie sich nicht überlasten, wird den Teilnehmern beispielsweise empfohlen, nicht mehr als 16 Kilogramm Gepäck mitzunehmen. Das reiche für eine Woche, sagt die reiseerfahrene Clara Drammeh. „Spätestens dann müssen wir aber waschen“, vermutet Melissa Weber.

Etwas Nervosität herrscht schon vor der Reise

Die beiden kennen sich seit der ersten Klasse und sind richtig dick befreundet. Das hilft natürlich, denn ihre Nervosität vor der Reise können sie nicht verhehlen. Sie sind sich beispielsweise nicht sicher, wie sie die klimatische Umstellung verkraften. Es könnte ziemlich anstrengend werden, einige Stunden im Ge-



Jetzt in Blau: Die Pfadfinderinnen Melissa Weber (links) und Clara Drammeh sind die einzigen aus dem Kreis Groß-Gerau, die im Juli zum weltweiten Pfadfindertreffen nach Japan reisen. Sie tragen schon einmal ihre neue Kluft, die sie mit den anderen aus dem „Hessen-Trupp“ verbindet.

FOTO: RAINER BEUTEL

lände zu wandern oder aber auf den Fuji, den höchsten Berg Japans, zu kraxeln.

Aber als Pfadfinderinnen sind sie ja so einiges gewohnt. Von klein auf sind sie schon dabei. Jetzt sind sie im passenden Alter, um an dem Jamboree teilzunehmen. Möglich ist das nämlich nur im Alter zwischen 14 und 18 Jahren, erklärt der frühere Leiter des hiesigen Pfadfinderstammes Hermann von Salza, Reiner Weber. Bei einer Anmeldefrist von zwei Jahren mussten sich die bei-

den schon als Fünfzehnjährige entschließen.

„Am Anfang fand ich das richtig cool“, erinnert sich Melissa. Für ihre Eltern sei es allerdings etwas fragwürdig gewesen, denn billig ist der „Ausflug“ nicht: Pro Person sind 3400 Euro aufzubringen. „Zum Glück“, sagen sie, „konnten wir unsere Eltern dann aber doch begeistern“.

Das bedeutete aber nicht, dass das Abenteuer schon bezahlt gewesen wäre. Die Nauheimerinnen mussten sich etwas einfallen

lassen: Sie klopfen bei Freunden, Bekannten und Sponsoren an. Dabei sei einiges zusammengekommen, mittlerweile ist fast alles bezahlt. Sie rechnen aber noch mit einigen Kosten mehr für einen Teil der Ausrüstung.

Sorgen bereitet Melissa Weber der Flug, der 23 Stunden dauert. Los geht es am 23. Juli um 15 Uhr in Frankfurt. Clara sieht das etwas gelassener: Sie hat bereits einen mehr als einjährigen Auslandsaufenthalt im Gambia hinter sich, sie hat also schon Erfah-

rung mit dem Fliegen. „Ein Treffen mit Pfadfindern aus der ganzen Welt ist etwas Besonderes und Einmaliges“, betont sie.

Aus dem Kreis Groß-Gerau sind die Nauheimerinnen die einzigen beim Jamboree. Sie gehören einem, wie die Pfadfinder sagen, „Trupp“ aus Hessen mit voraussichtlich 36 Teilnehmern an. Hinzu kommen vier Betreuer. Aus ganz Deutschland reisen bis zu 1000 Pfadfinder nach Japan. Als Namen hat sich der Hessen-Trupp die Bezeichnung „Rotkäppchen“ ausgesucht: Die Organisation hatte um einen Märchennamen gebeten.

Gedenken an den Atombomben-Abwurf

Neben einem umfangreichen Programm mit Wandern, Familienaufenthalten, Zelten und anderen Aktivitäten in der freien Natur gehört der Besuch in der Gedenkstätte für den Atombomben-Abwurf auf Hiroshima zu den Höhepunkten. Die beiden sind stolz darauf, dass aus ihrem Trupp ein Mitglied ausgewählt worden ist, um an der Gedenkfeier am Jahrestag des Abwurfs am 6. August teilzunehmen.

Neu ist die Kluft: Normalerweise tragen christliche Pfadfinder, die zur evangelischen Kirche gehören, einheitlich grau. Weil aber auch Pfadfinder der katholischen Pfadfinderschaft St. Georg und vom konfessionslosen Ring Deutscher Pfadfinder dabei sind, haben sich die Veranstalter auf Blau geeinigt. Aber auch diese Farbe steht den beiden jungen Frauen ziemlich gut.

GGE, 20.6.2015

Abschlussball, 3.7.2015





**Sportevent, Jg. 10
9.7.2015**



Abschlussgag, 9.7.2015

Probeprojektprüfung Jg. 8, 10.7.2015



„Schule ist Teil unseres Lebens“ GGE, 11.7.2015

BILDUNG 213 Schüler der Martin-Buber-Schule feiern ihren Schulabschluss – Ausgezeichneter Jahrgang 10

GROSS-GERAU. Zu ihren Abschlussfeiern trafen sich am Donnerstag die Absolventen der Jahrgangsstufen 9 und 10 der Martin-Buber-Schule.

„Die heiße Zeit ist vorüber“, eröffnete Philipp Stannarius, Leiter der Groß-Gerauer Martin-Buber-Schule (MBS), seine Rede bei der Abschlussfeier des Jahrgangs 10 – und bezog sich dabei nicht auf die hohen Temperaturen der vergangenen Tage, sondern vor allem auf die stressigen Wochen der Prüfungszeit. Jetzt verließen 213 Schüler aus den Jahrgangsstufen 9 und 10 die Martin-Buber-Schule.

64 der Schüler aus der Jahrgangsstufe 9 wagen über eine Lehre den Einstieg in die Berufswelt oder streben in der zweijährigen Berufsfachschule den Real schulabschluss an. Fast die Hälfte der Absolventen der neunten Klasse erreichte den qualifizierenden Hauptschulabschluss.

Als „ausgezeichneten Jahrgang“ lobte der Schulleiter die Jahrgangsstufe 10. Von den 149 Absolventen erzielten 87 (58,4 Prozent) eine sehr gute Gesamtleistung, mit der sie die Qualifikation zum Besuch einer Gymnasialen Oberstufe oder eines Beruflichen Gymnasiums erhalten haben – und das, obwohl nur ein



Abschlussfeier an der Martin-Buber-Schule: Schulleiter Philipp Stannarius (links) ehrte die Besten und diejenigen Schüler, die sich mit besonderem Engagement hervorgetan haben. Zu sehen sind (von links) Michelle Dassler (Gesamtleistung 1,1), Arsalan Tukhi (1,1), Maike Roth (1,2), Ceylan Akgün, Sandra Schnetzer und Johanna Gütlich. FOTO: ROBERT HEILER

Teil der Schüler beim Eintritt in die MBS eine Eignungsempfehlung für den gymnasialen Bildungsgang hatte.

Die drei Besten unter ihnen sind Michelle Dassler und Arsalan Tukhi (beide mit der Gesamtleistung 1,1) und Maike Roth (Gesamtnote 1,2). Sie erhielten zu ihren Abschlusszeugnissen ein gesondertes Zertifikat. 24 Schulabgängern ermöglicht ihr Abschluss, auf die Fachoberschule zu gehen.

Doch nicht nur schulische Leistungen wurden an diesem Abend mit einer besonderen Auszeichnung gewürdigt. Auch

soziales Engagement kam zur Sprache. Philipp Stannarius lobte Ceylan Akgün, Sandra Schnetzer, Johanna Gütlich und Maike Roth besonders für ihre Einsatzbereitschaft in der Schülervertretung.

„Die Schulzeit geht mit dem heutigen Tag zu Ende“, sagte der Schulleiter und betonte: „Ich bin mir ganz sicher, dass ihr unsere Schule in der Gewissheit besuchen könntet, dass jeder uns wichtig ist und bleibt.“ Dies spiegelte sich auch in der Danksagung der beiden Schulsprecherinnen Ceylan Akgün und Sandra Schnetzer wider: „Die Schule ist

ein Teil unseres Lebens geworden“, sagte die stellvertretende Schulsprecherin Schnetzer. Vor allem anhand der Dinge, die sich nie verändert haben – wie die immer selben Pausen oder die immer selben Tricks, durch Punktesuche eine bessere Note zu bekommen –, könne man merken, was man alles vermissen werde, so Schnetzer. „Wir schätzen die Zeit an der Schule und werden sie nicht vergessen“, ergänzte Schulsprecherin Ceylan Akgün.

Dennoch blickten die beiden Schulsprecherinnen mit Freude in die Zukunft. „Ich werde auf die

Bertha-von-Suttner-Schule gehen“, sagte Sandra Schnetzer. Ihr Ziel sei das Abitur. Danach wolle sie vermutlich für ein Jahr zum „Work and Travel“ nach China gehen. Zwar hätte eine Note ihres Zeugnisses besser sein können, wie Schnetzer lachend zugab, aber alles in allem sei sie mit ihrem Abschluss zufrieden.

Auch Ceylan Akgün ist froh über ihre Gesamtleistung. Durch die Förderung ihrer Kunstlehrerin habe sie beschlossen, das Fachabitur in Richtung Gestaltung zu machen. „Ich habe meine Leidenschaft zur Kunst entdeckt“, so Akgün. Für die Zeit

nach dem Abitur plane sie den Besuch einer Modeschule.

Nadja Zirzow hingegen beginnt im August eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau bei einer Baumarktkette in Rüsselsheim – und bildet damit augenscheinlich eine Ausnahme: Die Realität der vergangenen Jahre zeige, dass nur wenige Absolventen den direkten Berufseinstieg anstreben, erklärte Schulleiter Stannarius in seiner Abschlussrede. Zirzow jedoch blickt mit Freude auf den Beginn ihrer Lehre – auch, wenn ihr bis dahin nicht mehr so viel Ferienzeit bleibt. bauer



Schnuppertag, 22.7.2015

Erste Vergabe des Deutschen Sprachdiploms

GGE, 15.7.2015



14 Schüler der Martin-Buber-Schule erhielten vor wenigen Tagen ihr Deutsches Sprachdiplom. Die Seiteneinsteiger und Schüler mit Migrationshintergrund hatten sich zu Beginn des Schuljahrs für einen Vorbereitungskurs angemeldet, den sie nachmittags, zusätzlich zum regulären Unterricht, besuchten. Nun haben sie ihre Prüfung abgelegt. Darüber freuten sich (von links) Schulamtsdirektorin Silke Gocht-Zimmermann, Prüfungsbeauftragter und Klassenleiter Helmut Simon, Mouzan Hameed, Kacper Skubicki, Igor Joel Goncalves Pereira, Haya Omar (vorn); Aksel Musinkov, Adel Faizal, Nikola Duszynski (vorn), Karol Przybylek, Ayesha Mahmood, Frohar Adel (vorn), Milena Romanov, Carlo Lisi und Schulleiter Philipp Stannarius. Die Zertifikate bescheinigen den Schülern international anerkannte Fähigkeiten und Kenntnisse der deutschen Sprache in Wort und Schrift.

FOTO: ROBERT HEILER



Verabschiedung Rainer Ott, 23.7.2015



„Ich werde die Kinder vermissen“

PORTRÄT Mit Rainer Ott verabschiedet sich ein leidenschaftlicher Musiklehrer vom Groß-Gerauer Schulbetrieb

GROSS-GERAU (lot). Ein Lehrer, der sich stets dafür einsetzte, dass kein Schüler durch die Maschen fiel, geht in den Ruhestand: Rainer Ott (65), stellvertretender Schulleiter und begeisterter Musiklehrer der Martin-Buber-Schule, wird heute (23.) feierlich verabschiedet.

Rainer Ott (65) holt das Waldhorn aus dem Instrumentenkoffer und lässt eine muntere Tonfolge hören: Dass Klarinetten-, Saxofon-, oder Hornklänge aus dem Büro des stellvertretenden Schulleiters der Martin-Buber-Schule (MBS) schallen, ist keine Seltenheit. Und doch wird dies im neuen Schuljahr der Vergangenheit angehören, denn heute (23.) wird der leidenschaftliche Musiklehrer in den Ruhestand verabschiedet.

„Mit Deutsch und Musik habe ich 1977 an der MBS angefangen, damals noch im Schulteil Ost, der vorübergehend bis 1995 aufgrund hoher Schülerzahlen als Carl-von-Ossietzky-Schule sogar eigenständig war“, referiert Rainer Ott ein

Stück miterlebter Schulgeschichte. „Die Zusammenlegung der Integrierten Gesamtschulen (IGS) 1995 unter dem Namen Martin-Buber-Schule war sinkenden Schülerzahlen geschuldet. Gymnasien standen wieder hoch im Kurs“, setzt er hinzu.

Der Gesamtschule treu geblieben

Dass er – sein Referendariat eingeschlossen – der IGS 40 Jahre treu blieb, hat mit seiner pädagogischen Haltung zu tun. „Mit unserem ehemaligen Schulleiter Heiner Friedrich, der ab 2003 bis zur Pensionierung 2012 hier wirkte, habe ich als stellvertretender Schulleiter einverständlich kooperiert. Er sagte einmal treffend: Das



GGE, 23.7.2015

Von Musik begeistert ist Rainer Ott. Der stellvertretende Schulleiter wird heute Mittag in den Ruhestand verabschiedet.

FOTO: CHARLOTTE MARTIN

Gymnasium ist die Schulform der Schulversager. Nur 50 Prozent von jenen, die in Klasse fünf beginnen, machen tatsächlich Abitur.“ Rainer Ott pointiert: „Einmal unten, kommen Schüler nie wieder hoch. Ich bin überzeugter Verfechter eines Schulsystems, das in jeder Phase durchlässig ist und auch die mitnimmt, die landläufig die bildungsfernen Schichten heißen.“

Den Soziologen Ludwig von Friedeburg, bis 1972 hessischer Kultusminister, benennt Lehrer Ott als beeindruckendes Beispiel: „Er hat die Gesamtschule installiert, wollte weg vom selektiven Schulsystem. Er ist mir stets Vorbild gewesen, tat etwas, um Klassenschranken aufzuheben.“ Damit umreißt Rainer Ott, was ihn als Musikleh-

rer und als Stufenleiter ab 2001 sowie ab 2006 als stellvertretenden Schulleiter antrieb: „Musik war und ist ein Fach, das Schüler per se nicht ernst nehmen. Doch genau darin sehe ich die Chance, sie zu erreichen. Mir lag daran, dass jeder Schüler im Unterricht selbst musiziert. Also begann ich früh, für die Ausstattung zu sorgen – mit Orff-Instrumenten, mit Keyboard, Percussion, Gitarren“, erzählt er rückblickend freudig.

Theorie wurde auf das Notwendige reduziert, doch schließlich habe jeder Schüler dann doch gelernt, „was ein Dreiklang ist“, setzt Ott lachend hinzu. Nie sei es ihm um Aufführungsreife gegangen, nie darum, schulinterne Stars hervorzubringen, sondern durch

gemeinsamen Spaß eine Lernmotivation zu wecken, die auf alle Fächer übergreift.

„Es gab wohl wenige Schüler, denen Musik keinen Spaß bereitete“, so Ott. Vor zehn Jahren habe er mit Schulleiter Friedrich die Bläserklassen im fünften und sechsten Jahrgang installiert, habe mit ihm für die kostspielige Ausstattung gekämpft und sich persönlich mit Klarinetten- und Saxofonunterricht an der städtischen Musikschule weitergebildet.

Rainer Ott, der über die Schule hinaus in Orchestern rund um Frankfurt, wo er zuhause ist, spielt, konnte auch die Kollegen seines Fachs mit seiner pädagogischen Begeisterung anstecken: „Das freut mich, denn ich weiß, dass ab kommendem Schuljahr die Blä-

serklassen auf den siebten und achten Jahrgang ausgeweitet werden, und dass ich engagierte Nachfolger habe. Auch fürs Schulorchester.“ Dennoch sieht Rainer Ott, der in der Schulleitung die Berufswegeplanung, Abschlussprüfungen für Neunt- und Zehntklässler, den Praxistag zur Berufsfindung und vieles mehr mit auf den Weg brachte, Schule heute wieder auf dem Weg zurück zur „Pauk-anstalt“. Kognitive Leistung und Prüfungen stünden aufgrund gesellschaftlicher Wertmaßstäbe im Fokus.

„Ich war bemüht, Schülern eine emotionale Identifikation mit Schule zu ermöglichen. Wehmut empfinde ich beim Abschied von der Schule nicht. Aber ich werde die Kinder vermissen“, sagt Rainer Ott.

**Ferieneinsatz!****Erster Schultag, 7.9.2015****Neue StreitschlichterInnen**



Interkulturelle Wochen mit Beteiligung der MBS



Mit großem Interesse verfolgten die Menschen das Eröffnungsfest der Interkulturellen Wochen.



Die Flaggen verschiedener Nationen, deren Angehörige auch in Groß-Gerau leben, stellten Schüler der Martin-Buber-Schule vor.

Ein Zeichen für Mitmenschlichkeit

INTERKULTURELLE WOCHEN Begegnungsfest eröffnet / Beifall für das Respekt-Plakat: Groß-Gerauer zeigen Gesicht

VON CHARLOTTE MARTIN

GROSS-GERAU. Ein Zeichen für Mitmenschlichkeit zu setzen: Dies ist erklärtes Ziel der Interkulturellen Wochen in der Kreisstadt. Die Eröffnung mit Organisatoren aus Kirche, Stadt, Ausländerbeirat und Vereinen zeugte von vorurteilsfreier Begegnung der Kulturen.

„Miteinander Zusammenleben gestalten“, so lautet das Motto der Interkulturellen Wochen in der Kreisstadt bereits seit fünf Jahren, eine Devise, die sich zum friedlichen Zusammentreffen der Kulturen bekennt, frei von Vorurteilen und Fremdenfeindlichkeit. Ein Anliegen also, das heute dringlicher denn je erscheint. Mit dem Schwerpunktthema der Interkulturellen Wochen 2015 – „Flüchtlinge“ – wird dies auch von den Organisatoren unterstrichen.

Birgit Ruland vom Sozial- und Integrationsbüro, Wolfgang Prawitz, Pfarrer für Ökumene im Dekanat, sowie Dekanin Birgit Schlegel, Ismail Özdoğan vom Integrationsverein „Generation X“, ein Vertreter des Ausländerbeirats und Bürgermeister Stefan Sauer (CDU) bezeugten am Samstag auf dem Sandböhlplatz mit Grußworten, dass sie an einem Strang ziehen: Gegen jede Form von Gewalt und für ein friedliches, bereicherndes Miteinander der Menschen aus rund hundert

Nationen in der Kreisstadt wollen die Interkulturellen Wochen ein besonderes Zeichen setzen.

Wolfgang Prawitz und Hodscha Yildis von der türkisch-islamischen Ditiib-Gemeinde sprachen ein Gebet für Solidarität, hielten ein verblichenes Holzkreuz hoch: trauriges Überbleibsel aus einem Boot, in dem bei der gescheiterten Flucht übers Mittelmeer viele Menschen ertranken.

Die Ansprachen wurden insgesamt kurz gehalten, das Programm der vielfältigen Angebote der Interkulturellen Wochen (bis 15. Oktober) lag aus und wurde gern gelesen.

Beifall gab's für das just fertiggestellte Respekt-Plakat, auf dem zahlreiche Menschen der Kreisstadt mit ihrem Gesicht für ein vorurteilsfreies Miteinander werben. Das Plakat soll in Kürze an den Städteingängen Groß-Geraus hängen.

Schüler der Prälat-Diehl-Schule (PDS), maßgebliche Impulsgeber für die Aktion „Respekt-Plakat“, gaben auch stell-

vertretend am Informations-tisch des städtischen Bündnisses gegen Rechtsextremismus Antwort auf Fragen. Die Gäste kamen miteinander ins Gespräch, freuten sich am multikulturellen Flair. Deutsche, Pakistani, Türken, Italiener, Afrikaner, Iraner und andere boten, teils farbenfroh nach Tradition ihrer Herkunftsländer gekleidet, ein friedliches Bild. Die Menschen der Stadt zeigten sich als starke Gemeinschaft – kein Anflug von Fremdenfeindlichkeit trübte den sonnigen Herbsttag.

„Nur die Groß-Gerauer Landfrauen mit ihrem guten

Streuselkuchen vermisse ich sehr“, scherzte ein Besucher, doch ließ er sich im Gegenzug arabische Falafel schmecken. Pakistanisches Currypüree und türkisches Fladenbrot mit Ziegenkäse, Lammfleisch und andere Speisen verbreiteten würzige Düfte. Die Teenager Shahida (15), Freha (13) und Kainat (13) hatten an ihrem Delikatessenstand jede Menge Arbeit, die Teller zu füllen.

Heidi Förster, Öffentlichkeitsbeauftragte des evangelischen Dekanats, führte derweil durch das unterhaltsame Bühnenprogramm. Und während Besucher jeglichen Alters beisammensaßen, gingen die Blicke immer wieder zur Bühne, wo Birgit Kalka mit jungen Leuten Zumba tanzte, wo es Jazztanz von Blau-Gelb gab oder Charly Wambold mit seinen Trommlern Afrika-Rhythmen spielte.

Politiker verschiedenster Parteien waren einträchtig vor Ort, viele Vereine und Initiativen der Integration hatten Info-Tische aufgebaut – darunter der Partnerschaftsverein Groß-Gerau/Masatepe mit Heiner Friedrich oder Mitglieder des Internationalen Bundes.

Beim Tischfußballspiel vergnügten sich die Kinder. Vincenz (7) und Alessio (8) lieferten sich ein Match, ihre Eltern unterhielten sich freundlich. Und es schien, als trage das respektvolle Miteinander dazu bei, Sprachbarrieren zu überwinden.



Mehr Fotos zur interkulturellen Woche gibt es auf www.echo-online.de



Respekt wurde am Stand des Aktionsbündnisses gegen Rechtsextremismus gefordert.

GGE, 28.9.2015



Tanzvorführungen gehörten zum Programm des Eröffnungsfestes der Interkulturellen Wochen in Groß-Gerau.

FOTOS: WULF-INGO GILBERT

„Wir schaffen Bildungsgewinner“

INTEGRIERTE GESAMTSCHULE Schulleiter stellen Elternvertretern ihr Konzept vor / „Schulform für alle Kinder“

VON TATJANA RÖDER

GROSS-GERAU. Alle Kinder sind willkommen, unabhängig von Herkunft, Leistungsfähigkeit, Abschlusserwartung oder Behinderung. So warb die Initiative Pro IGS an der Martin-Buber-Schule vor Elternvertretern der Grundschulen. Das dreigliedrige Schulsystem sei überholt.

„In der breiten Öffentlichkeit wird die Integrierte Gesamtschule (IGS) nicht wahrgenommen“, bedauerte Schulleiter Martin Buhl von der Martin-Niemöller-Schule in Riedstadt. Buhl war einer von elf IGS-Schulleitern der Landkreise Groß-Gerau und Main-Taunus, die gemeinsam mit Eltern und Schülern am Samstagvormittag in der Aula der Martin-Buber-Schule (MBS) die Vorzüge der Schulform

vorstellten. Vor zehn Jahren schlossen sich Eltern und Schulleiter im Schulamtsbezirk Groß-Gerau/Main-Taunus zur Initiative „Pro IGS“ zusammen und gaben 2007 die erste gemeinsame Broschüre heraus. Nun liegt die neueste Broschüre vor, in der die Initiative ihre aktuellen pädagogischen Leitlinien und Besonderheiten vorstellt.

„Wir kitzeln Potenziale heraus“

„Wir sind eine Schulform für alle Kinder“, sagte Gastgeber und Leiter der MBS, Philipp Stannarius, selbstbewusst und belegte seine Aussage mit Zahlen: Im Sommer verließen 154 Schüler nach der zehnten Klasse die MBS – exakt 50 Prozent von ihnen hatten sich für den Besuch einer gymnasialen Oberstufe qualifiziert, 15 Prozent für die Fachoberschule, 24 Prozent hatten den Real- und sieben Prozent den qualifizierten Hauptschulabschluss in der Tasche. Nur vier Prozent gehörten zu den sogenannten „Wiederholern“, also Schüler,



Philipp Stannarius, Schulleiter der Martin-Buber-Schule (links), brach eine Lanze für die Integrierte Gesamtschule.

FOTO: CHARLOTTE MARTIN

die keinen Abschluss erreicht haben, diesen aber nachholen können.

Nun verglich er die damaligen Empfehlungen der Grundschulen für die heutigen Abgänger und machte eine interessante Entdeckung: Nur vier Prozent der Schüler hatten eine gymnasiale Empfehlung, 30 Prozent eine Empfehlung für die Real- und 5,5 Prozent für die Hauptschule, die restlichen Kinder hätten eine Empfehlung für die IGS. „Wir kitzeln Potenziale heraus und schaffen Bildungsgewinner“, sagte Stannarius.

Auch Landrat Thomas Will war gekommen, um die „hervorragende pädagogische Arbeit“ der IGS zu loben, welche leider oft im Verborgenen bleibe. Er sprach sich klar für die IGS aus, konstatierte, dass das dreigliedrige Schulsystem kein Modell der Zukunft sei und kritisierte, dass Kinder bereits im Alter von zehn oder elf Jahren auf eine Schullaufbahn festgelegt werden sollen.

Auch seien mit der aktuellen Flüchtlingskrise neue Herausforderungen für die IGS

entstanden. Daher lobte er die neue Broschüre, die die mannigfaltigen Angebote der IGS überschaubar und in leicht verständlicher Sprache vermittelt. Rund 250 Interessierte waren gekommen, um die einzigartige Chance wahrzunehmen, alle Integrierten Gesamtschulen der beiden Kreise gleichzeitig kennenzulernen.

Elternvertreter als Multiplikatoren

Absichtlich sei die Veranstaltung klein gehalten worden – nur Elternvertreter der Grundschulen waren geladen, die als Multiplikatoren die Informationen an ihre Schule weiterleiten sollen.

Gern nahmen die Anwesenden die Möglichkeit wahr, sich an den Stellwänden bei Lehrern, Schülern und Eltern über Inklusion, Abschlüsse, begabungsgerechte Angebote, eigenverantwortliches Lernen, Ganztagsangebote und vieles mehr zu informieren. Was genau bedeutet Inklusion? Welche Förderungen erhält mein Kind? Wird mein Kind über-

haupt an meiner Wunsch-IGS aufgenommen? Die Schulleiter beantworteten geduldig alle Fragen der Eltern. Vielfalt werde in der IGS als Normalität und Bereicherung betrachtet. Alle Kinder lernten gemeinsam, zudem gebe es kein Scheitern, kein Schüler bleibe sitzen oder müsse die Schule wechseln.

Zum Thema „Lernzeiten“ erläuterte eine Schülerin, dass sie den Großteil ihrer Hausaufgaben während dieser Zeiten in der Schule erledigt. „Es ist ja besser, in der Schule die Lehrer zu fragen, als zu Hause Eltern, die vielleicht nicht so viel wissen.“ Ein anderer Schüler berichtete, dass er Probleme mit Rechtschreibung und Lesen hatte, mithilfe der individuellen Förderung an der IGS die Rechtschreibung nun bestens im Griff habe und heute sehr gerne lese.

Auch er will nach der zehnten Klasse auf eine gymnasiale Oberstufe wechseln. Und diese, die gymnasiale Oberstufe nämlich, war ein weiteres Thema, welches Eltern aus dem Kreis Groß-Gerau besonders

interessierte. Seit 1993 ist an der IGS Bertha-von-Suttner-Schule (BvS) in Mörfelden eine gymnasiale Oberstufe angegliedert. Zudem gibt es das Gustav-Heinemann-Oberstufengymnasium in Rüsselsheim, das Berufliche Gymnasium in Groß-Gerau und die gymnasiale Oberstufe der Prälat-Diehl-Schule (PDS).

Selbstbewusstsein in der Oberstufe nötig

„Als Gesamtschüler muss man aber schon ein starkes Selbstbewusstsein haben, wenn man auf die Oberstufe der PDS will“, bemerkte eine Mutter nachdrücklich.

Die Gesamtschüler seien aber auf keinen Fall dümmere als die Mittelstufengymnasiasten, fügt sie hinzu, doch sie lernten eben anders. Ihre eigene Tochter besuche die Oberstufe der BvS. „Die gymnasialen Oberstufen der IGS“, erläuterte BvS-Schulleiterin Ute Zeller, „sind anders strukturiert, gehen neue Wege und entsprechen daher mehr dem Zeitgeist.“

GGE, 30.9.2015

Damit es nicht drunter und drüber geht

LANDESWETTBEWERB An der Martin-Buber-Schule messen sich Schulbuslotsen aus Hessen

GROSS-GERAU (phil). Schulbusbegleiter – auch Schulbuslotsen genannt – sorgen bei der täglichen Beförderung von Schülern für Ordnung unter Mitschülern. Die besten von ihnen wurden jetzt in der Martin-Buber-Schule in Groß-Gerau ausgezeichnet.

Ein bisschen Angst haben sie vor der Situation schon. Dass es irgendwann mal eskalieren könnte und zu einem handfesten Streit kommt. Doch Emily Kolloosche, Victoria Martin, Michel Zimmermann und Nicolas Hahn mussten bisher glücklicherweise nur kleinere Streitigkeiten schlichten – „ein bisschen für Ordnung sorgen“, wie sie sagen.

Sie sind vier von 34 Schulbuslotsen, die am Dienstag in der Martin-Buber-Schule (MBS) zum Buslotsen-Landeswettbewerb der Landesverkehrswacht Hessen zusammenkamen. Zehn Teilnehmer aus dem Landkreis hatten dabei eine besonders kurze Anreise, fünf von ihnen Schüler an der MBS, fünf vom Gernsheimer Gymnasium.

Sieger kommen aus Niddatal

Zwar setzten sich am Ende Michel Zimmermann, Victoria Martin und Emily Kolloosche (alle Geschwister-Scholl-Schule, Niddatal) im Wettbewerb durch, doch abseits davon ging es vor allem um die Würdigung des ehrenamtlichen Engagements. Mehr als tausend Schulbusbegleiter gibt es in Hessen, die auf ihrem täglichen Weg zur Schule einen Blick auf das sichere Ein- und Aussteigen ihrer Mitschüler haben, dafür sor-



GGE, 7.10.2015

Lea Sophie-Möller aus Hünfeld schlüpfte beim Rollenspiel an der Martin-Buber-Schule in Groß-Gerau in die Rolle der Schulbusbegleiterin. Oalid El-Bachiri aus Niddatal mimte den uneinsichtigen Fußball-Fan, der an einer Bushaltestellen unbedingt kicken will. FOTO: SEBASTIAN PHILIPP

gen, dass sich das Drängeln untereinander im Rahmen hält. Sie schlichteten im Konfliktfall oder sorgen dafür, dass Vandalen ihrer Zerstörungswut nicht freien Lauf lassen.

Dass ein wenig Ordnungsliebe in der Beförderung von Schülern nicht schaden kann, machten an diesem Morgen fast alle Begrüßungsredner deutlich. MBS-Leiter Philipp Stannarius verwies darauf, dass gemeinsam mit den Schülern der Luise-Büchner-Schule nach der sechsten Stunde schon einmal 1000 Schüler an den Bushaltestellen stehen könnten. „Dank der guten Arbeit der Buslotsen ist noch nie ein ernsthafter Unfall passiert“, dankte Stannarius den Jugendlichen für ihren ehrenamtlichen Einsatz.

In die gleiche Richtung äußerten sich Klaus Ruppelt, Präsident der Landesverkehrswacht Hessen, Hendrik Schüler,

Referatsleiter im Wirtschaftsministerium, das mit Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir (Grüne) die Schirmherrschaft der Veranstaltung übernommen hat, und Groß-Geraus Bürgermeister Stefan Sauer (CDU).

Nach den Lobeshymnen auf ihre Arbeit konnten die Schulbuslotsen danach endlich ihr Können unter Beweis stellen. In vier Prüfungsteilen, von denen das Rollenspiel an einem Bus den größten Bewertungsraum einnahm, zeigten sie, worauf es bei der Deeskalation von Konfliktsituationen ankommt. Ruhe, freundliche, aber klare Anweisungen gaben fast alle der Lotsen, denen jeweils ein Schüler als „Konfliktverursacher“ gegenübergestellt wurde.

Da spielte eine Gruppe Fußball im Bereich der Bushaltestelle und störte die wartenden Schüler. Beim Einsteigen in den Bus wurde gedrängelt. Auch

das Mobben von jüngeren Schülern durch Größere wurde nachgestellt – und die Schlichtung am Ende immer von einer dreiköpfigen Jury bewertet. Anschließend ging es zu einem Wissenstest, einem Koordinationstest, bei dem sich jeweils zwei Buslotsen untereinander abstimmen mussten, und einem Reaktionstest.

Im Gespräch mit dem ECHO machten Mike Decker (16) und Florian Klinke (15) vom Gymnasium in Gernsheim aber auch noch Verbesserungspotenzial für das Konzept der Schulbusbegleiter aus. „Ich habe damit angefangen, weil die Kleineren immer weniger Respekt vor den Größeren hatten.“ Und viele würden auch heute noch nicht richtig verstehen, warum die Arbeit der Schulbusbegleiter wichtig ist. „Es wäre besser, wenn wir auch ein Druckmittel hätten“, erklärte Klinke. Das könnten etwa offizielle Verwarnungskarten – gelb und rot – sein, um deutlicher rügen zu können. Denn derzeit können Schulbusbegleiter nur auf die Vernunft ihrer Mitschüler setzen.

Bei wirklich heftigen Auseinandersetzungen, wie sie zum Glück selten der Fall sind, ist ihre Kompetenz ohnehin begrenzt. Lehrer, Schulleitung oder notfalls Polizei sind dann der bessere Ansprechpartner. Doch auch die erklärte sich in Person von Uwe Thomas Pfeiffer, Sachbearbeiter für Verkehrsprävention im Polizeipräsidium Südhessen, vom Konzept der Schulbusbegleiter erst einmal überzeugt. „Es ist auf jeden Fall wichtig, Jugendlichen Verantwortung zu übertragen, die auch gelebt werden kann.“





Frühstück für die Lehrer

GGE, 8.10.2015



Anlässlich des Welttags des Lehrers hat der Förderverein der Groß-Gerauer Martin-Buber-Schule (MBS) zur Freude der Pädagogen ein Frühstück für die erste große Pause organisiert. Das Lehrerfrühstück hat bereits Tradition an der MBS, es gibt es seit 2010. Für das Foto zeigten Iris Kinkel (links) und Sylvia Pretsch vom Förderverein sowie Schulleiter Philipp Stannarius einige der Frühstückstleckereien. FOTO: ALEXANDER HEIMANN

Viele Sport- und Spielmöglichkeiten

INVESTITION Martin-Buber-Schule profitiert vom Kreisprogramm der bewegungsfreundlichen Schulhöfe

GROSS-GERAU (e). Die Martin-Buber-Schule präsentiert sich mit einem neuen, attraktivem Sport- und Spielgelände.

Toben, klettern, hüpfen, rennen - all dies ist auf dem Außengelände der Groß-Gerauer Martin-Buber-Schule (MBS) möglich. Der Kreis Groß-Gerau hat dort im Rahmen seines Programms „Bewegungsfreundliche Schulhöfe“ vielfältige Sport- und Spielmöglichkeiten geschaffen. Die Umwandlung des bisherigen Pausenhofs ist nahezu abgeschlossen, teilt die Kreisverwaltung mit. In den vergangenen Jahren habe sich außerhalb der Klassenräume viel getan. Kletterfelsen und -stelen, Balanciermöglichkeiten sowie das Beachvolleyballfeld sind nur einige der Angebote, die den Schülern der Integrierten Gesamtschule nicht nur die große Pause versüßen.

Mit der jetzt fertiggestellten Sportanlage verfüge die Schule über ein hervorragendes Trainingsgelände, so die Mitteilung. Sechs Laufbahnen stehen für den Sprint oder 110-Meter-Hürdenlauf zur Verfügung, gute Bedingungen gibt es auch für Weitsprung und Kugelstoßen.

Zum Sportfeld gehören ein Handballfeld und drei Basketball-Kleinspielfelder. Ballfangzäune machen das Handballfeld auch für Fußball nutzbar. „Wenn der Rasen nebenan angewachsen ist, haben wir auch noch einen tollen Bolzplatz“,



GGE, 15.10.2015

Die neuen Sportanlagen auf dem Außengelände der Martin-Buber-Schule freuen nicht nur die dafür Verantwortlichen in der Kreisverwaltung und den Schulleiter. Vor allem die Schüler haben Vorteile davon. Sie können ihren Bewegungsdrang jetzt noch besser ausleben. FOTO: ROBERT HEILER

freut sich Schulleiter Philipp Stannarius. Der benachbarte „Jubelhügel“ jedenfalls ist bereits fertig. Geplant hat die Sportanlage ein Wetzlarer Landschaftsarchitekturbüro.

Der Boden der Sportanlage ist ebenfalls neu: Anstelle des alten Tennenbelags wurde auf 1900 Quadratmetern hochwertiger Tartan-Kunststoff verbaut. „Großes Lob, das ist alles gut gelungen“, sagte der Schuldirektor bei einem Ortstermin. Auch Landrat Thomas Will

(SPD) und Gabriele Walter-Reichelt, die Leiterin des Fachbereichs Gebäudemanagement im Landratsamt, sind von dem Ergebnis begeistert: „Wir haben nicht nur unsere Schulen und Sporthallen mit einem großen Aufwand flott gemacht, wir haben auch so manchen tristen Pausenhof erheblich aufgewertet.“

Nach Auskunft von Klaus Astheimer, dem Sportbeauftragten des Kreises, sind mittlerweile mehr als ein Dutzend

Projekte im Programm der „bewegungsfreundlichen Schulhöfe“ abgeschlossen. Die MBS mit ihrem engagierten Schulförderverein sei eine der ersten Schulen im Kreis gewesen, für die im Sommer 2011 ein entsprechender Planungsprozess auf den Weg gebracht wurde, berichtete Astheimer.

„Körperliche Bewegung wird vor dem Hintergrund schwerwiegender gesundheitlicher Mängel und koordinativer Schwächen bei den Kin-

dern immer wichtiger“, betonte er. Die Baukosten an der MBS betragen 430.000 Euro. Davon wurden 270.000 Euro für die Sportanlage aufgewendet. Dabei wurden auch die Pflaster um die Sporthalle saniert. Der Hauptzugang zur Schule ist nun barrierefrei. Die ehemalige Baustraße parallel zum Sportfeld soll außerdem im letzten Bauabschnitt zu einer Spiellandschaft umgestaltet werden, mit Kletterhügeln und Ruheazonen.

Start für die Modellregion

INKLUSION In der Martin-Buber-Schule treffen sich Beteiligte des Bildungsprozesses



Gemeinsam für die „Modellregion Inklusive Bildung“: Landrat Thomas Will im Gespräch mit Professorin Rosa-Anna Ferdig sowie Birgitta Hedde vom Schulamt (von links).
FOTO: CHARLOTTE MARTIN

KREIS GROSS-GERAU (Iot). „Los geht’s“: Zahlreiche Lehrer sowie Vertreter aus Kultusministerium, Schulamt, Kreis und den Institutionen sonderpädagogischer Förderung gaben in der Martin-Buber-Schule Groß-Gerau das Signal zum Auftakt „Modellregion inklusive Bildung“.

Im Grunde sei das Thema ja keineswegs neu, stehe seit Langem auf der Agenda der Bildungspolitik. So lautete eine Aussage, die zur Auftaktveranstaltung „Modellregion inklusive Bildung“ am Mittwoch vielfach zu hören war.

Auf dem Podium in der Groß-Gerauer Martin-Buber-Schule (MBS), die als Integrierte Gesamtschule hinsichtlich inklusiver Pädagogik bereits gut aufgestellt sei, wie Moderatorin und Schulamtsleiterin Birgitta Hedde

lobend erwähnte, sprach Landrat Thomas Will (SPD) für den Kreis als Schulträger. Er äußerte die Hoffnung, dass mit der solidarischen Umsetzung der inklusiven Module des Kooperationsvertrags nun „Tempo in den Prozess“ komme. Will: „Gemeinschaftliche Arbeit der drei Schulträger – Kreis, Rüsselsheim und Kelsterbach – gibt es seit Jahren, die Grundlagen inklusiver Bildung liegen auch eine Weile zurück. Im Grunde sprechen wir über eine Entwicklung, die seit Jahrzehnten andauert.“ 2013 wurde das Inklusionsleitbild des Kreises verabschiedet, im Juli 2015 der Kooperationsvertrag für die Modellregion in Hessen unterschrieben (wir berichteten). Der offizielle Auftakt signalisiere nach Außen „Jetzt geht’s los“, so Will.

Gastgeber Philipp Stannarius, Leiter der MBS, begrüßte viele

Lehrer sowie Vertreter des Kultusministeriums und des Staatlichen Schulamts in der Aula. Im Foyer lud ein „Markt der Qualifizierungsmöglichkeiten“ zu Informationen über Lehrerfortbildung und zu Netzwerkpartnern ein, präsentierten sich das Schulamt, das Hessische Kultusministerium sowie Jugend- und Sozialhilfeträger.

„Inklusion ist ja so neu nicht“, merkten auch hier manche Lehrer an. Dennoch: Das fünfjährige Modellprojekt, das auch „Flüchtlinge als Seiteneinsteiger an Schulen mit meint“, wie Stannarius anmerkte, soll nun jedem Schüler zuverlässig signalisieren: „Du gehörst zu uns.“ Dies betonte Staatssekretär Manuel Lösel vom Hessischen Kultusministerium, der in Vertretung für Minister Alexander Lorz (CDU) gekommen war. „Wir wollen gemeinsam die Kernver-

einbarungen mit Leben füllen. Lehrer, Schüler, Eltern, Politiker ziehen an einem Strang“, sagte er.

Das Inklusionsleitbild zielt auf „selbstbestimmte Lebensführung“ ab, was auch Verbesserung beim Übergang von einer Schulform zur anderen beinhalte, um einen „Lernweg ohne Brüche“ zu gewährleisten. „Dabei spielt individuelle Förderung im Schulalltag eine große Rolle“, so Lösel, denn Schüler mit Beeinträchtigungen und Behinderungen sollen durch sonderpädagogische Unterstützung an allgemeinen Schulen aufgefangen werden.

„Die sonderpädagogischen Stellen werden in multiprofessioneller Zusammenarbeit an allgemeinen Schulen integriert, soweit sie an noch bestehenden Förderschulen nicht mehr gebraucht werden.“ Auch die behindertengerechte Bauweise bei Renovierungen oder Neubau von Schulen ist Teil der Modellvereinbarungen.

Dass die drei Schulträger durch das Projekt „Modellregion Inklusion“ in einem verlässlichen Rahmen agieren können, was Stellenbesetzung und Fortbildungsangebote anbelangt, ist ein weiterer Basisbaustein der Multiprofessionalität in der Bildung. „Schulbildung auf hohem Niveau sowie soziale Teilhabe sollen wohnortnah gewährleistet sein“, so Lösel. Rosa-Anna Ferdig, Professorin der Evangelischen Hochschule Darmstadt, referierte zur Frage: „Wandel durch Inklusion oder Inklusion durch Wandel.“ Ihre Kernthese macht deutlich, dass ideale Rahmenbedingungen allein nichts nutzen, wo die Akteure nicht überzeugt vom Projekt sind. Erst ihre Haltung mache Inklusion selbstverständlich.

GGE, 5.11.2015

Inklusive Bildung mit Leben füllen

GGE, 5.11.2015

STARTSCHUSS Modellprojekt beginnt nach langer Planung

Zahlreiche Lehrer, Vertreter aus Kultusministerium, Schulamts, Kreis und Institutionen sonderpädagogischer Förderung gaben in der Martin-Buber-Schule (MBS) das Startsignal zum Auftakt „Modellregion inklusive Bildung“.

Kreis Groß-Gerau. Im Grunde sei das Thema keineswegs neu, stehe seit langem auf der Agenda der Bildungspolitik, war eine Aussage, die zur Auftaktveranstaltung „Modellregion inklusive Bildung“ am Mittwoch vielfach zu hören war.

Auf dem Podium in der Martin-Buber-Schule (MBS), die als Integrierte Gesamtschule hinsichtlich inklusiver Pädagogik bereits gut aufgestellt sei, wie Moderatorin Birgitta Hedde – Leiterin des Staatlichen Schulamts Rüsselsheim – lobend erwähnte, sprach Landrat Thomas Will (SPD) für den Kreis als Schulträger.

Er äußerte die Hoffnung, dass mit der gemeinsamen Umsetzung der inklusiven Module des Kooperationsvertrages „Tempo in den Prozess reinkomme“. Will: „Gemeinschaftliche Arbeit der drei Schulträger – Kreis,

Rüsselsheim und Kelsterbach – gibt es seit Jahren, die Grundlagen inklusiver Bildung liegen eine Weile zurück. Es ist eine Entwicklung, die seit Jahrzehnten andauert.“ 2013 wurde das Inklusionsleitbild des Kreises verabschiedet, Juli 2015 der Kooperationsvertrag für die Modellregion im Schulamt Rüsselsheim unterschrieben (wir haben berichtet). Will: „Der Auftakt signalisiert nach außen: Jetzt geht’s los.“

Gastgeber Philipp Stannarius, Leiter der MBS, begrüßte die vielen Lehrer sowie Vertreter des Kultusministeriums und des staatlichen Schulamts. Rosa-Anna Ferddig, Professorin der Evangelischen Hochschule Darmstadt, referierte zur Frage: „Wandel durch Inklusion oder Inklusion durch Wandel?“ Ihre Kernthese machte deutlich, dass ideale Rahmenbedingungen allein nichts nutzen, wo die Akteure nicht überzeugt vom Pro-

jekt sind: Erst ihre Haltung und ihr Engagement können Inklusion so umsetzen, dass sie schließlich selbstverständlich wird.

Auch Kinder von Flüchtlingen gemeint

Im Foyer lud der „Markt der Qualifizierungsmöglichkeiten“ zur Fortbildung und zu Netzwerkpartnern ein. Angebote präsentierten das Schulamt Rüs-

selsheim, das Hessische Kultusministerium sowie Jugend- und Sozialhilfeträger.

Das fünfjährige Modellprojekt, das auch „Flüchtlinge als Seiteneinsteiger an Schulen mit meint“, wie Philipp Stannarius betonte, soll jedem Schüler signalisieren: „Du gehörst zu uns.“ Dies unterstrich auch Staatssekretär Manuel Lösel vom Hessischen Kultusministerium, der in Vertretung für Minister Alexander Lorz (CDU) vor Ort war.

„Wir wollen die Kernvereinbarungen mit Leben füllen. Lehrer, Schüler, Eltern, Politiker ziehen an einem Strang“, sagte er. Das Inklusionsleitbild zielt auf „selbstbestimmte Lebensführung“ ab, um „Lernwege ohne Brüche“ zu gewährleisten.

„Dabei spielt individuelle Förderung im Schulalltag die zentrale Rolle“, so Staatssekretär Manuel Lösel, denn Schüler mit Beeinträchtigungen sollen durch sonderpädagogische Unterstützung an allgemeinen Schulen aufgefangen werden. „Die sonderpädagogischen Stellen werden an allgemeinen Schulen integriert, soweit sie an Förderschulen nicht mehr gebraucht werden.“ *cma*



Großer Andrang zur Eröffnungsveranstaltung „Modellregion inklusive Bildung“ in der Groß-Gerauer Martin-Buber-Schule. In der Mitte Gastgeber Philipp Stannarius im Gespräch mit Lehrern FOTO: CHARLOTTE MARTIN



Rotary Abend, 10.11.2015



Weltraumforschung und Bundeswehr

INFORMATIONSENTWICKLUNG Breit gefächert sind die Berufe, über die sich Groß-Gerauer Schüler bei Fachleuten informieren

GROSS-GERAU (lot). „Schüler fragen, Profis antworten“: Der Rotary Club Groß-Gerau/Rüsselsheim gab am Dienstagabend Neunt- und Zehntklässlern der Martin-Buber-Schule praxisnahen Einblick in verschiedene Berufe. Weltraumforschung und Bundeswehr waren die Renner.

„Fragt uns Löcher in den Bauch“, ermunterte Rechtsanwalt Nicolas Eilers am Dienstagabend die Schüler in der Aula der Martin-Buber-Schule (MBS), die Chance zu nutzen, möglichst viel über verschiedene Berufe zu erfahren. Eilers zeichnete als Mitglied des Rotary Clubs Groß-Gerau/Rüsselsheim gemeinsam mit MBS-Lehrerin Iris Happel für die Koordination des siebten Berufsinformationsabends verantwortlich.

Hessenweit war es die 22. Auflage der Veranstaltung unter dem Motto „Schüler fragen – Profis antworten“. Und Fragen gab es an der MBS zuhauf, denn ab Klasse neun rückt die Berufswahl in den Fokus. Praktika und Jobbörsen geben erste Einblicke.

Fragen an Fach- und Führungskräfte

Das Besondere an dem Angebot der Rotarier ist, dass sich Fach- und Führungskräfte, die viel Erfahrung aus der Arbeitswelt mitbringen, den Fragen stellen. Dabei wird die Begeisterung für einen Beruf ebenso transportiert wie auch Schattenseiten nicht ausgespart bleiben. In halbstündigem Turnus ging es zwischen Handwerksberufen, Hotel- und Gastronomiegewerbe, Pflege- und Dienstleistungsberufen sowie der kaufmännischen Sparte munter von Raum zu Raum.

Ingenieur Wilfried Ehrlich, der seine Karriere als Opel-Werksleiter in Kaiserslautern beendet hat, erklärte den Schülern mit väterlicher Kompetenz, dass es unabdingbar sei, sich für den Traumberuf nach



Für Neunt- und Zehntklässler war der Berufsinformationsabend in der Martin-Buber-Schule in Groß-Gerau. Dabei erzählte Marcus Kirsch von der Europäischen Weltraumorganisation ESA aus seinem spannenden Berufsleben und gab Einblicke in die Anforderungen, die mit dem Job verbunden sind. Wesentlich dafür sind gute Kenntnisse in Mathematik und Physik.

FOTO: ALEXANDER HEIMANN/VOLLEFORMAT

der Decke zu strecken, denn im Wolkenkuckucksheim fasse keiner Fuß. Er war es auch, der den Rotary-Berufsparcours vor Jahren an der MBS etablierte, um Schülern Know-how für die Berufswahl mitzugeben.

Enormen Zulauf hatten seine Ausführungen zum Ingenieursberuf in diesem Jahr, denn er stellte ihn in spannendem Dialog mit dem Physiker und Mathematiker Marcus Kirsch vor. Kirsch arbeitet bei der Europäischen Weltraumorganisation ESA (European Space Agency) und entwickelt Anwendungssatelliten, kurz: Er hat mit Weltraumteleskopen und Erdbeobachtungssatelliten zu tun. Ein Aufgabenbereich, der die Schüler begeisterte:

„Mal reinzugucken ins Universum, das wäre cool.“

Marcus Kirsch ermunterte Schülerinnen, sich mit Mathe und Physik, die immer noch Männerdomäne seien, zu beschäftigen: „Bei uns gibt's zu wenig Frauen.“ Wie lang ein Studium dauere, wie wichtig die Mathematik dabei sei, aber auch, ob es außerirdisches Leben gäbe – all dies waren Fragen, denen sich die Experten geduldig stellten. „Dass wir die Krönung der Schöpfung sind, glaube ich nicht. Irgendwo wird's schon Leben geben. 15 Milliarden Jahre alt ist das Universum, wir können bislang nur in die Hälfte reingucken“, führte Marcus Kirsch aus.

Ingenieur Ehrlich gab den

Schülern auch allgemeine Erkenntnisse aus seinem Erfahrungsschatz zu bedenken: „Es gibt keine einfachen Wege. Berufssparten greifen heute immer mehr ineinander – das Ingenieur- und Wirtschaftsingenieurwesen, Physik, Mathematik und Informatik. Wer mit einer soliden Lehre bei einem Autobauer startet, kann weit kommen.“ Er pointierte: „Offen sein für Neues, das gilt immer und überall. Flexibilität ist wichtig. Auslandsaufenthalte sind es auch. Soziale Kompetenz und Fortbildungen sind die Basis, um schließlich den Traumberuf zu erreichen. Wer es will, kann es schaffen.“

Der zweite Renner im Angebot der Rotarier kam vom Kar-

rierecenter der Bundeswehr: Viele Schüler wollten von Regierungsamtsfrau Simone Klehr wissen, welche zivilen und soldatischen Berufswege es gibt. Ein sicherer Arbeitsplatz und gutes Gehalt galten hier als große Pluspunkte. „Auslandseinsätze als Soldat wären kein Problem“, gaben Kevin und Ali (beide 17) an.

Neben den Themenfeldern ESA und Bundeswehr stand diesmal überraschend sogar das Informationsangebot aus der IT-Branche etwas zurück. Und wer dem Datenschutzbeauftragten Tamo Stöver zuhörte, erfuhr – teils missmutig aufseufzend –, dass auch dort an der guten Mathematiknote kein Weg vorbei führt.

GGE, 12.11.2015

**Die Volksbank
überreicht
eine Spende.**

25.11.2015

Vielen Dank!!



Links Schulsprecherin Selma Krijestorac (10f);
stellvertretende Schulsprecherin Sonja Roth (9a)

SV-Mädels, 27.11.2015



Vorlesewettbewerb, 9.12.2015



Bläseradvent, 11.12.2015



Mini-SV, 17.12.2015



ZDF-Logo, 18.12.2015



Projekttag, Jg. 7, 21.12.2015



Alle sollen einen Schulabschluss erwerben

MARTIN-BUBER-SCHULE Zusammensetzung der Intensivklassen ändert sich / Flüchtlingskinder aus Syrien kommen dazu

GROSS-GERAU (Jana). Die Martin-Buber-Schule (MBS) hat bereits viel Erfahrung mit Kindern ohne Deutschkenntnisse.

Die meisten Schüler besuchen eine Intensivklasse für ein Jahr. In dieser Zeit erkunden die Kinder mit ihren Lehrern auch ihren Heimatort, besuchen Stadtbücherei, Museen, Wochenmarkt und Sportstätten. „Einige schließen sich nach einem Besuch auch einem Sportverein an“, freut sich MBS-Leiter Philipp Stannarius. Manche Kinder benötigen aber mehr Zeit, sich einzugewöhnen. Es gibt Kinder, die entwicklungsverzögert sind oder an Legasthenie leiden, die aber in ihren Herkunftsländern nie gefördert wurden, erklärt Lehrerin Wibke Saar-Tebati. Bis auf Einzelfälle müssen die Schüler trotzdem

spätestens nach einem Jahr die Intensivklasse verlassen. Anschließend werden sie in den Regelklassen mit zusätzlichen Kursen gefördert. Somit herrscht in den Intensivklassen eine gewisse Fluktuation – die einen gehen, die andern kommen, beschreiben es Stannarius und Saar-Tebati.

Die wenigsten Schüler starten pünktlich zum Schuljahresbeginn, sondern stoßen im Laufe des Schuljahrs dazu. Dies geschieht erst, wenn eine Familie einem Landkreis zugeordnet und das Staatliche Schulamt die Kinder einer Schule zugewiesen hat. Wibke Saar-Tebati, die zudem Fachberaterin für Deutsch als Zweitsprache am Staatlichen Schulamt für den Kreis Groß-Gerau und den Main-Taunus-Kreis ist, weiß, wie viel Kinder in den kommenden Jahren integriert werden müssen: Insgesamt sind

allein in diesem Jahr 570 Kinder von Flüchtlingsfamilien in den Kreis Groß-Gerau gekommen, die nun schulisch integriert werden müssen, wie das Schulamt in Rüsselsheim bestätigt. Davon sind 320 Jungs und 250 Mädchen.

Die Kinder stammen in erster Linie aus Syrien, Afghanistan sowie aus Pakistan. Zu den Herkunftsländern zählen zudem Rumänien, Albanien, Kosovo, Mazedonien, Bulgarien und Bosnien. „Mit der großen Flüchtlingswelle verändert sich auch die Zusammensetzung der Intensivklassen“, sagt der Schulleiter. Obgleich die MBS bereits Erfahrungen mit Kindern ohne Deutschkenntnisse gemacht hat, steht sie nun vor neuen Herausforderungen: Die Biografien der Kinder seien zum Teil sehr brüchig, teilweise müssen zwölfjährige Kinder aus Bürgerkriegslän-

dern erst alphabetisiert werden. Traumatisierte Kinder brauchen zusätzliche Unterstützung von Schulpsychologen und Sozialarbeitern. „Unser Ziel ist es, dass alle Kinder einen Schulabschluss erwerben“, sagt Stannarius. „Doch bei älteren Schülern bleibt uns manchmal zu wenig Zeit, um unsere Bildungsziele zu erreichen.“ Hierbei sei das Sprachdiplom hilfreich, erläutert der Schulleiter, das die Schule als weltweit anerkanntes Zertifikat vergeben kann. Dafür ließen sich zwei Lehrer der MBS fortbilden.

Bislang sind die meisten Schüler in den beiden Intensivklassen der MBS noch Kinder von Arbeitsmigranten aus ganz Europa. Die Kinder aus Syrien und Afghanistan werden aber bald in Groß-Gerau ankommen. „Beim Schulamt sind sie schon längst angekommen“, sagt Saar-

Tebati. Viele dieser Kinder standen bis vor Kurzem noch auf einer Warteliste, denn die bestehenden Intensivklassen sind voll.

Bei aller Zuversicht und guten Konzepten benennt auch Stannarius Schwierigkeiten, die nicht nur seine Schule betreffen. Zum einen sind es räumliche. Bereits heute ist die MBS achtzügig und in den Jahrgangsstufen ab Klasse sieben haben alle Klassen ihre Kapazitätsgrenzen erreicht. „In der Region werden wir zusätzliche Standorte brauchen“, so Stannarius. Auch die neu eingerichtete Intensivklasse an der Mittelpunktschule Trebur reiche nicht aus. Wie das Staatliche Schulamt Rüsselsheim auf Nachfrage mitteilt, gebe es jedoch mittlerweile eine „monatliche Nachsteuerung“, um nach Bedarf weitere Intensivklassen einzurichten.

GGE, 21.12.2015

SV-Seminar, 21.12.2015



Lernwillig und wissbegierig

INTENSIVKLASSE Seiteneinsteiger ohne Deutschkenntnisse bekommen an der Martin-Buber-Schule Unterstützung

VON TATIANA ROEDER

GROSS-GERAU. Eifrig lernende Kinder zwischen elf und 13 Jahren mit ausgeprägtem Ordnungssinn, großer Aufmerksamkeitsspanne und einem gewaltigen Wissensdurst. Sicherlich, solche Kinder gibt es in jeder Klasse. Doch gleich eine ganze Lerngruppe? In der Intensivklasse an der Martin-Buber-Schule ist das so.

„Viele Kinder besitzen zum ersten Mal ein Mäppchen“, erzählt Lehrerin Wibke Saar-Tebati, Lehrerin an der Martin-Buber-Schule (MBS), die die Kinder der Intensivklasse in Deutsch unterrichtet. Die Intensivklasse ist die Klasse für Seiteneinsteiger, also für schulpflichtige Kinder ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen, die erst kürzlich nach Deutschland kamen.

In einem kleinen Klassenraum sitzen 16 Kinder im Alter von elf bis 13 Jahren, begrüßen höflich Wibke Saar-Tebati und erwarten geradezu mit Spannung, was sie ihnen zu sagen hat: „Wisst ihr, wie das heißt?“, fragt die Lehrerin und hält eine große Schneeflocke aus Pappe hoch. Mubahil, Damjan, Marie und Sara-Estera recken sofort ihre Finger in die Höhe. „Eine Schneeflocke, ja richtig, und wie heißen kleine Schneeflocken?“ „Schneeflockchen?“, fragt Oliwia. „Fast“, sagt Saar-Tebati. „Schneeflockchen“, korrigiert sie und fragt die Kinder, wie man denn nun einen kleinen Rock nennt. „Röckchen“, antwortet Olivia strahlend.

Bisher waren vor allem Kinder in der Klasse, deren Eltern wegen Arbeitsplatzwechsels innerhalb Europas in den Kreis Groß-Gerau gezogen sind. Weitere Kinder kommen aus Pakistan, deren Eltern zur Ahmadiyya-Gemeinde Groß-Gerau angehören. Mittlerweile kommen immer mehr Kinder aus Bürgerkriegsgebieten.

Nun platziert die Lehrerin die große Schneeflocke an



Lehrerin Wibke Saar-Tebati kümmert sich um eine Intensivklasse für ausländische Schüler an der Martin-Buber-Schule (MBS) in Groß-Gerau. Deren Schulleiter Philipp Stannarius betont, dass die MBS „eine prima Unterstützung durch ehrenamtliche Helfer“ und durch Spender habe. So konnten zusätzliches Lehrmaterial besorgt und eine Hausaufgabengruppe gegründet werden. Aktuell gibt es im Kreis Groß-Gerau 22 Intensivklassen an Grundschulen, 23 an weiterführenden Schulen und acht an den Beruflichen Schulen.

FOTO: ALEXANDER HEIMANN / VOLLFORMAT

unterschiedlichen Plätzen und trainiert damit spielerisch Präpositionen und Adjektive. „Das Schneeflocke auf der Stuhl?“ Deutsche Sprache – schwere Sprache. In der Regel haben die Kinder der Intensivklassen keine oder sehr wenig deutsche Sprachkenntnisse und kommen aus unterschiedlichen Kulturkreisen, erläutert Saar-Tebati. Die MBS, die sich dieser pädagogischen Herausforderung seit einigen Jahren stellt, hat mittlerweile zwei Intensivklassen: eine für Schüler zwischen elf und 13 Jahren, die andere wird von älteren Kindern und Jugendlichen besucht.

Nicht nur die überdurchschnittliche Motivation ist bei den Seiteneinsteigern auffallend, sondern auch die hohe Sprachkompetenz: In der Regel sprechen die Kinder mindestens zwei Sprachen und lernen auch Deutsch sehr schnell. Maria,

Mahrugh Khan, Frederico und Sara sind erst seit vier Monaten in Deutschland, sprechen aber heute schon vorbildlich Deutsch. Emsig notieren sie sich alles, was die Lehrerin an die Tafel notiert. Wie man Dativ und Akkusativ in den Schneeflockensätzen definiert, erklärt Cosima, die seit fünf Monaten in Deutschland lebt.

Die meisten kennen nur Frontalunterricht

In 22 bis 25 wöchentlichen Schulstunden werden die Kinder nicht nur in Deutsch, Mathe, Gesellschaftslehre, Englisch und Sport unterrichtet, sie lernen auch das deutsche Schulsystem kennen. Die meisten Schüler kennen aus ihren Herkunftsländern nur Frontalunterricht. Partner- oder Gruppenarbeiten sind ihnen fremd.

„So und jetzt arbeitet ihr bitte zu dritt zusammen“, gibt Wibke Saar-Tebati Anweisungen und bildet Grüppchen. „Nein, nein, nein“, ruft plötzlich ein Junge und schüttelt energisch den Kopf. Saar-Tebati wiederholt entschieden die Namen der Kinder, die nun eine Gruppe bilden sollen – Jungs und Mädchen zusammen. „Nein“, ruft der Junge wieder und sagt etwas auf Urdu. „Hier wird nur Deutsch gesprochen“, sagt die Lehrerin nachdrücklich. Mit Murren und Knurren setzt sich der Junge zu den

Mädchen. Farhan verteilt große Bilderbücher, die sich die Kinder gemeinsam anschauen und Sätze bilden sollen. Alle Kinder sind still. „Wenn ihr gemeinsam Sätze bilden wollt, müsst ihr auch miteinander reden“, sagt die Lehrerin lachend.

Begleitend zu den beiden Intensivklassen entwickelten die Lehrer der MBS ein Förderkonzept für die Seiteneinsteiger, um sie kontinuierlich auf die Regelklassen vorzubereiten, erläutert Schulleiter Philipp Stannarius. Verankert ist darin auch, dass aufbauende Kurse die Arbeit des ersten Jahrs fortsetzen. Das Konzept hat sich in der Praxis so gut bewährt, dass es bereits von anderen Schulen nachgefragt wird.

„Der Bus steht vor die Ampel“, schreibt Oliwia. Saar-Tebati erklärt, dass es „vor der Ampel“ heißt. Das Mädchen bedankt sich höflich. „Diese Kinder sind wirklich dankbar – niemand ist aufmüppig oder frech“, betont Saar-Tebati. Dankbar sind auch die siebzehnjährigen Frohar, Haya und Mohammed, die gerade ihren Realschulabschluss an der MBS machen. Frohar floh mit ihrer Familie vor drei Jahren aus Afghanistan. „Ich konnte kein Wort Deutsch“, sagt sie und erzählt, dass es in der Schule in Afghanistan erst nach sechs Schulstunden eine Pause gab. Oft hätten die Lehrer den Schülern Aufgaben gegeben und seien

dann einfach gegangen. Nachdem Frohar die Intensivklasse besucht hatte, kam sie in eine Regelklasse. „Das war wirklich schwierig, die ganzen Vokabeln für die naturwissenschaftlichen Fächer zu lernen“, erinnert sie sich. Helfen konnte ihr – außer den Lehrern – niemand. „Meine Eltern konnten ja auch kein Deutsch.“

„Das hier ist richtiges Lernen“

Auch Haya konnte bis vor 19 Monaten, als sie mit ihrer Familie aus Syrien nach Groß-Gerau floh, kein Wort Deutsch. In der Schule in Syrien, erzählt sie, mussten die Schüler ganze Bücher auswendig lernen. „Aber hier erklären uns die Lehrer alles, denn wir sollen die Informationen erst einmal verstehen und sie dann in eigenen Worten wiedergeben. Das ist richtiges Lernen und macht Spaß“, sagt Haya – in perfektem Deutsch.

Mohammed nickt und berichtet, auch in seinem Heimatland Pakistan hätten die Schüler Bücher auswendig lernen müssen. Außerdem hätten die Lehrer dort Schüler geschlagen. „Hier an der MBS respektiere ich die Lehrer genauso wie ich meine Eltern respektiere – ohne Angst und Schläge“, sagt Mohammed. Alle drei Jugendlichen haben an der MBS die Freude am Lernen entdeckt – und wollen später studieren.

GGE, 21.12.2015

Martin-Buber-Schule mit attraktivem Sport- und Spielgelände

Toben auf hohem Niveau



Fertig für den Sport: Die Sportanlage an der Martin-Buber-Schule ist weitgehend fertiggestellt. Landrat Thomas Will (2. von links), Schulleiter Philipp Stannarius (rechts), Klaus Astheimer (links, Sportbeauftragter des Kreises) und Gabriele Walter-Reichelt (Fachbereichsleiterin Gebäudemanagement) informierten sich über den Stand der aufwändigen Sanierung. Foto: Rolf Heintzenberg

Toben, Klettern, Hüpfen, Rennen – der Kreis Groß-Gerau hat an der Martin-Buber-Schule in Groß-Gerau im Rahmen seines Programms „Bewegungsfreundliche Schulhöfe“ ein attraktives Außengelände mit vielen Sport- und Spielmöglichkeiten gestaltet. Die Umwandlung des bisherigen Pausenhofs ist nahezu abgeschlossen.

In den vergangenen Jahren hat sich außerhalb der Klassenräume viel getan. Kletterfelsen, Kletterstelen, Balanciermöglichkeiten, Beachvolleyballfeld sind nur einige der Angebote, die den Schülerinnen und Schülern der Integ-

rierten Gesamtschule nicht nur die große Pause versüßen. Mit der jetzt fertiggestellten Sportanlage verfügt die Schule über ein hervorragendes Trainingsgelände. Sechs Laufbahnen stehen für den Sprint oder 110-Meter-Hürdenlauf zur Verfügung, hervorragende Bedingungen gibt es für Weitsprung oder Kugelstoßen.

Zum Sportfeld gehören ein Handballfeld und drei Basketball-Kleinspielfelder. Ballfangzäune machen das Handballfeld auch für Fußball nutzbar. „Wenn der Rasen nebenan angewachsen ist, haben wir auch noch einen tol-

len Bolzplatz“, freut sich Schulleiter Philipp Stannarius. Der benachbarte „Jubelhügel“ jedenfalls ist bereits fertig. Geplant hat die Sportanlage das Büro Burghammer Landschaftsarchitektur aus Wetzlar. Der Boden der Sportanlage ist ebenfalls neu: Anstelle des alten Tennen-Belags wurde auf 1.900 Quadratmetern hochwertiger Tartan-Kunststoff verbaut.

„Großes Lob, das ist alles gut gelungen“, sagte der Schuldirektor. Und auch Landrat Thomas Will und Gabriele Walter-Reichelt, die Leiterin des Fachbereichs Gebäudemanagement



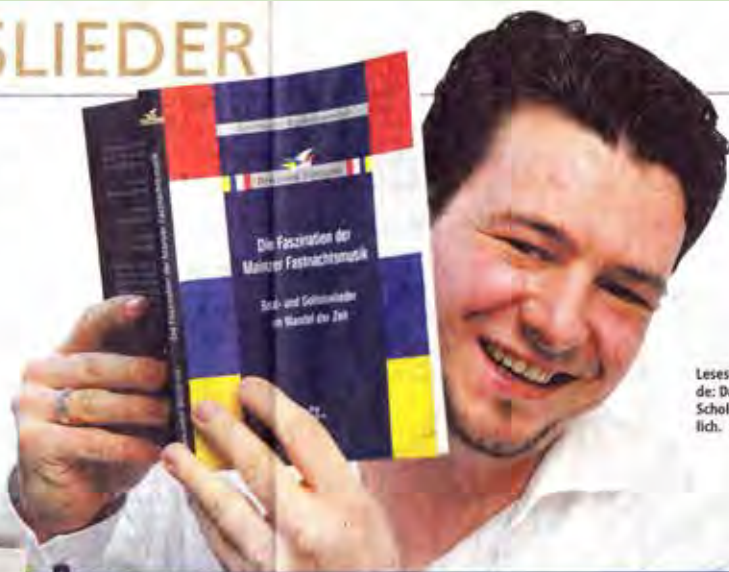
FASTNACHTSLIEDER

ZUM MITSINGEN: „SO EIN TAG“

Chor: Der Tag mit euch war wunderschön, wir sagen gern auf Wiederseh'n und hoffen, dass auch heut geliebt was wir gebracht in buntem Spiel. Solo: Schaut die bunten Sterne, am Narrenhimmel seh'n. Ach, ich bleib so gerne, doch leider muss ich geh'n. So ein Tag, so wunderschön wie heute, so ein Tag, der dürfte nie vergeh'n. So ein Tag, auf den man sich so freute, und wer weiß, wann wir uns wiederseh'n. Ach wir bald ist wieder Aschermittwoch, und die Tage im Wind verweh'n. So ein Tag, so wunderschön wie heute, so ein Tag, der dürfte nie vergeh'n! Chor: Ach wie bald ist wieder Aschermittwoch, und die Tage im Wind verweh'n. So ein Tag, so wunderschön wie heute, so ein Tag, der dürfte nie vergeh'n. Nie vergeh'n!

ZUM MITSINGEN: „AM ROSENMONTAG“

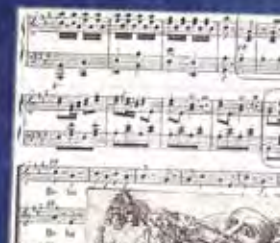
Am Rosenmontag bin ich geboren, am Rosenmontag in Mainz am Rhein, bis Aschermittwoch bin ich verloren, denn Rosenmontagskinder müssen närrisch sein! Refrain: Am Rosenmontag bin ich geboren... Mein Vadder sein Wahlspruch war Spass an de Freud, und gestern war gestern und heute ist heut, und dann hat er um meine Mutter gefreit, was daraus dann wurde steht vor euch ihr Leut! Refrain: Am Rosenmontag bin ich geboren... Und sollte ein Mann eines Tag's um mich fre'n, dann darf er vor allem kein Trauerloß sein. Wir brauchen kein Reichthum, wir brauchen kein Geld, und feiern wir Fastnacht gehört uns die Welt.



Lesestoff für Fastnachtsfreunde: Das neue Buch von Benny Scholian ist ab sofort erhältlich. Foto: Cane-Sophie Buzladog

Narren-Evergreens unter der Lupe

BUCH Benny Scholian veröffentlicht Werk über Fastnachtshits



Archivfoto: hzb/Henkel



Archivfoto: hzb/Henkel

Von Maika Hessendenz

MAINZ. Ist der Narrhallamarsch etwa älter als gedacht? Bislang waren die Fastnachter und Historiker davon ausgegangen, dass der Narrhallamarsch in seiner heute bekannten Form erstmals als „Jokusmarsch“ im Januar 1944 im Frankfurter Hof gespielt wurde. Benny Scholian, der sich in die Tiefen der Mainzer Fastnachtsmusik begeben hat, ist im Stadtarchiv auf Liederhefte des Mainzer Carnevalvereins (MCV) aus den Jahren 1839 und 1840 gestoßen. Und dort, genauer gesagt, auf Seite 54 des 1840er Liederheftes ist als Lied Nummer 361/2 der „erste Narrhalla-Marsch“ aufgeführt. Und was spricht dafür, dass es sich dabei um den heutigen Narrhallamarsch oder wenigstens eine frühere Fassung davon handelt? Am 12. Januar 1840 wurde die Oper „Der Brauer von Preston“ von Adolphe Adam erstmals in Mainz gezeigt. Nicht unwahrscheinlich, dass der Erfinder des Narrhallamarsches, Carl Zulehner, diese Aufführung gesehen und sich einiger Motive bedient habe, meint Benny Scholian. Nur fünf Tage später nämlich tauchte besagter Programmpunkt im Liederheft der MCV-Sitzung auf.

Warum aber begibt sich ein 30-Jähriger derart tief in die närrisch-musikalisch-historische Materie? Zunächst war es ein rein wissenschaftlicher Zweck für seine erste Staatsexamensarbeit für Musik auf Lehramt an der Uni Mainz, die er im Jahr 2011 abgegeben hat. Jetzt war es Recherche für sein neuestes, gleichzeitig erstes Buch. „Benjamin Scholian: Die Faszination der Mainzer Fast-

nachtsmusik. Saal- und Solistenlieder im Wandel der Zeit“ heißt das Werk, das gerade im Finther Are Verlag erschienen ist. Die 260 Seiten starke Examensarbeit sei nämlich im Fachbereich Musik auf derart großen Anklang gestoßen, dass man ihn dazu animiert habe, die Arbeit doch als Buch in der Reihe „Schriften zur Musikwissenschaft“ herauszubringen.

Nachdem er sein zweites Staatsexamen und den Start in den Lehrerberuf hinter sich gebracht hatte, widmete er sich also erneut „Humba Täterä“, „Am Rosenmontag“ und Co. Zwei Jahre lang

» Mit tut es leid, dass das Saallied immer mehr verschwindet. «

BENNY SCHOLIAN, Buchautor

hat er seine Ferien komplett in das Buch gesteckt – und dabei auch viele neue Erkenntnisse (unter anderem den Aspekt des Narrhallamarsches) gewonnen. Den schulischen Teil hat er ausgespart, dafür aktuelle Entwicklungen miteingearbeitet. Von Toni Hämmerle, Ernst Neger und Margit Sponheimer spannt er den Bogen über Buddy Becker, Jürgen Wiesmann, die Hofsänger bis hin zu Ercan Demirel und Andy Ost. Und er erklärt, wie die einzelnen Künstler ihr Publikum begeistern, welche Rolle die Instrumente, die Band, das Kostüm und die Authentizität spielen. Die Faszination der Mainzer Fastnachtsmusik – dass Benny Scholian selbst von dieser Begeisterung gepackt ist, verwundert nicht. Schließlich steht der Ginsheimer, der inzwischen Studienrat an der Martin-Buber-Schule ist, einer

IGS in Groß-Gerau, gerne in der Bütt und auf der Bühne: Als „Fleischworschtathlete“ tourt er mit David Geis samt Basstuba und Gitarre durch die Sitzungen von GCV, Garde der Prinzessin, den Brunnebutzern und mehr. außerdem ist er Redner beim TTC Ginsheim.

Benny Scholian beleuchtet in seinem Buch unter anderem die Fastnachtssänger von damals und heute, nimmt Evergreens unter die Lupe, geht auf die einstige Popularität des Saal-Liedes ein. „Mir tut es leid, dass das Saal-Lied immer mehr verschwindet“, sagt er. Wenn überhaupt, werde es oft nur noch als Lückenbüßer genutzt, wenn sich ein Redner verspäte.

Umgekehrt glaube er aber auch, dass der Boom des Schlagers – gerade mit Blick auf die jüngere Generation – dem Fastnachtssong zugute komme. „Je bekannter einem die Melodien vorkommen, desto größer ist die Chance, dass sie zu Hits werden.“ So seien einige Passagen des „Humba Täterä“ dem „Lied der Weltjugend“ aus der DDR entnommen, auch andere berühmte Fastnachtsslieder erinnerten an bestehende Werke. Dennoch: „Für mich selbst macht die größte Faszination aus, wenn ein ganzes Stadion in Brasilien ‚So ein Tag‘ oder ‚Humba Täterä‘ singt. Das sind Lieder, die durch die Mainzer Fastnacht berühmt geworden sind und Weltbekanntheit erlangt haben.“

Benny Scholian: „Die Faszination der Mainzer Fastnachtsmusik.“ Are Musik Verlag GmbH, ISBN 978-3-92452263-6, Preis: 16,80 Euro. Erhältlich im Buchhandel, unter anderem auch im AZ-Kundencenter am Markt.

Buber-Schule lädt zum Tag der offenen Tür

BILDUNG Informationen für Eltern und Kinder der vierten Grundschulklassen

GROSS-GERAU (e). Die Martin-Buber-Schule lädt ein zum Tag der offenen Tür am kommenden Samstag (16.) von 10 bis 13 Uhr.

Angesprochen werden Eltern und Kinder der vierten Grundschulklassen in Groß-Gerau und Umgebung. Die Martin-Buber-Schule in der Wilhelm-Seipp-Straße 1 in Groß Gerau ist eine integrierte Gesamtschule, die bis zur zehnten Klasse führt. Schüler können dort den Hauptschul- oder Realschulabschluss erwerben oder in die elfte Klasse einer Oberstufe versetzt werden.

In diesem Jahr widmet sich der Informationstag nach Mitteilung der Schulleitung folgenden Schwerpunkthemen:

Binnendifferenzierung in den Klassenstufen 5 und 6 als Unterrichtsprinzip;

„Insel-Konzept“ für individuelles selbstständiges Lernen;

„Fördern und Fordern“ als Merkmal in allen Jahrgangsstufen;

Profilklassen: die Sport- und Bläserklasse;

MBS – eine Schule des offenen Weges für alle Bildungsgänge.

Die Martin-Buber-Schule steht den Gästen offen. Es gibt Führungen mit Einblicken in den Unterricht und in viele Projekte. Die Sportklasse und die Bläserklasse werden vorgestellt, ebenso das besondere Profil der Schule mit Ganztagsangebot, modernen Unterrichtsformen, einem umfangreichen Förderangebot und Kursen für begabte Schülerinnen und Schüler. Das Elterncafé sorgt zudem für das leibliche Wohl.

Um 10 Uhr und noch einmal um 11.30 Uhr informiert die Schulleitung alle Besucher zentral in der Aula.

Wer den Tag der offenen Tür verpasst, hat die Gelegenheit, sich am 11. Februar (Donnerstag) auf einem zusätzlichen Elternabend zu informieren. Alle weiteren Informationen sind auf der Schulhomepage www.mbs-gg.de zu finden.



GGE, 14.1.2016

Tag der offenen Tür

16.1.2016



Offene Türen an der Buber Schule

INFORMATION Eltern und Kinder machen sich ein Bild vom Angebot der integrierten Gesamtschule / Experimente

VON DETLEF VOLK

GROSS-GERAU. Für drei Stunden öffnete die Martin-Buber-Schule am Samstag fast alle ihre Türen und informierte die Besucher über das Angebot an der integrierten Gesamtschule.

Den ganzen Vormittag nutzten Eltern mit ihren Kindern, um sich selbst ein Bild von der Martin-Buber-Schule zu machen. Denn in jeder Grundschule stellen sich zwar alle weiterführenden Schulen den Eltern vor. Dort wird aber nur die Theorie präsentiert. Beim Tag der offenen Tür konnte man sich nun über die Umsetzung informieren.

Das Angebot für Eltern und Schüler war wohl durchdacht. Allgemeine Informationen gab es von Schulleiter Philipp Stanarius in der Aula. Dort wurden die verschiedenen Bildungsabschlüsse vorgestellt – vom Hauptschulabschluss bis zur Möglichkeit, an einer Oberstufe Abitur oder Fachabitur abzulegen.

An der integrierten Gesamtschule in Groß-Gerau neben Hallenbad, Kreisverwaltung und Kreis Krankenhaus werden derzeit 1184 Schüler von 90 Lehrern unterrichtet, wie die stellvertretende Schulleiterin Kornelia Heinze berichtete. Zu Beginn des Schuljahres seien acht neue fünfte Klassen gebildet worden. Nach der Resonanz an diesem Tag zu urteilen, bleibe die Buber-Schule wohl achtsam, sagte sie.

Die Eltern wurden sportlich-zünftig auf den Beginn der Veranstaltungen hingewiesen. Bir-



Janis (links), Erieta und Jiayi aus der Klasse 6c der Buber-Schule erklären im Bio-Workshop die Welt der Bienen. FOTO: ALEXANDER HEIMANN/ VOLLFORMAT

git Kalka rief mit den Schülern des Zumba-Kurses die Anwesenden zusammen. Nach der offiziellen Begrüßung durch den Schulleiter konnten die Eltern mit ihren Kindern die Schule auf eigene Faust erkunden.

Wem dies im großen Schulgebäude zu verwirrend war, durfte auf die Unterstützung der Schule bauen. An den zentralen Informationsständen im Eingangsbereich wurden geführte Rundgänge angeboten. An den Ständen in der Pausenhalle standen nicht nur Schüler und Lehrer für Fragen bereit, auch die sehr aktive Elternschaft und der Förderverein präsentierten ihre Angebote.

Die Angebote im Schulgebäude waren thematisch unterteilt. In den Fächern Englisch, Deutsch und Mathematik wurde der Schwerpunkt individuelles, selbstorganisiertes Lernen (Insel) gezeigt. Eine Stunde pro Woche können die Kinder im Unterricht selbst entscheiden, welche Themen sie auf welche Weise bearbeiten.

Moderne Lehr- und Lernmethoden gibt es auch in den Fächern Gesellschaftslehre, Mathe und Englisch. Dabei wurden Projekte vorgestellt, die von Schülern erarbeitet worden waren. Dazu gehört auch das Fach „Lernen lernen“ (LeLe), bei dem die Fünftklässler die Arbeitsweise an ihrer neuen

Schule gezeigt bekommen. Das fange beim Packen von Mäppchen und Ranzen an und gehe bis zur selbstständigen Arbeit in der Mediathek, sagte Heinze.

Einfallsreich präsentierten sich die Profilklassen der Schule. Die Bläserklasse musizierte und gewährte einen Blick in den Musikunterricht, die Sportklasse zeigte unterschiedliche Sportarten. Einen breiten Raum nimmt an der Buber-Schule die Inklusion ein – der gemeinsame Unterricht von Kindern mit und ohne Handicap. In Intensivklassen werden ausländische Schüler innerhalb von zwei Jahren darauf vorbereitet, den normalen Unterricht besuchen zu können.

In den Naturwissenschaften werden Schüler der zehnten Klasse zu Chemieheffern ausgebildet. Sie unterstützen nicht nur ihre Mitschüler im Unterricht, sondern hatten für den Besuchertag auch verschiedene Experimente vorbereitet.

Mara, Nikola, Fabrizio und Collin aus der 5h zeigten Kindern und Eltern im Fach Biologie, wie wissenschaftliches Arbeiten funktioniert. Sie hatten untersucht, ob Schnecken riechen, sehen, hören oder fühlen können. „Hören können sie nicht“, verrät Mara. Das wurde mit Knackgeräuschen getestet. Riechen können sie dagegen: Einem Tropfen Essig wichen die Tiere sofort aus.

GGE, 18.1.2016

Schulprojekt für ausländische Kinder

HAUSAUFGABENHILFE Gesamtschule fördert Besucher der Intensivklassen weiter.

GROSS-GERAU (iana). In zwei Intensivklassen und in anschließenden Aufbaukursen werden an der Martin-Buber-Schule (MBS) derzeit mehr als 70 ausländische Kinder – Flüchtlingskinder und Seiteneinsteiger – unterrichtet (wir berichteten). In den Intensivklassen bleiben die Kinder maximal ein Jahr, um anschließend am Regelunterricht teilzunehmen. In der Regel aber benötigen die Kinder, die bis zum Eintritt in die MBS keine oder

nur geringe Deutschkenntnisse hatten, weiterhin Unterstützung, gerade im Erledigen von Hausaufgaben und zusätzlichen Übungen. Daher hat die MBS nun zwei zusätzliche Hausaufgabenbetreuungen organisiert, in der je acht Schüler im Alter zwischen zehn und 13 Jahren täglich die notwendige schulische Unterstützung sowie ein warmes Mittagessen bekommen. Das Projekt läuft zwei Jahre und wird mit Hilfe von Spendengeldern finanziert.

GGE, 19.1.2016



MBS
KULTUR
WOCHE

18.- 22.1.2016



Literarischer Abend als Höhepunkt

KULTURWOCHE Martin-Buber-Schule weist auf Veranstaltungsreigen dieser Tage hin

GROSS-GERAU (iana). Kulturarbeit ist ohnehin fester Bestandteil an der Martin-Buber-Schule in Groß-Gerau. In dieser Woche aber werden die kulturellen Aktivitäten gebündelt.

Dass Schüler Zugang zu Kunst, Literatur, Texten, Theater, zum Lesen, Schreiben und Zuschauen, Zuhören und Nachdenken bekommen, ist an der Martin-Buber-Schule (MBS) ohnehin Usus. Seit gestern aber und noch bis Freitag (22.) veranstaltet die Integrierte Gesamtschule ihre Kulturwoche. Dann stehen massiert Veranstaltungen auf dem Stundenplan, zum Beispiel Autorenlesungen, Theater, Oper, Ausstellungs- und Museumsbesuche, Schreibwerkstätten, Kunst und Musik in Projektarbeit oder Workshops.

Höhepunkt der Kulturwoche ist der Literarische Abend am

Freitag (22.), an dem die Schüler ab 18.30 Uhr ihre Arbeiten allen Interessierten vorstellen. Um 19 Uhr dann wird es eine Lesung mit der Dichterin Safiye Can und dem Lyriker Nevfel Cumart geben.

Schon als Jugendliche begann die in Offenbach aufgewachsene Safiye Can, Gedichte zu schreiben. Anfangs nur auf Türkisch. Sie wollte aber, dass ihre Freunde verstehen, was sie schreibt, und wechselte ins Deutsche. Dem Lyriker Nevfel Cumart geht es vor allem darum, Jugendlichen andere Kulturen näherzubringen und Verständnis gegenüber Fremden zu vermitteln.

Auch die Schüler der zehnten Klassen werden ihre in dieser Woche kreierten Texte vorstellen, zudem spielt das Schulorchester der MBS. Neben der Kunst wird es noch ein internationales Büfett geben, wie die Schule mitteilt.

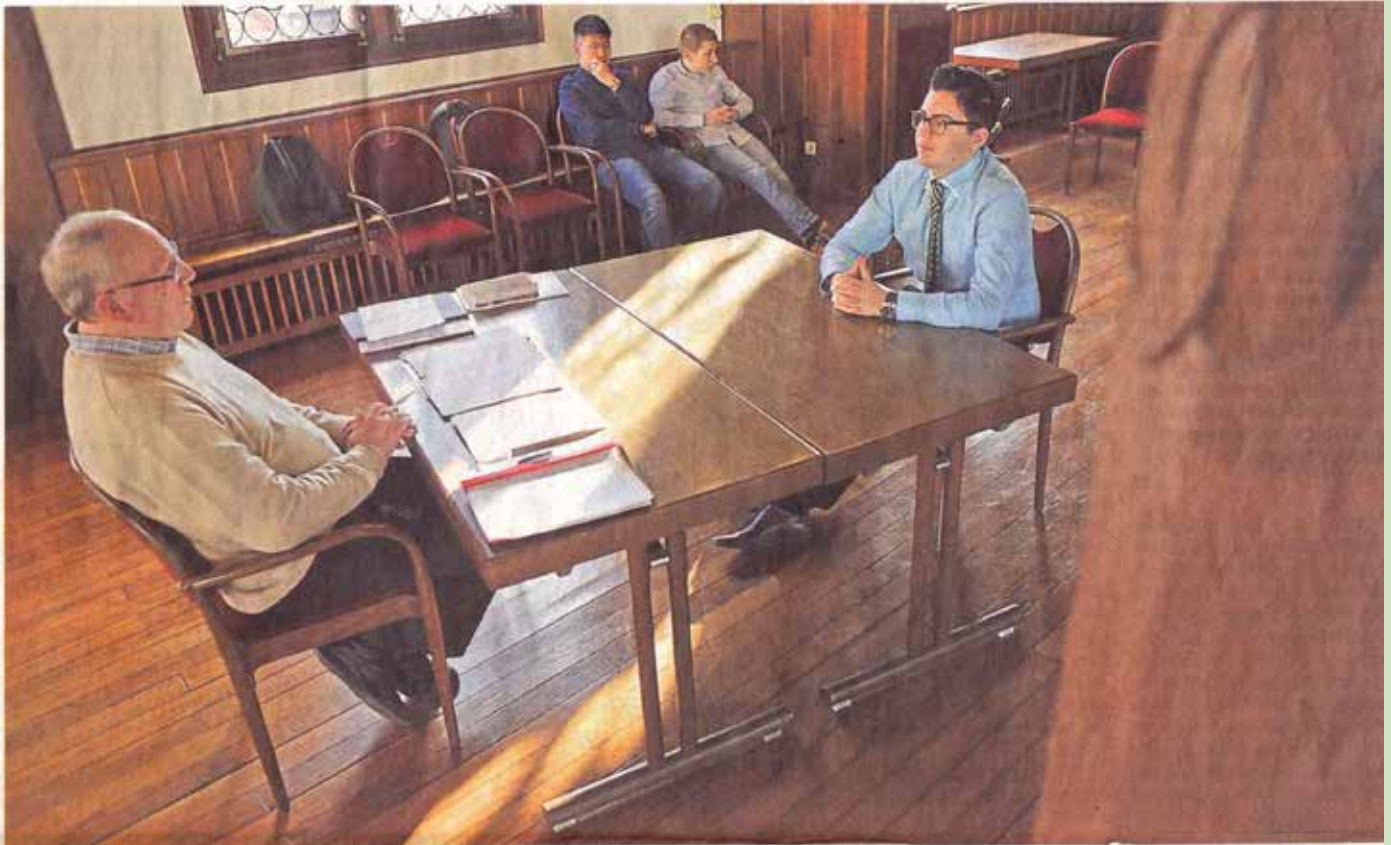
GGE, 19.1.2016



Kultur wird großgeschrieben an der Martin-Buber-Schule in Groß-Gerau. Das zeigte sich auch beim Tag der offenen Tür, an dem das Schulorchester auftrat.

FOTO: ALEXANDER HEIMANN/ VOLLFORMAT





Bewerbungstraining für junge Menschen im Historischen Rathaus: Hier interviewt Helmut Raab den Schüler Giuseppe Lavatore (rechts).

FOTO: ALEXANDER HEIMANN/VOLLFORMA

So funktioniert das richtige Leben

BERUFSVORBEREITUNG Experten trainieren Schüler für Bewerbungsgespräche / „Das klappt wie am Schnürchen“

VON DIRK WINTER

GROSS-GERAU. Mehr als 200 Neuntklässler der Martin-Buber-Schule nehmen zurzeit an einem Bewerbungstraining teil, bestehend aus einem Einstellungstest, einem Telefontraining und einem Vorstellungsgespräch.

„Warum glauben Sie, dass Sie diesen Beruf ausüben können“, fragt Helmut Raab. Der pensionierte Bankkaufmann, der für internationale Kreditinstitute in leitender Funktion gearbeitet hat, sitzt einem 15 Jahre alten Schüler gegenüber. Der Jugendliche aus der Klasse 9g der Martin-Buber-Schule (MBS) antwortet ihm mit leiser Stimme: „Weil ich ein gutes technisches Verständnis habe.“

Auch Auffassungsgabe und Teamfähigkeit zählt der Teenager, der gern Mechatroniker werden möchte, zu seinen Stärken. „Wie haben Sie das festgestellt?“ will Raab wissen. „Durch ein Praktikum“, antwortet der Fünfzehnjährige im Sitzungssaal des Historischen Rathauses.

Solche Vorstellungsgespräche führt Raab in realitätsnahen Rollenspielen noch mit anderen Schülern. So spielt sich das in weiteren drei Räumen

des Historischen Rathauses ab. Klassenlehrerin Christine Granzin, die ihre Schüler aufmerksam beobachtet, lobt die nachempfundenen Situationen als sehr lehrreich. „Was mir sehr gut gefällt, ist, dass wirkliche alle Bereiche ganz ernsthaft abgefragt werden“, sagt die Lehrerin. Nicht nur Inhalte zum jeweiligen gewünschten Beruf wollen die Prüfer wissen. Sie fragen auch, was die Schüler über den Betrieb wissen, bei dem sie sich beworben haben. Auch um Hobbys und Allgemeinwissen geht es in den Gesprächen.

Zeitdruck gehört dazu

Schon zuvor, bei einem schriftlichen Einstellungstest im Jugendzentrum (Juz) Anne Frank, hätten die Schüler solche realistische Bedingungen erlebt – inklusive Zeitdruck. Denn in einer vorgegebenen Zeit mussten Aufgaben gelöst werden. Die Kommunale Jugendarbeit, die das Bewerbungstraining in Zusammenarbeit mit der MBS-Schulsozialarbeit und der Jugendpflege der Gemeinde Büttenborn organisiert hat, könne diese Realitätsnähe nicht bieten. Das hat die Kommunale Jugendarbeit in den Anfangsjah-

ren dieses seit mehr als zehn Jahren existierenden Angebots festgestellt, als die Jugendpfleger selbst diese Einstellungstests und Bewerbungsgespräche simulierten. Also kooperiert die Groß-Gerauer Jugendpflege mittlerweile mit dem Saba (Sachausschuss Berufs- und Arbeitswelt), einem ökumenischen Projekt der Kirchengemeinden Nauheims und Königstädts, ehrenamtlich gestaltet von ehemaligen Personalleitern und pensionierten Lehrern oder Experten wie Helmut Raab.

Als Raab sich nach den Hobbys seines Gesprächspartners erkundigt, taut der Schüler auf. Mit jetzt kräftiger Stimme erzählt der junge Mann von Wildwasser-Kajakfahrten in Frankreich und Slowenien. Aber auf die Frage, was ihn an aktuellen Themen bewegt, antwortet er wieder leise. Die Flüchtlingsproblematik habe er verfolgt, auch die Terroranschläge in Paris und Istanbul. Aber für Politik interessiere er sich wenig. Auch das Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf, das die Schüler vorher bei der Schulsozialarbeit abgeben mussten, und die letzten Zeugnisse schaut Raab sich an. Hier und da sollten Noten besser werden, meint der Prüfer.

Mehr als 200 Schüler aus acht Klassen der Jahrgangsstufe neun nehmen an dem Bewerbungstraining teil, das am Dienstag begonnen hat und – mit Ausnahme des Wochenendes – noch bis kommenden Donnerstag dauert. Diese Veranstaltung „ist nur für die Schüler selbst“, betont der städtische Jugendpfleger Ralf Platen: „Die machen das nicht für die Eltern und auch nicht für die Lehrer. Die Erfahrungen, die sie hier sammeln, können sie persönlich auf ihrem beruflichen Lebensweg verwenden.“

Auch Telefonieren wird geübt

Das Training beginnt für jede Klasse mit dem Einstellungstest im Jugendzentrum. Danach werden die Schüler in zwei Gruppen aufgeteilt: Die eine Hälfte bleibt im Jugendzentrum, um dort mit den Jugendpflegern die telefonische Kontaktaufnahme zu Ausbildungsbetrieben zu üben. So ein Anruf sei sinnvoll, wie Platen erklärt: „Denn es gibt ja Gründe, die ausschließen, dass man für diese Firma geeignet ist.“ Am Telefon könne dann beispielsweise geklärt werden, welcher Schulabschluss nötig sei, oder ob Mindestnoten in bestimmten

Fächern verlangt würden. Nach der Trockenübung suchen sich die Schüler im Branchenbuch Telefonnummern heraus, um ein echtes Telefonat mit einem Ausbildungsbetrieb zu führen. „Dabei kommen manchmal so gute Gespräche zustande“, sagt Platen, „dass sich Schüler später tatsächlich bei dieser Firma beworben haben – oder einen Termin für ein freiwilliges Praktikum vereinbart haben.“

Die andere Hälfte der Klasse trainiert Vorstellungsgespräche im Historischen Rathaus, ehe die beiden Gruppen nach anderthalb Stunden Ort und Aufgaben wechseln. „Das Bewerbungstraining ist sehr gut organisiert“, sagt Christine Granzin, die erstmals in dieses Angebot eingebunden ist: „Das klappt wie am Schnürchen.“ Dazu trug auch die Vorbereitung im Unterricht bei. Wie Granzin berichtet, haben die neunten Klassen schon vor den Herbstferien begonnen, Bewerbungsmappen zusammenzustellen.

Helmut Raab ist mit seinem Bewerber recht zufrieden. Der Prüfer rät ihm, sein Allgemeinwissen etwas zu verbessern – Namen von wichtigen Politikern sollte er beispielsweise wissen – und mit einer etwas lautereren Stimme mehr Selbstbewusstsein zu zeigen.

Talentwettbewerb, 29.1.2016



Freudiges Votum für die Lyrik

SCHREIBWERKSTATT Gastautoren tragen zum Gelingen der Kulturwoche an der Martin-Buber-Schule bei



Zwei Lyriker bereicherten das Programm der Kulturwoche an der Martin-Buber-Schule: Nevfel Cumart (links) und Safiye Can.

FOTO: ROBERT HEILER /VOLLFORMAT

VON CHARLOTTE MARTIN

GROSS-GERAU. Einer der Höhepunkte der Kulturwoche an der Martin-Buber-Schule ist der Literarische Abend, zu dem die Öffentlichkeit heute ab 18.30 Uhr eingeladen ist. Namhafte Autoren bereiten die Lesung in Schülerworkshops vor. Lyrik steht im Fokus.

Philipp Stannarius, Leiter der Groß-Gerauer Martin-Buber-Schule (MBS), sagt: „Lyrik ist ein Stiefkind an Schulen.“ In der Tat: Straffe Lehrpläne lassen kaum Zeit, diesen kunstvollen Sprachgebilden ausleisen, vieldeutigen Worten nachzuhorchen.

MBS-Gastautorin Safiye Can unterstreicht daher vehement den Sensibilisierungsprozess, der über die achtsame Arbeit an Gedichten in Gang komme: „Sowohl hörend als auch

schreibend“, betont die deutsch-türkische Lyrikerin, die seit drei Jahren mit Workshops während der Kulturwoche dabei ist.

Diese Woche an der integrativen Gesamtschule will jährlich kreative, wertungsfreie Zeit schenken, um in verschiedenen Disziplinen – von Musik, Malerei bis hin zu Literatur – Akzente der Bildung zu setzen, die über Fachwissen hinausgehen. Querdenken, Dinge auf den Kopf stellen, Neuartiges ausprobieren – das sei das Ziel der künstlerischen Auseinandersetzungen, fasst das pädagogische Organisationsteam um Philipp Stannarius zusammen.

„Dass wir im Bereich Sprache erneut namhafte Autoren für Lesungen und Workshops gewinnen konnten, freut uns“, sagte der Schulleiter. Denn „ein echter Autor“ habe doch größeres Ansehen bei Jugendlichen als ein Lehrer, wenn es um die

Schulung der Ausdrucksfähigkeit gehe.

Neben Safiye Can, deren jüngster Lyrikband 2015 im Frankfurter Verlag Größenwahn unter dem Titel „Diese Haltestelle hab ich mir gemacht“ erschienen ist, hält erneut der Autor Nevfel Cumart Schreibseminare für Zehntklässler ab. Er ist an der Schule seit Jahren für seine Motivationskünste bekannt, die in sagenhaftes Schülerlob münden: „Am liebsten hätte ich nur noch Deutschunterricht.“

Cumart weiß, dass sich Inspiration nicht erzwingen lässt, und schafft darum „Wohlfühl-atmosphäre“, wozu auch Diskretion gehört: „Nicht jeder Workshop-Teilnehmer mag vor versammelter Gruppe lesen, was er aufs Papier bringt.“ Die Themenstellung sei frei, betonen Can und Cumart. Zwang, an der öffentlichen Lesung der Texte am heutigen Freitag teil-

zunehmen, gebe es freilich auch nicht.

Schön aber, dass sämtliche gelungenen Texte dennoch einer lyrisch interessierten Schulgemeinde vorgestellt werden: Wie auch in den Vorjahren soll es laut Stannarius im Nachklang zur Kulturwoche eine ansprechende Broschüre unter dem Motto „Kultur macht Schule“ geben, in der sich Malerei und Lyrik paaren.

Blättert man nachsinnend im Heft von 2014, fallen einem Sätze auf, die das Niveau der Workshops ebenso dokumentieren wie die Freude der Schüler: „Glück – frischer Wind, der dir durchs Haar fährt“, heißt es da zum Beispiel. Mit einem vorläufigen Resümee für dieses Jahr sagen Nevfel Cumart und Safiye Can: „Die Thematik Flüchtlinge, Flucht und Fremdsein bestimmt diesmal viele Texte der Schüler in unseren Workshops. Das

Thema ist ja auch brandaktuell.“ Und die Lyrikerin meint noch: „Ich erlebe, dass es sehr spannend, sehr förderlich für junge Menschen sein kann, sich fiktiv schreibend mit Flucht auseinanderzusetzen.“

Neben dem Wagnis des Schreibens dürfen sich Schüler ab Jahrgangsstufe sechs während der Kulturwoche auch an Lesungen geladener Autoren freuen. Außer den Workshopleitern sind dies die Jugendbuchautoren Dirk Reinhardt („Edelweißspiraten“) sowie Jochen Till („Der Junge Sonnenschein“).

„Ihnen Löcher in den Bauch zu fragen, ist allemal erlaubt“, machen Lehrkräfte Mut, die Gelegenheit zu Gesprächen zu nutzen. Und vor dem Literarischen Abend üben Can und Cumart mit den Schülern und Nachwuchslyrikern noch das konzentrierte Vortragen eigener Verse ein.

GGE, 22.1.2016



„Zehn Prozent Talent, der Rest: Arbeit“

MARTIN-BUBER-SCHULE Zum Abschluss der Kulturwoche lesen Schüler ihre Gedichte vor

VON CHARLOTTE MARTIN

GROSS-GERAU. Kulturabend mit literarischer Lesung in der Martin-Buber-Schule: Die Kulturwoche mit Musik-, Kunst-, Theater- und Schreibworkshops, letztere angeleitet von Gastautoren, ging mit einer Präsentation zu Ende.

Die kunstliebende Öffentlichkeit war eingeladen, doch blieben Lehrer, Eltern und Schüler weitgehend unter sich, als die Kulturwoche an der Martin-Buber-Schule (MBS) mit einem Präsentationsabend ausklang. Im Zentrum stand die Lesung selbst verfasster Gedichte und Kurztexte derjenigen Schüler, die an den literarischen Workshops der Gastautoren Safiye Can und Nevfel Cumart teilgenommen hatten (wir berichteten).

Lyrik hatte im Fokus gestanden, sodass nach der Ideenfindung dem Ausloten der Worte und dem Gewichten der Begriffe im melodischen Sprachgefüge die eigentliche Arbeit galt. Cumart und Can sind weder an der Schule, wo sie schon mehrfach Workshops während der Kulturwoche leiteten, noch in der Welt der Verlage und Autoren Unbekannte: Beide haben mehrere Bände publiziert – vor allem Cumart ist ein Altmeister des Verseschmiedens. Safiye Can hat jetzt ihren zweiten Lyrikband vorgelegt.

Beide schreiben thematisch dicht am Puls der Zeit und betten dies in subjektive Empfindung und Betrachtung ein. Ihre Langgedichte etwa, formal in lose Zeilen gesetzt, muten an wie



Der literarische Abend stand am Ende der Kulturwoche der Groß-Gerauer Martin-Buber-Schule. Schüler der Jahrgangsstufe 10 trugen ihre Werke vor.

FOTO: FRANK MÖLLENBERG/VOLLFORMAT

ausufernde, poetische Wellen, die ins Leben greifen. Beide Autoren lasen auch zum Abschluss der Kulturwoche vor den Gästen aus ihren Werken, bekamen von Schulleiter Philipp Stannarius, vom Kollegium, Eltern und Schülern großen Applaus.

Dass vor allem auch die Jugend aufmerksam war, als Mitschüler und Autoren in der Aula ihre Texte vorlasen, zeigt die Ernsthaftigkeit, mit der kreative Ausdrucksfindung angegangen wurde. 18 Schüler wagten sich aufs Podium, bekamen respektvollen Beifall.

Die Neuntklässler Tobias und Fabian, Lea und Annetrin machten den Anfang, trugen Gedichte und Kurztexte zur Thematik „Flüchtlinge“ vor, verbalisierten Alpträume, Ge-

danken zu Hunger und Not, wobei sie Einfühlungsvermögen und Fantasie bewiesen. „Wo mein Bein war, war nur noch eine Blutlache. Doch ich dachte an die kleine Schwester, stand auf und nahm mein Leben in die Hand“, las eine Schülerin ihr Gedicht aus der Grauzone zwischen Schlafen und Wachen. Annetrin verbalisierte eindringlich „das Gefühl der Leere, wo die Häuser meiner Heimat standen“. Hinten im Saal hörte die Mathematiklehrerin der jungen Dichter zu, zeigte sich sehr beeindruckt – auch von der Courage ihrer Schüler: „Ich weiß, welche Angst sie vor der Lesung im vollen Saal hatten.“

Es folgten weitere gelungene Gedicht- und Textvorträge, wobei Autor Nevfel Cumart unter-

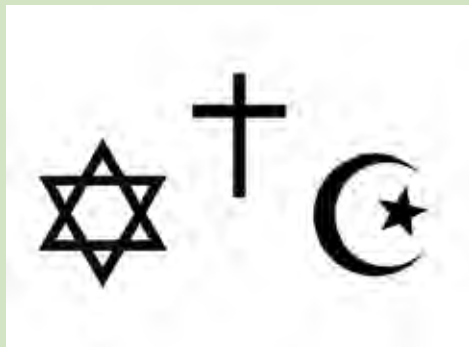
strich: „Ein Gedicht entsteht nicht in fünf Minuten. Manche von uns haben bis heute Nachmittag daran gefeilt und werden vielleicht im Nachklang zur Lesung noch einmal den Korrekturstift zur Hand nehmen.“ Denn wie kurz ein Text auch sein mochte, die Verdichtung von Thema, Atmosphäre und Gefühl bedeutete Konzentration. „Ein Gedicht – das sind zehn Prozent Talent. Der Rest ist Arbeit“, so Cumart.

Flotte Musik des Blasorchesters der MBS, angeleitet von Lehrer Patrick Steinbacher, umrahmte die Lesungen. Im Vestibül der Integrierten Gesamtschule konnten während der Pause am Büfett zugleich die Ergebnisse der Kunstworkshops bewundert werden.

GGE, 27.1.2016



Interreligiöser Dialog, 2.2.2016



Wissen als Grundlage für mehr Toleranz

MARTIN-BUBER-SCHULE Veranstaltung zur Feier von „Zehn Jahre interreligiöser Dialog“



Die Ergebnisse von Workshops zu interreligiösen Fragestellungen präsentierten Schüler der Martin-Buber-Gesamtschule am Dienstag. Dabei waren auch Videos zu sehen. FOTO: ALEXANDER HEIMANN/VOLLFORMAT

GROSS-GERAU (tau). An der Martin-Buber-Schule gibt es seit zehn Jahren einen interreligiösen Dialog. Das wurde am Dienstag auf besondere Art begangen.

Das Abrahamische Team – bestehend aus Pfarrer Wolfgang Prawitz, Petra Kunik von der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit (Frankfurt), Sozialarbeiter Mustafa Cimsit und Lehrerin Ursula Alfien – kam anlässlich der Feier „Zehn Jahre interreligiöser Dialog“ an der Martin-Buber-Schule (MBS) zur Diskussionsrunde mit Schülern zusammen. An dem Projekttag zeigten die MBS-Schüler, was sie während des Religions- und Ethikunterrichts erarbeitet hatten. Außerdem gehörte ein interkulturelles Büfett zum Programm.

Wie Ursula Alfien erklärt, ist Ziel des Unterrichtsprojekts, Grundlagenwissen über die Weltreligionen Islam, Judentum und Christentum zu vermitteln und zugleich Toleranz und Wertschätzung des anderen zu steigern. Dies sei wesentliche Grundlage für ein friedliches Zusammenleben an der Schule und

in der Gesellschaft. In den ersten Unterrichtswochen erarbeiten die Schüler sich das Grundlagenwissen. Dabei werden Gemeinsamkeiten der Religionen herausgestellt, aber es geht auch um Probleme des religiösen Alltags. Bei einer Exkursion können dann alle die Gotteshäuser in Offenbach besuchen: Moschee, Synagoge und Kirche. Vertreter der Religionen stellen dort wichtige Ausstattungsgegenstände vor und beantworten Fragen.

Ein weiterer Baustein ist der Perspektivenwechsel mit dem Ziel, gegenseitige Achtung und Verständnis füreinander zu fördern. In einer Projektarbeitsphase finden sich Schüler in kursübergreifenden Gruppen zusammen, bearbeiten eigene Fragestellungen und bereiten die Präsentation ihrer Ergebnisse vor. Das können Rollenspiele sein, ein Kurzfilm oder eine Plakatwand. „Die Inhalte werden von den Jugendlichen mit viel Engagement selbst erarbeitet und beschreiben die Probleme, aber auch die Chancen des Zusammenlebens von Menschen aus verschiedenen Religionen und mit unterschiedlichen Weltanschauungen“, so Ursula Alfien.



Auftritt der Bläserklasse 5b
beim Tag der offenen Tür der
Musikschule Groß-Gerau, 27.2.2016



Winzersterben beim Spätburgunder

MARTIN-BUBER-SCHULE Autor Andreas Wagner aus Essenheim macht es bei seiner Lesung in Groß-Gerau spannend

VON CHARLOTTE MARTIN

GROSS-GERAU. Der „Älternkult“ des Fördervereins der Martin-Buber-Schule ist wahrlich „Kult“: Jährlich zweimal bietet der stressfreie Elternabend Kulturprogramm und Verköstigung, steht mittlerweile in seinem neunten Jahr. Diesmal gab's Wein zum Winzerkrimi.

Als es zu vorgerückter Stunde literarisch spannend und blutrünstig zuging, wurde passend dazu ein roter Spätburgunder kredenzt: Andreas Wagner, Krimi schreibender Winzer vom Weingut Wagner in Essenheim, war am Wochenende Gast beim „Älternkult“ in der Groß-Gerauer Martin-Buber-Schule (MBS).

Seit neun Jahren wird dieser besondere Elternabend mit Kulturprogramm zweimal jährlich vom Förderverein der Schule organisiert. Vorsitzende ist Iris



Autor Andreas Wagner las beim jüngsten „Älternkult“ des Fördervereins der Martin-Buber-Schule aus seinem Krimi „Winzersterben“, während die Eltern genüsslich Wein kosteten. FOTO: ALEXANDER HEIMANN/VOLLFORMAT

Kinkel. „Eltern haben es wirklich verdient, in den entspannten Genuss eines netten Programms zu kommen“, lautet die Devise der seit 2009 federführenden Ausrichterinnen des Abends. Flankiert wird sie da-

bei seit Langem von Tanja Henzel, die indes nach dem Abend mit Winzerkrimi als Planerin ausschied und den Staffelfstab an Petra Schroers übergab. Doch auch ihr persönlicher Abschiedsabend war erneut über-

aus gelungen, die Resonanz der gut 90 Eltern, die an langen Tischen bei Spundekäs, Trauben, Würsten, Laugengebäck und köstlichem Wein Platz genommen hatten, lobend. Für den leiblichen Genuss zeichneten auch diesmal Eltern der Schulgemeinde verantwortlich, wobei Nicole Förster, die hauptberuflich in der Schulmensa tätig ist, federführend war.

In der von flackerndem Kerzenlicht schummrig beleuchteten Aula las Andreas Wagner abschnittsweise aus seinem spannungsreichen zehnten „Winzerkrimi“, sorgte mit amüsanten Pointen für Heiterkeit und mit der Skizzierung grausiger Verbrechen für Gruselflair. Unheimlich düstere Wege in die Tiefen des Weinkellers wurden detailreich beschreiben, das Publikum hielt den Atem an. „Wenn meine Weinberge im Winterschlaf liegen, setze ich mich hin und schreibe Krimis“, sagte der Autor beim Gespräch

am reich bestückten Büchertisch.

Der zehnte Krimi des hauptberuflichen Winzers, der seit Jahren erfolgreich mit eigenen Büchern und Weinproben durch die Region reist, soll auch nicht der letzte sein, verriet er. „Winzerkrimi Nummer elf ist in Arbeit“, sagte Andreas Wagner gut gelaunt.

Und die Zuhörer seiner Lesung in der MBS gaben an, sich schon jetzt aufs neue Buch zu freuen. Denn die Lesung aus dem Roman „Winzersterben“ kam bestens an: Um dem Täter bis zum bitteren Ende auf der Spur bleiben zu können, trug mancher dann das Buch als Bettlektüre heim. Denn Wagner hatte bei seiner Lesung noch längst nicht alles verraten.

Der nächste „Älternkult“ in der Martin-Buber-Schule ist am 4. November. Gast ist das Frauentheater „Zappalott“ mit der „Gloria-Kaballes-Show“.



Waffelverkauf

Parkplatz



GGE, 8.3.2016

Feuerwehr? Nein,
Regenwasserkanalreinigungsarbeiten!



10.3.2016

Lehrerzimmer...

... für Arbeit



... und Soziales

10.3.2016

Themenwoche Jg. 7



JAHRBUCH 2016 **mit** CHRONIK der Martin-Buber-Schule Groß-Gerau

Herausgeber:

Martin-Buber-Schule Groß-Gerau.

Integrierte Gesamtschule mit Ganztagsangebot (MBS),

Wilhelm-Seipp-Str. 1, 64521 Groß-Gerau,

Tel. 06152-98110, Fax 06152-981131

E-Mail verwaltung@mbs-gg.de

Schul-Homepage www.mbs-gg.de

Fotos: KOMPASS-Redaktion und Hans-Georg Vorndran

Klassenfotos: Eurofoto

Layout und Druckvorlage: Hans-Georg Vorndran



www.mbs-gg.de